Nr. 197.

Die Presse.

31. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonnabend den 23. August 1913.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung (i. V.): Franz Jaeger in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Des Freihandels Paradies.

Es ist ein selbstverständlicher freihändlerischer Glaubenssatz, daß auf der Reise von Berlin ins Schlaraffenland die Stadt London eine der letzten Stationen bildet. „Der englische Beamte, Handwerker, Arbeiter" — so beginnt ja der typische freihändlerische Leitaufsatz — „vermag sich besser zu ernähren als der deutsche Konsument, weil es in Großbritannien keine ostelbischen Agrarier gibt, die mit Hilfe der von ihnen beherrschten Gesetzgebung den Inlandspreis für Fleisch verteuern, ausländisches Fleisch aber aussperren." Der Engländer selbst freilich weiß und sieht von diesen paradiesischen Verhältnissen nichts. Er setzt Kommission auf Kommission ein, um die Gründe der stetigen Verteuerung der Lebensunterhaltung zu erforschen, und während diese Ausschüsse ausdauernd tagen, hat er immer tiefer in die Tasche zu greifen, um den steigenden Unkosten der Lebensunterhaltung gerecht zu werden. Die Freihandelsblätter verschweigen diese Entwicklung keineswegs. Bald steht im „Berliner Tageblatt" zu lesen, mit dem Rindfleisch dürfte in London — aus Sympathie! — auch das an sich schon fast unerschwingliche Schweinefleisch, das fade, süßliche Kaninchenfleisch und das als gastronomisches Wahrzeichen Britanniens geltende Hammelfleisch teurer werden, bald weiß die „Weser-Zeitung" zu berichten, zur Abwehr gegen die Fleischteuerung plane man jenseits des Kanals die Einfuhr von Magervieh aus Kanada, das auf den „ungenutzt daliegenden weiten Weideflächen" Englands gemästet werden solle, womit zugleich die starke Arbeitslosigkeit gemindert werden könne, und bald müssen auch sozialdemokratische Blätter einräumen, daß in England die Preise für die wichtigsten Nahrungsmittel der Arbeiter eine ständig zunehmende Erhöhung erfahren. Meist findet man diese beredten Zugeständnisse freilich an versteckter Stelle der Beilage oder im Handelsteil, und das Grundthema des Leitaufsatzes auf der ersten Seite bleibt doch: Der Schutzzoll und die Junker sind an allem schuld.

Forscht man nach amtlichen englischen Darstellungen über die gesteigerten Kosten der allgemeinen Lebenshaltung in Großbritannien und dem nicht-englischen Ausland, so findet man aus früheren Jahren insbesondere eine statistische Arbeit des englischen Handelsamtes über die Lage der arbeitenden Klassen in den großen Städten. Sie läßt keinen Zweifel darüber, daß die Teuerung eine internationale Erscheinung ist, die auch keine billige ‚freihändlerische Insel duldet. In ihren Vergleichen schneidet Deutschland noch nicht einmal schlecht ab. Stiegen nämlich nach den Berechnungen des englischen Handelsamtes die Lebensmittelpreise in Deutschland in der Zeit von 1896 bis 1907 um 22 v. H., so machte die Steigerung in Newyork noch etwas mehr aus, und in Kanada wurde sie auf 30 bis 35 v. H. bemessen. England selbst wird ungefähr dieselbe Preissteigerung zugesprochen wie Deutschland, und diese interessante Angabe ist durch unleugbar zuverlässige Nachweise gestützt.

Die Erinnerung an jene Veröffentlichungen des englischen Handelsamtes belebt sich jetzt von selbst, weil diese Behörde nunmehr mit einer Neuauflage ihrer Ermittelungen hervortritt. Die neuen Untersuchungen gelten für 88 Städte, erstrecken sich auf Miets-, Lebensmittel- und Kohlenpreise, sowie auf Lohnsätze, und ermöglichen Vergleiche mit den Angaben der früheren Statistik Bezeichnenderweise lautet das Ergebnis dahin, daß in England seit 1905 die Kosten der Lebenshaltung stark, die Löhne aber nur gering gestiegen sind. In Zahlen: Die Kleinhandelspreise der Lebensmittel und der Kohle erhöhten sich seit 1905 um 13 Prozent, während sich im Bau-, Maschinenbau- und Buchdruckgewerbe die Löhne nur um 3,83, für Hilfsarbeiter sogar nur um 3,25 v. H. erhöhten. Während also im Deutschen Reich — man denke z. B. an die neuesten Aufstellungen über die Verhältnisse in den Krupp-Werken — die Lohnsteigerung die Lebensmittelpreiserhöhung bei weitem übertrifft, haben die in England ermöglichten Lohnaufbesserungen bei weitem nicht zugereicht, die höheren Kosten der Lebenshaltung auch nur auszugleichen. Bekanntlich hatten in den beiden Vorjahren die Streiks der Transportarbeiter und Eisenbahner, der Kohlenbergleute und der Londoner Hafenarbeiter denn auch ihre eigentliche Wurzel in dem durch die Haushaltsbücher bestätigten Empfinden der Arbeiter, mit ihrem Einkommen gegenüber der verteuerten Lebenshaltung zurückgeblieben zu sein. Die besprochene Statistik erneuert diesen Beweis und bildet damit, wenn auch vermutlich erst für die Zeit einer späteren Aufwärtsentwicklung der Weltkonjunktur, den Quell für abermalige schwere Erschütterungen des englischen Wirtschaftslebens.

Es verdient hervorgehoben zu werden, daß das führende sozialdemokratische Blatt über die trübe Lage der englischen Arbeiter, wenn auch an etwas versteckter Stelle, durchaus sachgemäß berichtet. Sein Londoner Gewährsmann steigt sogar beherzt in die Einzelheiten hinein und stellt z. B. fest, daß seit 1905 folgende Preise stiegen: Kartoffel um 46,1, Speck um 32,1, Brot um 15,3 und Mehl um 15,1 v. H. Von besonderem Interesse sind dabei die Fleischpreiserhöhungen. Ziehen in Deutschland die Viehpreise an, so rufen bekanntlich nicht nur die großen Schiffahrtsgesellschaften mit sehr geschäftigem Eifer nach Gefrierfleisch, sondern der ganze Freihandelschor stimmt ein, und nationalliberale Blätter, wie die „Köln. Ztg.", stellen in Rotblocksympathie die Begleitung. Der Londoner „Vorwärts"-Brief aber zeigt, daß das importierte Rindfleisch genau wie das einheimische (englische) um 9,5 v. H. stieg, und daß die Preiserhöhung beim importierten Hammelfleisch mit 11 v.H. über die des einheimischen (6,1 v. H.) noch hinausging. Nimmt man freilich zur Kenntnis, daß allein in den beiden jüngsten Jahren die Frachtsätze von Australien nach England um 36 und die aus Argentinien um — 147 v. H. emporgeschnellt sind, so sind die Preisklettereien just beim Gefrierfleisch begreiflich; bringt dieses doch als weitere unerfreuliche Begleiterscheinung eine neue Vermehrung der preissteigernden Zwischenhandelsfaktoren, und daran fehlte es gerade noch.

Alles in allem ist nunmehr auch das sozialdemokratische Zentralorgan ein beredter Zeuge dafür, um wieviel schlechter es den Arbeitern im schutzzöllnerischen Deutschland geht. Natürlich wird die „deutsche" Sozialdemokratie gleichwohl fortfahren, den Schutzzoll als Vater aller Übel zu verlästern, und sich redlich bemühen, die wahrheitsgetreue Schilderung des „Vorwärts"-Briefes aus dem teuren Freihandelsland möglichst schnell in Vergessenheit zu bringen. —y.

Politische Tagesschau.

Eine Rede des Prinzregenten Ludwig.

Bei der Feier des 600jährigen Gedenktages der Schlacht bei Gammelsdorf hielt Prinzregent Ludwig eine Rede, in der er darauf hinwies, daß damals die niederbayerischen Gebietsteile nur durch den Zusammenhalt von Fürst und Volk nicht verloren gegangen seien. Er fuhr dann fort: „Seit diesen 600 Jahren hat sich die Treue der Bayern noch öfters erprobt, Fürst und Volk seien treu zusammengestanden. Ein so festes Zusammenhalten wie in Bayern findet man selten in einem Lande, es kommt ja auch hier hinzu, daß Fürst und Volk in Bayern von einem Blute sind und daß das Fürstentum aus dem bayerischen Volke entstanden ist. Wenn wir uns an die vor 600 Jahren verrichteten Heldentaten unserer Vorfahren erinnern, so wollen wir heute geloben, daß, wenn ein Krieg uns überziehen sollte, und sei es auch mit einer gewaltigen Übermacht, wir treu — Volk und Fürst — zusammenhalten werden, um den Sieg zu erringen!"

Ein Block der Rechten.

Ein Block der Rechten, wie ihn eine Zuschrift an die „Konservative Korrespondenz" empfiehlt, hat gewiß manches Bestechende. Aber der Realpolitiker weiß, daß solche Parteikonstellationen sich nur für bestimmte Zwecke zusammenfinden, und daß es eine Unmöglichkeit ist, sie für die Dauer auch nur einer Session zusammenzuhalten. Die einzelnen Parteien müßten viel zu viel von ihrer Eigenart abgeben, es könnte sich höchstens eine neue Mischmaschpartei bilden, der aber die straffer denkenden Elemente in den einzelnen Parteien sich niemals anschließen würden. Das lehrt die Geschichte des Kartells, des Bülowblocks, des sogenannten schwarzblauen Blocks. Alle drei Gebilde waren zu einem bestimmten Zweck entstanden und lösten sich sofort, als neue andere Aufgaben an sie herantraten. Es ist sehr erfreulich, daß die „Konservative Korrespondenz" diesen Gedanken nur als Zuschrift Raum gegeben hat. Gerade die Konservative Partei hat sich bis jetzt frei gehalten von phrasenreichen Schwärmereien. Diese waren und sind auch heute noch die Besonderheit des Liberalismus, ihr typischer Vertreter ist der Abgeordnete Friedrich Naumann, der in seinem Gedankenfluge planlos zwischen Himmel und Erde umhertaumelt. Vor solchen Phantasien muß sich die konservative Partei hüten. Nur eine zielbewußte Realpolitik, die nicht gewillt ist, von den erprobten Grundsätzen auch nur das Geringste einem Kompromiß zu opfern, ist unsere Stärke gewesen. Sie hat die Partei, deren Mitglieder einst in der Droschke nachhause fahren konnten, auf ihre heutige Höhe gebracht, sie kennzeichnet sie auch heute noch als die kleine aber mächtige Partei, denn unsere bewährten Grundsätze stehen wie ein Fels, an dem die Brandung liberaler und demokratischer Wut und Entstellung vergebens nagt. Und so sind wir die Zuflucht manches deutschen Mannes geworden, der vielleicht in manchen Dingen nicht ganz unserer Meinung ist, der aber des liberalen Phrasendrusches und Geschaukels überdrüssig geworden ist, den gerade das Zielbewußte, Klare, Beständige unseres Programms gefesselt und überzeugt hat. Darum fort mit allem Nebeldunst geistreicher Kombinationen, der konservativen Partei können nur klare Grundsätze dienlich sein.

Die Zahl der Polen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet

hat innerhalb 20 Jahren fast um das neunfache zugenommen. Während im Jahre 1890 nur 28 391 gezählt wurden, waren es 1910 bereits 247 028. Hierzu kommen noch 25 537 Personen, die beide Sprachen beherrschen, deutsch und polnisch, deren Nationalität also nicht genau feststeht. Diese starke Zunahme ist in der Hauptsache auf die dauernde Zuwanderung aus dem Osten, zumteil jedoch auch auf die natürliche Vermehrung zurückzuführen. Die Städte nämlich, die einen verhältnismäßig hohen Prozentsatz Polen enthalten, zeichnen sich fast alle durch eine hohe Geburtenziffer aus.

Gegen die sozialdemokratische Reichstagsfraktion.

Unter den sozialdemokratischen Frauen, die als Delegierte für den Parteitag in Jena gewählt sind, werden der „Schles. Ztg." zufolge Unterschriften gesammelt, um ein Mißtrauensvotum gegen die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wegen ihrer Abstimmung zur Deckungsvorlage einzubringen. Die treibende Kraft scheint Klara Zetkin in Stutgart zu sein, welche in ihrem Blatte „Die Gleichheit" gegen die „greisenhafte Ermattungsstrategie" der Fraktion in allen Tonarten wettert. Es wird ferner erzählt, daß die radikalen Abgeordneten der Fraktion sich vor dem Parteitag i nJena nochmals treffen würden, um eine gemeinsame Erklärung zu formulieren.

Schmiergeld und Trinkgeld.

Das bayerische Kriegsministerium veröffentlicht in der „Bayerischen Staatszeitung" eine Erklärung, die sich gegen die Behauptung der „Münchener Neuesten Nachrichten" wendet, daß gerade der untere Beamtenstand durch die große Zahl der Militäranwärter dem Schmiergeld gegenüber eine etwas laxe Auffassung habe. „Ganz abgesehen davon," so erklärt das Ministerium, „daß schon die Behauptung, der untere Beamtenstand sei dem Schmiergeld mehr zugänglich als andere auf gleicher Stufe stehende Berufsklassen, nicht unwidersprochen bleiben darf, so muß gegen die geradezu ungeheuerliche Verunglimpfung der Militäranwärter, die als Vertreter und Verbreiter einer laxen Auffassung gegenüber dem Schmiergeld hingestellt werden, nachdrücklich Verwahrung eingelegt werden. Die erhobene Beschuldigung wird begründet durch eine der Wirklichkeit keineswegs entsprechende Verallgemeinerung und Übertragung einzelner bedauerlicher Vorkommnisse auf einen ganzen Stand... Das Kriegsministerium muß diese Beleidigung des Unteroffiziersstandes in seiner Allgemeinheit aufs energischste zurückweisen."

Frankreichs ewige Kriegsfurcht

wird trefflich durch die Absicht der Regierung illustriert, in allen Städten der Republik Bürgergarden zu bilden. Diese Garden sollten nicht etwa, wie es ursprünglich hieß, in Friedenszeiten für Ruhe und Ordnung sorgen, sondern zum Schutze dieser Güter erst nach der Mobilmachung eintreten, gleichwohl von dem Feinde aber nicht als Kriegführende betrachtet werden dürfen. Nach den Erfahrungen mit den Franktireurs, den französischen Freischärlern, die sich 1870-71 im Rücken der deutschen Armee am Kriege beteiligten, oder sich militärisch organisiert regulären Truppen anschlossen, wird im Ernstfalle keine feindliche Macht, die Frankreichs Grenzen überschritten hätte, geneigt sein, diese Bürgergardisten als Nicht-Kriegführende zu behandeln; die Herrschaften würden vielmehr ohne Federlesen nach Kriegsausbruch als Gefangene abgeführt werden. Der Plan Frankreichs, seine tatsächliche Heerespräsenz auf diesem Wege für den Kriegsfall zu erhöhen, kann daher kein glücklicher genannt werden.

Der Unterseekanal zwischen Frankreich und England.

Das „Echo de Paris" will erfahren haben, daß die Stimmung für den Bau eines Unterseetunnels zwischen England und Frankreich sich in jüngster Zeit in England so gebessert habe, daß die Ausführung dieses Tunnels innerhalb der nächsten fünf Jahre als gesichert gelten kann. Dieser Tunnel, so sagt das „Echo de Paris" weiter, würde die englische Flotte von der Aufgabe befreien, die Versorgung Englands mit Lebensmitteln zu beschützen. Die englische Flotte könnte alsdann jede Invasion oder die Annexion Belgiens oder Hollands durch eine andere Macht verhindern.

Eine englische Flottenbasis auf den Bermudainseln

soll nach Blättermeldungen von der Regierung Großbritanniens errichtet werden. Diese Nachricht hat in offiziellen Kreisen großes Interesse hervorgerufen. Es ist zuverlässig festgestellt worden, daß Großbritannien über die amerikanischen Pläne zum Schutze der Linien durch den Panamakanal Erhebungen angestellt hat. Es ist anzunehmen, daß dies auf die Absicht Großbritanniens hindeutet, die englische Schiffahrt durch den Kanal ebenso sicher zu stellen, wie die im Mittelmeere. Die offiziellen Kreise sind der Ansicht, daß das neue Problem ein gewaltiges ist, das der Monroedoktrin neues Leben zuführt und vielleicht eine vollständige Umwälzung in der auswärtigen und Flottenpolitik der westlichen Halbkugel bedeuten wird, zumal man der Ansicht ist, daß die übrigen europäischen Nationen wahrscheinlich dem Beispiel Englands folgen werden.

Attentatsversuch auf das rumänische Königspaar.

Das Bukarester Blatt, die „Minerva" meldet aus Sinaja von einem mißlungenen Attentate auf das rumänische Königspaar. König Carol und Königin Elisabeth unternahmen am Mittwoch per Automobil einen Ausflug in die

Umgebung von Sinaja, als das Gefährt plötzlich von einem Steinhagel überschüttet wurde, der von einem Trupp Zigeuner ausging. Nur der Geistesgegenwart des Chauffeurs, der sofort mit rasender Eile davonfuhr, ist es zu danken, daß das Königspaar ohne Verletzungen davonkam.

Schnellere Bereitstellung des russischen Heeres.

Wie der Pariser „Matin" mitteilt, wird die Leitung der russischen Armee Maßregeln zur Beschleunigung der Mobilmachung ergreifen. Diese Beschlüsse ständen im Zusammenhang mit der Anwesenheit der französischen Militärmission in Petersburg, an deren Spitze General Joffre, der künftige Generalissimus der französischen Armee, steht. Die russische Armee wird infolge dieser Maßregeln, die sich hauptsächlich auf den Bau strategischer Eisenbahnen beziehen, fast ebenso schnell mobil gemacht werden können wie die französische Armee.

Die spanischen Kämpfe in Marokko.

Nach Zeitungsmeldungen aus Tanger hat die Abteilung des Generals Silvestre einen Teil des Lagers Raisuli erobert; doch sollen die Verluste der Spanier erheblich sein.

Ein Kampf des Präsidenten Wilson gegen die Trusts

steht nach Meldungen aus Washington in Aussicht. Es ist bekannt geworden, daß Präsident Wilson eine Antitrustgesetzgebung vorbereitet, die er im Dezember dem Kongreß vorzulegen beabsichtigt. Wie es heißt, plant er ein weiteres Statut, durch das die Monopole genau umschrieben werden, ohne daß es nötig würde, das Shermangesetz zu ändern.

Eine mexikanische Anleihe.

Die Aufnahme einer Anleihe von 100 Millionen ist nach Meldung des „Newyork Herald" aus Mexiko der mexikanischen Regierung in Paris geglückt. Die Bedingungen der Anleihe stehen noch nicht fest, sie hängen in der Hauptsache davon ab, ob General Huerta von den Vereinigten Staaten anerkannt werden wird. Auf alle Fälle soll jedoch ein Vorschuß gezahlt werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. August 1913.

— Wie der „Norddeutsche Lloyd" mitteilt, wird Kronprinzessin Cecilie am 18. September d. Js. auf ihrem Patenschiffe, dem Schnelldampfer „Kronprinzessin Cecilie" des Norddeutschen Lloyds eine dreitägige Fahrt von Bremen nach der englischen Küste unternehmen.

— Eine aus drei Mitgliedern bestehende Abordnung der Bevölkerung Adrianopels ist heute Abend hier eingetroffen.

— Auf das bei Gelegenheit der Enthüllung des Alvenslebendenkmals in Kottbus seitens der Familie v. Alvensleben an den Kaiser gerichtete Telegramm ging folgende Antwort ein: Bad Homburg v. d. Höhe. Se. Majestät der Kaiser und König lassen der Familie von Alvensleben für das Gelöbnis der Treue am Denkmal ihres großen Vorfahren Konstantin v. Alvensleben herzlichst danken. Se. Majestät vertrauen, daß der ritterliche Sinn des unvergeßlichen brandenburgischen Heerführers allezeit fortleben wird im Geschlecht derer von Alvensleben.

— Die heutige Sonderausgabe des „Militärwochenblattes" enthält die Stellung zur Disposition des Generals der Infanterie von der Armee v. Wachs mit der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des 2. Hannoverschen Infanterie-Regiments Nr. 77 und des Generalmajors von der Armee v. Oheimb unter Verleihung des Charakters als Generalleutnant.

— Die Eintragungen im preußischen Staatsschuldbuch sind, dem „Reichsanzeiger" zufolge, in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni d. Js. um 81,8 Millionen Mark gewachsen.

— Die Impfgegner haben einen kleinen Erfolg errungen. Zwar wird an eine Aufhebung des Impfgesetzes selbst nicht gedacht, jedoch hat das Reichsgesundheitsamt die Ausführungsbestimmungen zum Impfgesetz nachgeprüft und will einige von den Impfgegnern vorgeschlagene Reformen bei der erstmaligen Impfung von Kindern vornehmen, die nachteilige Folgeerscheinungen tunlichst verhüten sollen.

— Zu Ehren der 400 Deutschböhmen, die am Dienstag in Berlin eintrafen, fand gestern in der neuen Philharmonie ein Festabend statt. Er war veranstaltet vom Verein der Deutschböhmen, der Ortsgruppe Groß-Berlin des alldeutschen Verbandes, des deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes u. a.

Hannover, 21. August. Eines der ältesten und angesehensten Bankhäuser, das der Firma Heinrich Narjes, ist von der Mitteldeutschen Kreditbank in Frankfurt a. M. käuflich erworben worden.

Dresden, 20. August. Der deutsche Industrie-Schutzverband, der, ohne zu Aussperrungen zu verpflichten, Verluste infolge von Ausständen und Aussperrungen nach festen Grundsätzen entschädigt und seinen Mitgliedern mit Rat und Unterstützung bei jeder Arbeiterbewegung zur Seite tritt, umfaßt zurzeit 4350 Firmen mit etwa 316 000 Arbeitern. Seit dem Beginne des Jahres sind rund 500 Firmen dem Verbande beigetreten.

Göttingen, 21. August. Geh. Justizrat Professor v. Bar, Mitglied des internationalen Schiedsgerichtshofes im Haag, ist auf der Reise in Oxford im 78. Lebensjahr gestorben.

Ausland.

Wien, 21. August. Kaiser Franz Josef hat dem italienischen General Caneva das Großkreuz des St. Stephanordens verliehen.

Haag, 20. August. Der Friedenskongreß nahm heute eine Resolution über die Abrüstung an und protestierte gegen den unheilvollen Einfluß der an der Waffenindustrie Interessierten und empfiehlt die Prüfung der Frage eines allgemeinen Vertrages zwecks einer allmählichen Abrüstung.

Chesterfield, 21. August. Anstelle des verstorbenen Unterhausmitgliedes Haslam (Arbeiterpartei) ist Kenyant (Liberal und Arbeiterpartei) gegen einen Unionisten und einen Sozialdemokraten gewählt worden.

Athen, 21. August. Die Königinmutter Olga von Griechenland wird sich nächsten Sonntag nach München begeben, um dort Heilung von einem Augenleiden zu suchen.

Petersburg, 21. August. Der Kaiser hat General Joffre den Alexander-Newsky-Orden mit Brillanten und dem General d'Amade den Weißen Adlerorden mit Brillanten verliehen.

Vom Balkan.

Abtretung Adrianopels an die Türkei.

Auch in Petersburg soll man sich, wie die „Schlesische Zeitung" erfährt, bereits mit dem Gedanken abgefunden haben, daß Adrianopel türkisch bleibt. Das genannte Blatt schreibt: „Man nimmt an, daß der Vorstoß (auf neubulgarisches Gebiet), von dem übrigens die Mächte von der Pforte bereits in Kenntnis gesetzt sind, nur den Zweck hat, Bulgarien zu Verhandlungen und zu einer formellen Abtretung Adrianopels zu veranlassen. Bei dieser Beschränkung dürfte wohl auch Rußland von irgendwelchen Maßnahmen gegen die Türkei Abstand nehmen, und Bulgarien wird wohl nichts anderes übrig bleiben, als auf diesen türkischen Wunsch einzugehen; wenn auch unter Hoffnung auf spätere bessere Zeiten, da es gegenwärtig zu einer größeren kriegerischen Aktion nicht imstande ist. Diese ruhige Auffassung der gegenwärtigen politischen Schwierigkeiten scheint sich sehr schnell als berechtigt zu erweisen nach den Meldungen aus St. Petersburg, daß man sich dort mit dem Verbleiben der Türken in Adrianopel zu befreunden beginne, und Konstantinopel, wo man sich anscheinend mit dem Besitz der für die Muselmanen heiligen Moschee- und Grabdistrikte Adrianopels zu begnügen bereit ist."

Nach der „Voss. Ztg." soll dagegen der Chef des russischen Departements des nahen Ostens, Fürst Trubetzkoi, erklärt haben, die Mächte seien darüber einig, daß Adrianopel nicht türkisch bleiben darf. Der Vorschlag des Finanzboykotts sei von allen Mächten angenommen worden, selbst Deutschland sei mit ihm grundsätzlich einverstanden. Der Pforte wurde bereits mitgeteilt, daß sie auf keine finanzielle Unterstützung der Mächte rechnen könne. Außerdem wird geplant, die Großbanken vor finanziellen Transaktionen mit der Türkei zu warnen. Trubetzkoi hält das für genügend, um eine neue türkische Anleihe unmöglich zu machen.

Die Räumung Thraziens.

Die griechische Ministerrat erörterte die Frage der Bestimmung der Grenzen sowie die Lage und Unterbringung der zahlreichen griechischen und muselmanischen Flüchtlinge, die in Massen die an Bulgarien abgetretenen Länder verlassen. Es wurde ferner der Beschluß der Bevölkerung von Gümüldschina mitgeteilt, der griechischen Armee auf griechisches Gebiet zu folgen. Was die an Bulgarien abgetretenen Gebiete Thraziens betreffe, so würden die griechischen Truppen sie unverzüglich räumen, aber es sei gewiß, daß die Bulgaren nicht imstande sein würden, zur rechten Zeit Truppen und Beamte dorthin zu schicken. Daher wurde beschlossen, die Besetzung der südlichen Gebiete einige Tage zu verlängern.

Aus Belgrad

wird berichtet: Kronprinz Alexander ist heute früh aus Üsküb angekommen, um am Sonntag an dem feierlichen Einzuge der Truppen teilzunehmen. — Das Amtsblatt veröffentlicht einen königlichen Erlaß, durch den das Moratorium bis einschließlich 10. November verlängert wird. Die Demobilisation hat heute bgonnen. Die Post- und Telegraphenzensur ist aufgehoben worden. Im Einvernehmen mit der Regierung hat das Präsidium der Skupschtina ihre nächste Sitzung auf den 8. Oktober festgesetzt.

Türkische Abordnung in London.

Die Mitglieder der Abordnung aus Adrianopel, die bereits in Wien und Petersburg ihren Wunsch vortrugen, daß Adrianopel türkisch bleibe, wurden am Donnerstag Nachmittag im Auswärtigen Amt zu London von einem der Untersekretäre empfangen.

Die Cholera im rumänischen Heere.

Um die Einschleppung der Cholera durch die zurückkehrenden Truppen zu verhüten, werden in Rumänien umfassende Maßregeln getroffen. Das Gros der Truppen befindet sich bereits in der Nähe der Donau, die sie bei Corabia, Zimnicea und Magurelle überschreiten. Die Truppenkörper, in welchen Cholera festgestellt wurde, sollen eine fünftägige Quarantäne an der Donau einhalten, bevor sie in die Friedensgarnisonen abrücken. Den amtlichen Bulletins zufolge hat die Zahl der Todesfälle in der Armee 6 Offiziere und 867 Mann betragen.

Provinzialnachrichten.

Marienwerder, 21. August. (Das Opfer eines schweren Unglücksfalles) ist der Besitzer Laschinski aus Garnseedorf geworden. Als L. am vergangenen Freitag mit seinem Fuhrwerk nach Bahnhof Garnsee fuhr, traf er unterwegs ein Auto. Seine Pferde wurden scheu, und er wurde so unglücklich vom Wagen geworfen, daß er den erlittenen Verletzungen gestern erlegen ist.

Schneidemühl, 20. August. (Das Spielen mit der Schußwaffe.) Der Knecht Wilh. Stelter im nahen Groß Drensen hatte von seinem Dienstherrn den Auftrag erhalten, Krähen abzuschießen. Er stellte das noch geladene Gewehr, da er abgerufen wurde, in eine Ecke. Zwei Knaben fanden die Waffe und gingen sofort daran, sie zu untersuchen. Kaum hatte einer der Jungen das Gewehr in die Hand genommen, da krachte ein Schuß und traf den Spielgenossen, der in den Lauf gesehen hatte, in den Kopf, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat. Stelter hatte sich deshalb gestern vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten und wurde wegen fahrlässiger Tötung zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

Neustadt b. Pinne, 21. August. (Raubmord.) Überfallen, ermordet und seiner ganzen Barschaft beraubt wurde gestern Abend der Leiter der polnischen landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgesellschaft, Witkowski, als er mit einer größeren Geldsumme vom Lande nach der Stadt heimkehrte. Die Täter entkamen unerkannt. Der Ermordete ist der Sohn eines angesehenen Bürgers in Samter.

Tageskalender zur Geschichte der Befreiungskriege.

23. August.

1813 Schlacht bei Großbeeren. Sieg der preuß. Korps. Dadurch Rettung Berlins von den Franzosen, die die Mark räumen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 22. August 1913.

— (Wahl des Ersten Pfarrers an der Altstädtischen Kirche.) Anstelle des verstorbenen Pfarrers Stachowitz ist Pfarrer Jacobi in das Amt des Ersten Pfarrers an der evangelischen Altstädtischen Kirche berufen. Es waren 11 Bewerbungen eingegangen; die Einsetzung des Herrn Pfarrer Jacobi, des bisherigen zweiten Pfarrers der Gemeinde, durch den Magistrat der Stadt Thorn, den Patron der Kirche, erfolgte gemäß dem Wunsch und Vorschlag der beiden Gemeindekörperschaften und, man darf sagen, gemäß der Erwartung und dem Wunsche der gesamten evangelischen Bürgerschaft Thorns.

— (Zum Bauprojekt der zweiten Weichselbrücke.) Gemäß dem Wunsche einiger Magistratsmitglieder hat die Brückenbau-Kommission, die in ihrer Sitzung vom 9. d. Mts. im Spiegelsaal des Artushofs das Baderstraßen-Projekt vorgelegt hatte, nun auch das Gelände der Seglerstraße vermessen lassen, um auch ein Projekt mit dieser Linienführung auszuarbeiten. Danach würde die Dammschüttung, die genau an der Araberstraße beginnen würde, den unteren Teil der Häuser der rechten Seite, vom Handelskammergebäude das ganze Erdgeschoß wegschneiden; die Linie führt dann in Höhe von 4,50 Meter durch das Seglertor über das Dach des Schuppens hinweg zur Weichsel hinaus; auf der linken Seite würde ein schmaler Steig zwischen Damm und Häusern belassen werden, um diese Häuser, die hier bis an die Mauer herantreten, nicht, das letzte wohl völlig, zu entwerten. Vorgestern haben ferner Vermessungen des Ufergeländes im Zuge der Gerberstraße stattgefunden, das gestern, unter Zuziehung von Ingenieuren, von einer städtischen Kommission, an der Spitze Herr Oberbürgermeister Dr. Hasse, besichtigt wurde. Die Vermessung des Seglerstraßengeländes scheint nicht durchweg günstige Resultate ergeben zu haben; außer der starken Entwertung so vieler Wohn- und Geschäftshäuser soll auch das Bedenken bestehen, daß bei der Linienführung im Zuge der Seglerstraße die erforderliche Höhe der Brücke über dem Nullpunkt des Weichselpegels — bei der Eisenbahnbrücke 12 Meter — nicht erreicht wird. Beschlossen ist, die Brückenbau-Kommission zu ersuchen, sowohl ein Seglerstraßen-Projekt, als auch ein Gerberstraßenprojekt auszuarbeiten.

— (Die Ausgaben des Provinzialverbandes der Provinz Westpreußen.) Im neuesten Heft der Zeitschrift des königlich preußischen statistischen Amtes befindet sich eine Zusammenstellung der Ausgaben der Provinzialverbände, der das Jahr 1908 zugrunde gelegt ist. Die Gesamtausgaben betrugen in der Provinz Westpreußen 7 813 000 Mark. Westpreußen steht damit an letzter Stelle, während die Provinz nach ihrem Flächeninhalt an achter Stelle und nach der Einwohnerzahl an vorletzter Stelle steht. Alle übrigen Provinzen haben bedeutend mehr Ausgaben gehabt, am meisten die Rheinprovinz mit 29 909 000 Mark. Auf den Quadratkilometer berechnet, kommen in Westpreußen 350 Mark. Weniger hatte nur Ostpreußen mit 268 Mark, am meisten die Rheinprovinz mit 1108 Mark. Auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, kommen 4,7 Mark gegen 3,8 Mark in Schlesien und 7,4 Mark in Hessen-Nassau. Obenan stehen die Kosten für Verwaltung, die in Westpreußen mit 578 000 Mark am geringsten sind. In allen anderen Provinzen waren sie bedeutend höher. Berechnet man aber die Verwaltungskosten auf den Kopf der Bevölkerung, so steht Westpreußen mit 0,4 Mark nicht an letzter Stelle. In der Rheinprovinz betrug dieser Posten nur 0,3 Mark, in Sachsen und Schlesien 0,2 Mark und in Hannover, Hessen-Nassau, Ostpreußen und Westfalen 0,3 Mark, dahingegen in Brandenburg 1 Mark und in Pommern 0,9 Mark. Für Landesmeliorationen wurden ausgegeben 161 000 Mark, in Posen nur 101 000 Mark, in Schlesien aber 1 289 000 Mark. Sonstige Förderung der Landwirtschaft erheischte 33 000 Mark, in allen anderen Provinzen erheblich mehr, in der Rheinprovinz 660 000 Mark. Für Förderung von Handel und Gewerbe wurden ausgegeben 14 000 Mark, gegen 5000 Mark in Sachsen und 154 000 Mark in der Rheinprovinz. Kunst, Wissenschaft und Unterricht erforderten 68 000 Mark, gegen 24 000 Mark in Pommern und 499 000 Mark in der Rheinprovinz. Die Verkehrsanlagen, Provinzialstraßen, Kleinbahnen, Wasserstraßen usw., brauchten nur 100 000 Mark. In allen anderen Provinzen waren die Aufwendungen dafür erheblich höher, in der Rheinprovinz 6 749 000 Mark. Wie in allen anderen Provinzen, trug auch in Westpreußen den Löwenanteil der Ausgaben das Korrigendenwesen und die Armenpflege (3 985 000 Mark). Den niedrigsten Satz hatte Pommern mit 3 523 000 Mark, den höchsten die Rheinprovinz mit 14 383 000 Mark. Die Fürsorge-Erziehung Minderjähriger beanspruchte 314 000 Mark. Weniger setzte dafür nur Schleswig-Holstein aus mit 270 000 Mark, am meisten die Rheinprovinz mit 2 943 000 Mark. Krankenwesen und Gesundheitspflege erheischten die verhältnismäßig geringe Summe von 67 000 Mark. Weniger gaben dafür nur aus Schleswig-Holstein mit 9000 Mark und Ostpreußen mit 15 000 Mark. Dahingegen kostete dies Kapitel in der Rheinprovinz 1 500 000 Mark und in der kleinen Provinz Hessen-Nassau 1 219 000 Mark. Beihilfen an Gemeinden wurden ziemlich viel gewährt, nämlich 1 584 000 Mark. Selbst die Rheinprovinz gewährte nur 1 200 000 Mark, Posen nur 602 000 Mark, dahingegen Sachsen 1 985 000 Mark. An sonstigen Ausgaben sind verzeichnet 9000 Mark. Westfalen, Hessen-Nassau und die Rheinprovinz haben keine sonstigen Ausgaben, Schlesien nur 1000 Mark, Posen hingegen 969 000 Mark.

— (Verband ostdeutscher Industrieller.) Aus der 127. Vorstandssitzung, die am 20. August unter dem Vorsitz des Herrn Konsuls Sieg in Danzig stattfand, sei folgendes mitgeteilt: Der Jahresbericht des Verbandes für 1912 ist erschienen und den Verbandsmitgliedern, sowie zahlreichen Behörden, Körperschaften, Zeitungen, Büchereien usw. übersandt worden. Behufs Berücksichtigung der östlichen Gewerbetreibenden bei den umfangreichen Bauten der Heeresverwaltung im Osten sind an den maßgebenden Stellen wiederholt Schritte getan worden. Das königliche Staatsministerium ist gebeten worden, der in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 22. April d. Js. angenommenen Resolution betr. Maßnahmen zur Stärkung des Handels- und Gewerbestandes in den überwiegend polnischen Teilen der östlichen Provinzen möglichst bald stattzugeben. Der Verband hat sich wiederum mit zahlreichen Fragen des Post- und Eisenbahnverkehrs beschäftigt. Es wurde die Tagesordnung der diesjährigen ordentlichen Mitgliederversammlung, die am 26. und 27. September in Königsberg (Pr.) stattfindet, festgesetzt. Der der Jahresversammlung vorzulegende Haushaltsplan für 1914 sieht in Einnahmen 22 600 Mark, in Ausgaben 21 400 Mark vor. Der Vorstand erörterte aufgrund der Beschwerde eines Verbandsmitgliedes eingehend die Tatsache, daß vielfach junge, kräftige Arbeiter durch Agenten aus dem Osten nach den westlichen Industriebezirken geholt werden. Es wurde beschlossen, den Verbandsmitgliedern dringend zu empfehlen, jener Werbetätigkeit der Agenten erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden, ihre Arbeiterschaft über die teuere Lebenshaltung im Westen aufzuklären und etwaige Machenschaften von Agenten, die zu strafrechtlichem Einschreiten Anlaß bieten, der Geschäftsstelle des Verbandes bekannt zu geben. Sodann soll an die Tageszeitungen ein entsprechender Hinweis gesandt werden. Ferner wurde beschlossen, eine Eingabe an das Reichsamt des Innern zu richten, dahingehend, daß bei den neuen Handelsvertragsverhandlungen auf eine Herabsetzung des österreichisch-ungarischen Zolles für landwirtschaftliche Maschinen hingewirkt werden möchte. Sodann wurde beschlossen, den Justizminister zu bitten, daß den vornehmen Auskunfteien die Einsichtnahme der amtlichen Register (Handelsregister, Grundbuch usw.) möglichst erleichtert werden möchte. Die nächste Vorstandssitzung soll am 22. Oktober d. Js. in Danzig oder in Thorn abgehalten werden.

— (Oberländischer Kanal.) Nach einer soeben eingegangenen Mitteilung des Regierungspräsidenten in Königsberg wird wegen dringender Instandsetzungen der Oberländische Kanal zwischen den Sicherheitstoren bei Liegen und Karnitten für die Schiffahrt auf etwa acht Wochen gesperrt.

— (Wanderausstellung des königlichen Kupferstich-Kabinetts.) Die graphische Ausstellung im städtischen Museum ist um acht Blätter vermehrt worden, die so gut, als es die beschränkten Raumverhältnisse des Museums gestatten, im 3. Zimmer in drei Glasschränken ausgestellt sind. Es sind Steinzeichnungen einer aus Westpreußen stammenden Künstlerin, Clara Vollerthun, die 1908 in Berlin in noch jugendlichem Alter verstorben ist. Sechs dieser Blätter bilden eine zusammenhängende Reihe unter dem Titel „Aus meiner Heimat, eine Folge Steinzeichnungen aus der westpr. Niederung" und stammen aus dem Jahre 1904. Es sind 1) Titelblatt, 2) die alte Dorfkirche, 3) den Deich entlang, 4) Sommerwolken über dem Dorf, 5) alte Weiden, 6) das einsame Licht. Die Blätter stellen ein schönes Stück Heimatkunst dar und sind gute Stimmungsbilder aus der Elbinger Niederung, der Heimat der Künstlerin. Die beiden anderen Blätter entnehmen Motive aus Holstein: 7) Frühlingsmorgen, 8) Bauernhof in Holstein. Die Blätter sind ein Geschenk der Frau Kapitän zur See Vollerthun zu Berlin an das städtische Museum.

— (Turnverein Jahn Thorn-Mocker.) Am Sonnabend, abends 8½ Uhr, findet im Vereinslokale eine Monatsversammlung statt. Das Sedanfest wird am 31. August in Form eines Volksfestes durch Umzug, Konzert, Schauturnen und Tanz im „Goldenen Löwen" gefeiert. An dem Rasensportfeste des Sportvereins „Vistula" wird sich der Verein beteiligen.

— (Dampferfahrt nach Czernewitz.) Am Sonntag Nachmittag gehen die beiden Dampfer „Hoffnung" und „Zufriedenheit" nach Soolbad Czernewitz.

— (Zur Nachahmung empfohlen.) In der Dresden-Neustädter Markthalle erregt gegenwärtig eine Pilzausstellung große Aufmerksamkeit. Alle in den Wäldern um Dresden wachsenden Pilze sind dort ausgestellt auf moosbedeckten Tischen; die Pilze werden täglich erneuert. Ein Lehrer erklärt den Besuchern die Pilze und gibt ihnen einfache, leicht faßliche Regeln, die sich auf die Form und Farbe der Unterseite des Hutes beziehen, um eine Verwechselung mit giftigen Pilzen unmöglich zu machen.

— (Thorner Kriegsgericht.) Gestern fand unter Vorsitz des Oberstleutnants Piper noch eine weitere Verhandlung statt, die sich gegen den Leutnant Kretschmer vom Inf.-Regiment Nr. 176 wegen Unregelmäßigkeiten beim Schießen richtete. Die Öffentlichkeit wurde bereits vor Verlesung der Anklage wegen Gefährdung militärischer Interessen unter Hinweis auf die Kabinettsordre, die das Ehrgefühl der Offiziere möglichst zu schonen verlangt, ausgeschlossen. Das öffentlich verkündete Urteil lautet: Der Angeklagte wird wegen Unternehmens, im Dienst durch Mißbrauch der Dienstgewalt einen Untergebenen zur Erstattung einer unrichtigen dienstlichen Meldung zu bestimmen, und wegen unrichtiger Abstattung einer dienstlichen Meldung zu 5 Wochen verschärften Stubenarrestes verurteilt.

— (Thorner Ferienstrafkammer.) Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führte Landgerichtsdirektor Franzki; als Beisitzer fungierten die Landrichter Heyne, Kohlbach, Stich und Erdmann. Die Anklage vertrat der Erste Staatsanwalt Dr. Paesler. Der Arbeitsbursche Max Zittlau aus Kl. Bösendorf, der Melker Wilhelm Jakubowitz aus Waltershagen und der Kuhhirt Johann Mayer aus Pensau hatten sich wegen gemeinschaftlichen Einbruchsdiebstahls zu verantworten. Am 13. April fand bei dem Gastwirt Wicknig in Pensau ein Tanzvergnügen statt, nach dessen Schluß die Angeklagten in den Laden Wicknigs einbrachen. Zittlau drückte eine Fensterscheibe ein, stieg in den Laden und reichte den anderen eine Menge Gegenstände, Kisten Zigarren, mehrere Flaschen Likör, Eßwaren usw., hinaus. Am nächsten Vormittag wurde dem Gendarmeriewachtmeister Schauer aus Rentschkau gemeldet, daß mehrere Personen im Walde zechten und rauchten. Er fand denn auch das Kleeblatt. Mayer war so betrunken, daß er nicht vernehmungsfähig war. Die beiden anderen gestanden den Diebstahl ein. Die Angeklagten Zittlau und Mayer werden zu je 3 Monaten, Jakubowitz, bei dem strafverschärfender Rückfall vorliegt, zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. — In zweiter Instanz wurde gegen die Arbeiterfrau Berta Bröcker aus Culmsee wegen Diebstahls und Hausfriedensbruchs verhandelt. Der Maschinenputzer Krey hatte die Angeklagte mit der Arbeiterfrau K. betroffen, wie sie vom Culmseer Bahnhof Kohlen stahlen. Das Schöffengericht in Culmsee hatte in dem unbefugten Eindringen in das Gebäude auch Hausfriedensbruch gesehen und die B. wegen des

Diebstahls zu 1 Monat Haft, wegen Hausfriedensbruchs zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Hiergegen legte die B. Berufung ein. Sie behauptete, derartige Diebstähle wären in Culmsee gang und gäbe; ja, es würde ihnen von dem Maschinenputzer Vorschub geleistet, falls man ihm Geld in die Hände drücke. Der Zeuge Krey stellte dies aber eidlich entschieden in Abrede. Da der Gerichtshof an seiner Aussage keinen Zweifel hat, so wird die Angeklagte für schuldig befunden; doch sieht das Berufungsgericht in der Straftat nur eine Handlung, nämlich Diebstahl. Das erste Urteil wird daher aufgehoben und die Angeklagte zu einer Haftstrafe von 12 Tagen verurteilt. — Gleichfalls in zweiter Instanz wurde gegen den Besitzer Thomas Potschwardowski aus Grutschno verhandelt, der wegen fahrlässiger Körperverletzung vom Schöffengericht in Culm zu 30 Mark Geldstrafe, ev. 10 Tagen Gefängnis, verurteilt war. Am 3. September fuhr der Angeklagte von Culm in mäßigem Tempo die Weichselstraße entlang nachhause. Hierbei überfuhr er nach der Anklage die 68jährige Frau Magdalene Stachowitz, die einen Beinbruch und andere Verletzungen erlitt, sodaß sie auch heute noch bettlägerig ist. Der Angeklagte bestreitet, jemanden überfahren zu haben; wenn ein solches Unglück geschehen sei, so könne er unmöglich der Täter sein, da er durchaus nüchtern war und langsam fuhr. Der Maurergeselle Mrowinski bekundet jedoch sehr bestimmt, daß der Angeklagte die Frau überfahren habe; ein anderes Fuhrwerk habe überhaupt in jener Zeit nicht die Weichselstraße passiert Daß der Angeklagte den Unfall bemerkt habe, bezeugt die Frau Omankowski, die der Verunglückten die erste Hilfe leistete. Sie rief dem Führer des Fuhrwerks nach, worauf dieser ihr mit der Peitsche drohte, dann aber schnell weiterfuhr. Sie will auch auf dem Schild des Wagens das Wort Grutschno gelesen haben. Andere Zeugen wiederum wollen gesehen haben, daß der Angeklagte mit seinem Kutscher ganz langsam gefahren sei, und daß beide auf dem Wagen gesessen haben. Ferner war die Schr[illegible] auf der Tafel am Wagen kaum zu lesen. Hiernach hält das Berufungsgericht die Möglichkeit nicht für ganz ausgeschlossen, daß der Unfall durch einen anderen Wagen verursacht worden ist, und spricht den Angeklagten trotz der erheblichen Verdachtsmomente frei.

— (Tödlicher Unfall.) Beim Fensterputzen stürzte heute Vormittag die Aufwärterin Antonie Weber in der Araberstraße aus dem dritten Stockwerk ihrer Wohnung auf die Straße. Die Frau wurde mit schweren Verletzungen, u. a. hatte sie beide Beine gebrochen, nach dem städtischen Krankenhause gebracht, wo sie bald darauf starb.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein kurzer Schlüssel, ein Damengürtel, eine Quittungskarte für Maurer Ossowski.

— (Das Weichselhochwasser) hatte heute Mittag eine Höhe von 4,76 Meter erreicht, das ist gegen gestern eine Steigerung von über einem halben Meter. Der Betrieb der Fähre mußte gestern Abend eingestellt werden, da außer der Holzbrücke über die polnische Weichsel auch der diesseitige Zugang zum Fährprahm überflutet ist. Im polnischen Laufe der Weichsel war gestern das Hochwasser noch immer im Steigen begriffen. Bei Warschau wurden 4,71 Meter (Mittwoch 4,37 Meter), bei Zakroczyn 3,90 Meter (Mittwoch 3,64 Meter) gemessen. Dagegen ist das Wasser im oberen Stromlauf zurückgegangen, bei Chwalowice von 5,24 Meter am Dienstag auf 4,60 Meter am Donnerstag Abend.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 4,73 Meter, er ist seit gestern um 57 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 4,88 Meter auf 4,60 Meter gefallen.

* Aus dem Landkreise Thorn, 22. August. (Ein bedauerlicher Unfall) ereignete sich heute auf dem Gut Thornisch Papau. Sechs Arbeiterinnen stürzten in einem Stalle durch den Boden und erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen. Ein sechzehnjähriges Mädchen namens Wisniewski wurde nach dem Thorner Diakonissenkrankenhause gebracht. Die Verletzungen sind aber nicht lebensgefährlich.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Man kann dem Einsender nur dankbar sein, der in Nr. 195 dieser Zeitung den geradezu unhaltbaren Zustand der Graudenzerstraße rügt. Die Straße ist für Fußgänger und Radfahrer unpassierbar; denn bei der gegenwärtigen regnerischen Witterung gleicht sie schon seit Wochen einem Sumpf, in dem die Gummischuhe stecken bleiben. Ebenso trostlos sind die Straßen zwischen dem Militärkirchhof und Gemüllwagenpark einerseits und Drewitz-Garten andererseits. Die Stadt hat mehr als für hunderttausend Mark Kies und einen Wagenpark zur Verfügung. Ein paar Fuhren nach und nach anzufahren und die Wasserlöcher nach jedem Regen — da sieht man die Vertiefungen am besten — zuzuschütten ist nicht kostspielig und hilft schon etwas. In der Bromberger Vorstadt kann man selbst bei diesem Wetter in weißen Zeugschuhen lustwandeln, hier in Mocker nur in Wasserstiefeln, obwohl viele Hunderte, die Schulkinder eingerechnet, den Weg täglich machen müssen. Es wäre zu wünschen, daß die Herren, dessen Ressort es ist, sich die Straße einmal ansehen; dann würde vielleicht bald Abhilfe geschaffen werden.

Sch.

Aus dem Leben eines Wiener Phäaken.

Die Memoiren des J. F. Castelli.

Von Gustav Rosner.

Trotz seines welsch klingenden Namens war Castelli von deutscher Herkunft und ein Wiener Kind durch und durch. Der Urwiener der Backhändelzeit. Damals war er eine überall gekannte und geliebte Persönlichkeit, sehr geschätzt besonders als Schriftsteller. Aber was seine Feder hervorbrachte, ist längst vergessen, und das mit Recht. Mit einer einzigen Ausnahme: seinen Lebenserinnerungen! Auch sie sind vergessen gewesen, und es ist ein Verdienst der bekannten Stuttgarter Memoirenbibliothek, daß sie dieses köstlich amüsante Buch in neuer Form wieder auf den Markt brachte.

Die für die Kulturgeschichte Alt-Wiens einzigartig bedeutenden Memoiren waren ursprünglich in 4 Bänden erschienen, die leider jede sachgemäße Redaktion vermissen ließen. In dieser Richtung sind nun von Dr. Saager mit liebevoller Hand nach Möglichkeit alle Mängel beseitigt worden, und so erst ist ein durchaus lesbares Buch aus dem bisherigen Kunterbunt geschaffen.*)

Castelli war unbestritten einer der genauesten Kenner Wiens und seiner Bewohner; er selber ein typischer Vertreter seiner engeren Heimat, eine wahre Verkörperung des Donau-Phäakentums. So rundet sich in den Memoiren alles, was Castelli selbst erlebt und getan, und was er von seinen Mitmenschen berichtet, zu einem farbenreichen umfassenden Bild Altwiener Lebens und zur plastischen Gestalt einer kauzig-originellen Altwiener Persönlichkeit. Ein stillvergnügter Genießer, der Herr Castelli, ein Mann, der bei vieler Geschäftigkeit dafür sorgt, daß sie nie ausarte zur Arbeit; er will seine k. k. Ruh' haben, nach innen und außen. Ein guter Esser, ständig verliebt, ein Spaßmacher, der auch da noch lacht, wo andere weinen würden. Kontraste, die hart aufeinanderprallen, kennt er nicht; kennt seine ganze Wiener Welt nicht, denn wozu wäre am Ende die Gemütlichkeit erfunden worden, und das goldene Wiener Herz?

Eine lavendelduftige Vergangenheit steht in diesen alten Blättern auf, längst vergessenes Leben wird wieder lebendig, rund um den Stephansturm. Das war wirklich noch eine gute alte Zeit, wo man nicht den schlechtesten Teil seines Lebens in den „Beißeln" nnd Kaffeehäusern verbrachte und mit der wienerischen Gespaßigkeit über alle Ecken und Kanten des Lebens fröhlich hinwegglitt. Große Ereignisse findet man wenige in dem Buch, aber eine ganze Welt heiteren, behäbigen Lebensgenusses. Und darin war uns jene Zeit überlegen. Der bekannte Schriftsteller Oskar A. H. Schmitz hat in diesem Sinne über das Buch geschrieben:

„Es ist weit mehr als Unterhaltungslektüre, obwohl es ausgezeichnet unterhält. Es ist ein kulturhistorisches Dokument ersten Ranges, aber alles ist durch ein so bezauberndes Temperament gesehen, daß man es besonders in grauen, abgespannten Stunden mit Genugtuung lesen wird, obgleich uns bei der Lektüre die Wehmut darüber beschleicht, was für schöne Dinge heute unwiederbringlich dahin sind, und mit welchem unerhörten Preis wir die Segnungen der modernen Zivilisation bezahlen müssen." Daran ist freilich nichts zu ändern; die ganze Welt ist ungemütlich geworden seit Castellis Zeiten, wo es noch keine „Konjunkturen" gab, und diese schönen Dinge sind dahin für immer. Aber gerade mitten in dem Säbelgerassel und der politischen und wirtschaftlichen Unruhe und Unrast unserer Tage tun derartige Bücher uns not. Solch eine wundervolle Stille und Liebenswürdigkeit liegt über diesen wienerischen Erinnerungsblättern ausgebreitet, ein ganzes Buch voll Lebensfreude, voll Behagen, voll gütigen Verstehens und lächelnd weiser Resignation. In der Erinnerung wenigstens können wir uns diese verschwundenen Schönheiten einer harmlosen Zeit wieder schaffen, und wir werden auf Stunden selber wieder stille, zufriedene, gute Menschen, fähig, mit göttlichem Behagen die Freuden des Lebens zu genießen. Darum sei das Buch so warm empfohlen, abgesehen von all dem Wert, der ihm als einen kulturhistorischen und sittengeschichtlichen Dokument innewohnt, und der für sich schon die Lektüre höchst reizvoll und genußreich macht. Kulturhistorische Genüsse bieten auch andere Bücher, aber ganz wenige nur haben die Eigenschaft der Castellischen Erinnerungen, die Wärme und das milde Licht eines herbstlich klaren heiteren Sonnentages in unsere Herzen hineinzustrahlen.

Die Börse ist neuerdings unlustig . . . . Aus Belgard wird telegraphiert . . . Leitartikel über die geheimen Absichten Rußlands . . . . . Mehr Steuern, mehr Soldaten . . . . Die Börse noch unlustiger! . . .

Ach Kinder, geht und lest in dem Wiener Phäakenleben!

*) Aus dem Leben eines Wiener Phäaken. Memoiren des J. F. Castelli. 1781—1862. Preis elegant gebunden 6 Mk. Im Verlag der „Memoirenbibliothek" Robert Lutz in Stuttgart.

Mannigfaltiges.

(23000 Mark unterschlagen.) Über 23000 Mark unterschlagen hat der Kälberverkäufer Paul Schulz, der sei zwei Jahren in einem Berliner Viehkommissionsgeschäft auf dem Viehhof tätig war. Er ist Mittwoch verhaftet worden.

(Feuer in einem Lokomotivschuppen.) In der Nacht zum Donnerstag ist der Lokomotivschuppen der Mindener Kreisbahn niedergebrannt. Sieben Lokomotiven sind vollständig betriebsunfähig geworden. Infolgedessen muß eine Anzahl von Zügen ausfallen.

(Danebengegriffen und doch gefaßt.) Vor einigen Tagen wurden auf dem Bahnhofe in Frankfurt a. M. drei Personen unter dem Verdacht verhaftet, Diebstähle in D-Zügen verübt zu haben. Dieser Verdacht konnte durch die angestellte Untersuchung nicht erhärtet werden, doch stellte sich heraus, daß man durch einen Zufall einen Sacharinschmuggler gefaßt hatte. Als das Gepäck der Verhafteten untersucht wurde, fand man etwa 200 Kilogramm Sacharin, das nach Böhmen geschmuggelt werden sollte.

(Ein Sonderling) ist in der Person eines 78 Jahre alten pensionierten Eisenbahnrevisors in Mainz gestorben. Der Mann hatte in den einfachsten Verhältnissen als Junggeselle seit 42 Jahren dasselbe Zimmer bewohnt. Bei der Feststellung des Nachlasses fand man ein Vermögen von über 100 000 Mark in Wertpapieren vor. Ferner stieß man auf eine Sammlung von etwa 10 000 Stück Würfelzucker, die wie Mauersteine aufeinander aufgestapelt waren. Das Geld fällt verschiedenen bedürftigen Verwandten zu.

(Verworfene Revision.) Das Reichsgericht hat die Revision des Zinngießers Johann Strasser, der am 13. Mai den preußischen Militärattachee Major von Lewinsky und den Polizeioberwachtmeister Bohlender in München auf der Straße erschossen hatte und deshalb von dem Schwurgericht zweimal zum Tode verurteilt worden war, verworfen.

(Ermittelungsverfahren gegen die Prinzessin Luise.) Die Wiener Staatsanwaltschaft hat die Strafanträge gegen die Prinzessin Luise von Belgien abgelehnt und wird zunächst nur ein Ermittlungsverfahren einleiten.

Neueste Nachrichten.

Grubenunfall.

Beuthen, 22. August. In der Kadzionkaugrube wurden gestern Nachmittag durch Kohlenmassen ein Hauer und ein Schlepper verschüttet. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Ein jugendlicher Arbeiter wurde leicht verletzt.

Der Frauenmörder Kossan verhaftet.

Berlin, 22. August. Der Mörder der Frau Eckelt in der Warschauer Straße, der Monteur Paul Kossan, der sich seit Montag allen Nachstellungen der Kolizei zu entziehen wußte, ist in der heutigen Nacht in dem Laubengelände an der Revaler Straße, in der Nähe der Warschauer Brücke aufgefunden und verhaftet worden. Kossan wiederholte auf der Polizei das Geständnis seiner Schuld.

Ein Marinefähnrich bei einer Übung erschossen.

Wilhelmshaven, 21. August. Vor Skagen fand auf dem Linienschiff „Ostfriesland" eine Revolverschießübung statt, bei der Fähnrich zur See Goetze von einem Maschinisten durch einen unglücklichen Schuß aus einer Browningpistole getötet wurde. Der Schuß traf den Fähnrich in den Leib, kam aus dem Rücken wieder heraus und schlug einem Signalgast in den Oberschenkel. Der Fähnrich starb nach einer Viertelstunde an Verblutung. Er stand kurz vor der Beförderung zum Offizier.

Todessturz eines Offizierfliegers.

Halberstadt, 22. August. Auf dem hiesigen Flugplatze ist heute Morgen der Fliegerleutnant Schmidt vom 148. Infanterie-Regiment in Bromberg tödlich abgestürzt. Er stieg heute Morgen auf einem Eindecker mit 150 P. S. Gnome-Motor zu einem Überlandflug nach Goslar auf. Als er gegen 7 Uhr zurückkehrte, begann er aus 1200 Meter Höhe in einem steilen Gleitfluge niederzugehen. In Höhe von 500 Meter brach beim Nehmen einer Kurve der rechte Flügel des Apparates. Der Apparat stürzte ab und wurde vollständig zertrümmert. Der Offizier war sofort tot.

50 Flieger bei den Kaisermanövern.

Köln, 21. August. An den Kaisermanövern werden voraussichtlich drei Zeppeline und das neue „M"-Luftschiff, der „M. 4", teilnehmen, ferner fünfzig Flugzeuge.

Versehentlich erschossen.

Kassel, 22. August. Der Musketier Bock von der 2. Kompagnie Infanterie-Regiment 167 wurde gestern Abend gelegentlich einer Nachtübung der Reservegefreiten bei Dönche von einem Posten der Schießstandwache erschossen. Der Posten nahm an, daß ein aus den Schützengraben abgegebener Platzpatronenschuß ein ihm geltender ernster Schuß gewesen sei. Er erhielt auf den Ruf „Wer da?" angeblich keine Antwort. Der Schuß traf Bock in die Brust und wirkte sofort tödlich.

Unfall in der schwedischen Marine.

Malmö, 22. August. Nach einer beim hiesigen Lotsenkapitän eingegangenen Meldung kollidierte heute Vormittag während eines Manövers des schwedischen Küstengeschwaders in Sund ein Panzerschiff und ein Kanonenboot. Das Kanonenboot sank. Einzelheiten fehlen noch.

70 000 Rubel geraubt.

Petersburg, 22. August. Nachts wurden auf dem hiesigen Bahnhof der Finlandbahn 2 Geldschränke, in denen 70 000 Rubel waren, erbrochen und geraubt. Die Täter sind unermittelt.

Nach dem Kriege.

Sofia, 22. August. Die Regierung ernannte die Kommissare zur Feststellung der rumänisch-bulgarischen Grenze. Das Hauptquartier ist seit gestern aufgelöst, da die serbische Regierung bereitwilligst erklärte, den Eisenbahnverkehr wieder aufzunehmen, wenn von morgen ab täglich zwei Züge zwischen Sofia und Belgrad verkehren.

Aufstand in Brasilien?

Rio de Janeiro, 22. August. Hier läuft das Gerücht um, daß in Manaos, im Staate Amazones, eine ernste Aufstandsbewegung ausgebrbochen sei. Eine Feuersbrunst soll hervorragende Gebäude der Stadt vernichtet haben.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 22. August 1913.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: schön.

Weizen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
hochbunt und weiß 747 Gr. 213 Mk. bez.
bunt 737 Gr. 207 Mk. bez.
rot 737—756 Gr. 207—218 Mk. bez.
Regulierungs-Preis 212 Mk.
per September—Oktober 202 Br., 201½ Gd.
per Oktober—November 202 Br., 201½ Gd.
per November—Dezember 202 Br., 201½ Gd.

Roggen stetig, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. grobkörnig 673—720 Gr. 159—160 Mk. bez.
Regulierungspreis 161½ Mk.
per September—Oktober 161—160½ Mk. bez.
per Oktober—November 162—161½ Mk. bez.
per November—Dezember 161½ Mk. bez.
per Januar—Februar 164 Br., 163½ Gd.
per April—Mai 166 Br., 165½ Gd.

Gerste unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 650—721 Gr. 148—172 Mk. bez.
transito ohne Handel 128—139 Mk. bez.

Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 162—174 Mk. bez.

Raps und Winterraps per Tonne von 1000 Kgr.
transito 255 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 9,45 Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- —,— Mk. bez.
Roggen- 9,80 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Berliner Börsenbericht.

	22.Aug.	21.Aug.
Fonds:		
Österreichische Banknoten	84,50	84,60
Russische Banknoten per Kasse	214,95	215,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	84,—	84,10
Deutsche Reichsanleihe 3 %	74,10	74,—
Preußische Konsols 3½ %	84,—	84,10
Preußische Konsols 3 %	74,10	74,10
Thorner Stadtanleihe 4 %	93,40	93,40
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	99,25	99,—
Posener Pfandbriefe 3½ %	85,60	85,—
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 %	92,—	91,90
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	82,60	82,90
Westpreußische Pfandbriefe 3 %	74,—	74,—
Russische Staatsrente 4 %	—,—	—,—
Russische Staatsrente 4 % von 1902	90,—	90,10
Russische Staatsrente 4½ % von 1905	100,—	100,—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	89,40	89,40
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	137,75	138,50
Norddeutsche Lloyd-Aktien	115,25	116,25
Deutsche Bank-Aktien	245,75	244,—
Diskont-Kommandit-Anteile	182,—	182,50
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	115,75	116,—
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	117,30	117,50
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	240,—	239,25
Aumetz Friede-Aktien	168,—	166,80
Bochumer Gußstahl-Aktien	220,50	217,80
Luxemburger Bergwerks-Aktien	145,—	144,—
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	152,—	151,30
Harpener Bergwerks-Aktien	187,75	186,50
Laurahütte-Aktien	165,75	164,90
Phönix Bergwerks-Aktien	255,70	254,40
Rheinstahl-Aktien	159½	158,90
Weizen loko in Newyork	95¾	95¼
„ September	203,75	203,50
„ Oktober	204,—	—,—
„ Dezember	204,—	202,75
Roggen September	165,50	164,75
„ Oktober	166,25	165,75
„ Dezember	167,50	166,75

Bankdiskont 6 %, Lombardzinsfuß 7 %, Privatdiskont 5 %.

In fester Haltung und mit erhöhtem Interesse eröffnete die Berliner Börse gestern. Montanaktien und russische Werte erzielten höhere Preise. Die schwächere Tendenz der Londoner Börse lähmte im weiteren Verlaufe die Kauflust, sodaß die Kurse gegen Schluß etwas nachließen. Der Kassamarkt lag sehr fest.

Danzig, 22. August. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 698 inländische, 463 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. — Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 22. August. (Getreidemarkt.) Zufuhr 42 inländische, 110 russ. Waggons, exkl. 3 Waggon Kleie und 12 Waggon Kuchen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 22. August, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 15 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Nordwest.
Barometerstand: 764 mm.
Vom 21. morgens bis 22. morgens höchste Temperatur: + 20 Grad Cels., niedrigste + 14 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	22.	4,73	21.	4,16
	Zawichost	20.	3,73	19.	4,04
	Warschau	22.	4,54	21.	4,71
	Chwalowice	21.	4,60	20.	4,88
	Zakroczyn	22.	4,14	21.	3,96
	Neusandeck	15.	2,90	14.	1,90
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	21.	5,70	20.	5,78
	U.-Pegel	21.	2,40	20.	2,80
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

23. August: Sonnenaufgang 4.56 Uhr,
Sonnenuntergang 7.08 Uhr.
Mondaufgang 8.50 Uhr,
Monduntergang 12.13 Uhr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und zahlreichen Kranzspenden anläßlich der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen

Friedrich Bahr

sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer J o h st sprechen wir hiermit unseren h e r z l i c h s t e n D a n k aus.

Thorn den 22. August 1913.

Emma Bahr und Kinder.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Zwecks Ausführung von Erd-, Pflaster- und Gleisarbeiten wird der untere Teil der Uferstraße zwischen Fährhaus u. Handelskammerschuppen von heute ab für die Dauer von 6 Wochen für den Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Thorn den 21. August 1913.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Fahrten der hiesigen Weichsel-Dampferfähre werden des Hochwassers wegen von heute ab bis auf weiteres ganz eingestellt.

Thorn den 22. August 1913.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Thorn, Neustädtischer Markt 20 belegene, im Grundbuche von Neustadt Thorn, Band V, Blatt Blatt Nr. 147/148, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Frau Kaufmann **Alexandra Begdon, geb. Mankowska,** eingetragene Grundstück

am 27. Oktober 1913,

vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 — versteigert werden.

Das Grundstück ist nach Nr. 519 der Gebäudesteuerrolle mit 6442 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Der Versteigerungsvermerk ist am 1. August 1913 in das Grundbuch eingetragen.

Thorn den 14. August 1913.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Max Löschmann** in Thorn wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Thorn den 19. August 1913.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Besitzers **Richard Hehs** in Gostgau wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 24. Juni 1913 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 24. Juni 1913 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Thorn den 18. August 1913.

Königliches Amtsgericht.

Brennholzverkauf.

Das auf dem Baugelände an der Schulstraße befindliche

Brennholz:

21 rm Kloben,
2 „ Spaltknüppel,
16 „ Rundknüppel,
33 „ Reisig 1. Klasse,

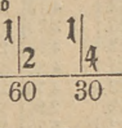
kommt am

Montag den 25. d. Mts.,

abends 6 Uhr,

an Ort und Stelle zum Verkauf.

J. A.:
Neipert, Förster.

Königl. preuß.  **Klassen-lotterie.**

Zu der am **10. und 11. September 1913** stattfindenden Ziehung der 3. Klasse 229. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8	Lose
à 120	60	30	15	Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Fernsprecher 57.

Vornehm

wirkt ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen** und weißer, schöner **Teint.** Alles dies erzeugt

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilch-Seife)

à Stück 50 Pfg. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream,

welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pfg. bei **J. M. Wendisch Nachfl., Adolf Majer, M. Baralkiewicz, Hugo Claass, Ad. Leetz, Anker-Drog., Alfr. Franke, P. Weber, Mohren-Drogerie, Anders & Co., Löwen-Apotheke, Rats-Apotheke, Annen-Apotheke.**

In **Briesen:** Apotheker David,
in **Gollub:** Adler-Apotheke und H. S. Antoskiewicz,
in **Mocker:** Schwan-Apotheke,
in **Rehden:** Adler-Apotheke,
in **Schönsee:** Otto Mettner und E. Krüger.

Rasensportfest

veranstaltet vom Sportverein „Vistula“-Thorn,

Sonntag den 24. August

auf dem Kasernenhofplatz des Infant.-Regts. Nr. 176 an der Garnisonkirche. Austragung der **leichtathletischen Meisterschaften und Wettkämpfe der Garnison Thorn.** Vorkämpfe vorm. 9—12, Entscheidungskämpfe nachm. 3—6 Uhr.

Der Ehrenausschuß.

Bansa, Hauptmann; **v. Dewitz,** Oberst; **Dietrich,** Kommerzienrat; **Grote,** Oberstleutnant; **Haerms,** Major; **v. Hahn,** Generalmajor **Hahn,** Landgerichtspräsident; **Hannemann,** Oberst; **Dr. Hasse,** Oberbürgermeister; **Hennig,** Generalleutnant; **Dr. Hoffmann,** Stadtrat; **Jordan,** Oberst; **Kasten,** Generalmajor; **Dr. Kleemann,** Landrat; **Kipping,** Major; **Kordes,** Stadtrat; **v. d. Lancken,** Generalmajor; **Licht,** Oberst; **Piper,** Oberstleutnant; **Raapke,** Fabrikbesitzer; **Rüstow,** Oberst; **Runge,** Major; **v. Schack,** General der Infanterie; **Schlee,** Justizrat; **Schmidt v. Knobelsdorf,** Generalmajor; **Schmock,** Major; **Schwierz,** Generalmajor z. D.; **Stachowitz,** Bürgermeister; **Stein,** Justizrat; **Steinmetz,** Generalmajor; **Trommer,** Geh. Justizrat; **Weese,** Fabrikbesitzer; Frhr. **v. Wechmar,** Major; **Zanke,** Oberst.

Eintritt: 1. Platz (Tribüne) 50 Pf., 2. Platz 35 Pf., Schüler 20 Pf., Militär ohne Charge 10 Pf. **Vorverkauf: L. Wollenberg,** Breitestr., **Glückmann Kaliski,** Artushof und Mellienstr., Buchhandlung **Schwartz.**

Elektrotechnischer Ausbildungskursus in Thorn

Theoretische und praktische Ausbildung zum **Elektromonteur** in elektr. Licht- und Kraft-, Telegraphen-, Telephon- und Blitzableiter-Anlagen.

Unterrichtszeit nur an Sonntagen, je 2 stündlich.

Anmeldungen hierzu am **Sonntag den 31. August,** vormittags von 9—10 Uhr, in der städt. Gemeindeschule, Bäckerstraße, hier.

Die

Zwangsversteigerung,

Grundstück Culmer Ch. 95/97,

findet am

3. September 1913,

vormittags 10 Uhr,

Ammtsgericht, Zimmer 22, bestimmt statt.

Ich verreise auf vier Wochen.

Geh. Sanitätsrat Meyer.

Gravieranstalt M. Rausch,

Brückenstr. 16,

liefert billig

Stempel, Schilder, Petschafte und **Schablonen.**

Vertreter,

welcher bei der Wirtekundschaft in Thorn und Umgebung gut eingeführt ist, für den provisionsweisen Verkauf meiner Spezialitäten

echter Steinhäger, Steinhäger-Gold etc.

gesucht.

C. W. Tasche,

Brennerei des echten „Steinhäger“,

gegründet 1888,

Steinhagen i. Westf.

Ausbesserin

in und außer dem Hause sucht Beschäftigung. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Presse.

Wer erteilt

Unterricht in Esperanto.

Antwort erbitte unter **H. 2** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junger Mann sucht einen

Lehrer

für Deutsch, Mathematik, Geschichte und Erdkunde. Gefl. Angebote unter **L. K. 100** an die Gesch. d. „Presse“.

Stellengesuche

Junge Buchhalterin,

in Stenographie u. Maschineschreiben erfahren, sucht eine Anfangsstelle. Ang. u. **E. D.** an die Gesch. der „Presse“ erb.

Stellenangebote

Malergehilfen und Anstreicher

stellt ein

Dobrzynski, Pakosch.

Uniformschneider

auf Röcke und Besätze sowie

Hosenschneider

stellt sofort auf Werkstatt ein

J. Tschichoflos.

Tüchtigen Schneidergesellen

für große Stücke stellt ein

R. Rosenthal, Brückenstr. 18, 1.

Geübte

Mühlentischler

mit Werkzeug stellt sofort ein

Thorner Dampfmühle Gerson & Co.,

Thorn-Mocker.

Bautischler

finden sofort lohnende Beschäftigung bei

Fr. Fiessel, Baugeschäft,

Damerau, Kr. Culm.

Suche per sofort oder 1. September

1 Lehrling

mit guter Schulbildung.

Otto Jacubwski,

Kolonialwaren u. Delikatessenhandlung.

Ein Kutscher

kann sich melden.

A. Freining, Mauerstraße.

1 Laufburschen

verlangt

Karl Ludwig, Schulstraße.

Aelteren

Laufburschen

sucht **Leon Kuczynski,**

Breitestr. 26.

1 kräft. Arbeitsbursche

von sofort gesucht.

A. E. Pohl, Araberstraße 13.

Sehr tüchtige, gewandte

Verkäuferin,

absolut branchekundig, pol. sprechend, für **Trikotagen-, Strumpf- und Wollwaren,** bei hohem Gehalt g e s u c h t. Angebote mit genauen Angaben, Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten.

Max Back, Hohensalza.

Fabrikmädchen, Bäckergesellen, Arbeitsburschen,

nicht unter 18 Jahren, stellt ein

Gustav Weese, Thorn,

Honigkuchenfabrik,

Bachestr. 4.

Mädchen

für leichte Hausarbeit sofort gesucht. Auch durch Vermittlung.

Schützenhaus, Schloßstr.

Junges Mädchen für ein Kind

sucht Frau Graveur **Rausch,**

Brückenstr. 16.

Vaterländischer Frauenverein Thorn.

Freilicht-Theater.

Der Herr der Erde,

Heimatspiel in zwei Aufzügen von A x e l D e l m a r.

Leitung: Herr Oberregisseur H e l l m u t h Goetze aus B r e s l a u.

Die Vorstellungen finden am

Mittwoch den 20. August, Donnerstag den 21. August, Sonnabend den 23. August, Sonntag den 24. August,

nachmittags 4 Uhr,

in dem Wäldchen zwischen Ziegelei-Park und Grünhof

statt.

Eintrittskarten sind zum Preise von 3.—, 2.—, 1.— Mk. und 50 Pfg. für Schüler von Sonnabend den 16. d. Mts. ab in den **Buchhandlungen** von **Lambeck** und **Schwartz** zu haben.

Die Damen werden höflichst ersucht, während der Vorstellung die Hüte abzunehmen.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Frau **Adolph.** Frau **Asch.** Frau **M. Dietrich.** Frau **Glückmann.** Frau **Hasse.** Frau **Janz.** Frau **Kordes.** Frau **Maydorn.** Frau **Model.** Frau **von Schack.** Frau **Steinmetz.** Frau **Trommer.** **Dr. Cunze. Dr. Gimkiewicz. Rinow. Waubke.**

Restaurant „Zum Kulmbacher“,

Inh.: **Hermann Fisch,**

empfiehlt:

Krebssuppe, — reichh. Abendkarte.

Gleichzeitig bringe ich meine Lokalitäten für Vereine :: und geschlossene Gesellschaften in Erinnerung. ::

Die Brockensammlung

wendet sich an alle Bewohner unserer Stadt und Umgegend mit herzlicher Bitte um Unterstützung dieser Wohlfahrtseinrichtung. Wir nehmen dankend an, was im Haushalt überflüssig geworden ist: **Gebrauchte Kleider, Wäsche, Möbel, Haushaltungsgegenstände aller Art, Staniol, Korken etc.** Bestellungen wegen Abholung oder Zusendung an Frau **Margarete Hecht, Brombergerstraße 48.** Verkauf **jeden Sonnabend** von 4—6 Uhr im **Verkaufslokal in der Uebrickstraße.**

Der Vorstand des deutsch-evangelischen Frauenbundes.

J. A.:

Frau **von der Lancken.** Frau **Margarete Hecht.**

Ein jüngeres

Aufwartemädchen

kann sich von sofort melden

Mellienstraße 120, Laden.

Eine durchaus zuverlässige,

jüngere Aufwartung,

die schon in besseren Häusern gewesen ist, wird gesucht. **Seglerstr. 1, 1.**

Aufwärterin

für vormittags gesucht **Talstr. 31, 3.**

Tüchtige Aufwärterin

sofort gesucht **Goßlerstraße 35, 1.**

Aufwärterin

für kl. Haushalt gesucht **Waldstr. 49, 3.**

Saubere Aufwartung

für den ganzen Tag verlangt. Meld. zwischen 4—5 Uhr nachm. **Parkstr. 27, 1, r.**

Jg. Aufwartemädchen

von sofort gesucht **Altst. Markt 17, 2.**

Geld u. Hypotheken

Geldvermittler

von groß. Finanzgesch. sof. ges. Gen. Ang. unter **Lagerkarte 704, Cöln I.**

12500 Mark

zur 1. Stelle auf städt. Grundstück im Taxwerte von 60 000 Mk. per 1. Oktober oder 1. Januar gesucht. Angebote erbitte unter **A. W. B. 1000** an die Geschäftsstelle der „Presse“. Verm. verbeten.

Zu kaufen gesucht

Mehrere Waggon

Weißkohl,

gute Einschneideware, sucht zu kaufen

Joh. Steinborn,

Riesenburg Wpr.

Zu verkaufen

1 Reisekorb, 1 Koffer

zu verkaufen.

Schulz, Mellienstraße 55.

Fortzugshalber

elegantes Speisezimmer,

Nußbaum,

engl. weißes Bett

zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Obst

hat abzugeben Frau Baugewerksmeister **Michel,** Th.-Mocker, Graudenzerstr. 73.

1 Geldschrank,

1 gr. Waschmasch., 1 Wringmasch., 1 Brotschneidemasch., mehrere eiserne Bettgestelle u. Betten, 1 altes Sofa, div. Stühle u. Schränke etc., wegen Raummangels zu verk. **Breitestr. 17, 3.** Besichtigung bis 4 Uhr nachm.

Müller's Lichtspiele

Odeon-Lichtspiele Zentraltheater

Gerechtestr. 3 Neust. Markt 13.

Spielplan

vom 23. bis einschließlich 26. August.

1. **Pathé-Journal,** Sport, Verschiedenes.
2. **Die letzte Probe,** Artistendrama in 3 Akten.
3. **Auf Moritzens Balkon** Prince-Humoreske.
4. **Die Truppe Ernesto,** Variétée-Akt.
5. **Die Freundschaft der Rothaut,** Indianerdrama.
6. **Die verwechselte Leitung,** komische Szene.
7. **Einlage: Vergangenes Glück,** Drama in 3 Akten.

NB. In den Odeon-Lichtspielen sowie Zentral-Theater t ä g l i c h

Künstler-Konzert.

20000 Erdbeerpflanzen,

Rheingold, Sieger, Königin Luise, Laxtons Noble, König Albert; starke Pflanzen, 100 Stück 4 Mk., franko gegen Nachnahme liefert die **„Pomona“-Baumschule Gotha i. Th.**

Sehr gute

Konzertzither

billig zu verkaufen **Araberstr. 5, 1.**

Trockenschnitzel,

mit und ohne Melasse, offeriert billigst, prompt und spätere Abnahme, desgleichen

Kartoffeln,

alle Sorten, sucht zu kaufen und erbittet billigste Angebote.

Oscar Rabe, Kruschwitz,

Fernspr. 39.

Germaniasaal

Mellienstr. 106.

Sonnabend den 23. August:



Grosser Witwenball.

E n t r e e und T a n z frei.

Sonntag den 24. August:

Gr. Familienkränzchen.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Paul Kurzbach.

Goldener Löwe,

Thorn-Mocker.

Jeden Sonnabend und Sonntag:

Großes

Familienkränzchen

Hierzu ladet freundlichst ein

H. Preuss.

Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

— **Telephon 883.** —

Restaurant zum Eschenbach,

Thorn-Mocker, Graudenzerstr. 119.

Sonnabend den 23. August:

Familienkränzchen,

verbunden mit

Enten-Essen,

wozu freundlichst einladet

der Wirt.

Thorn-Mocker,

Sandstraße 3.

Zu dem am **Sonnabend den 23. August** stattfindenden



Enten-Schießen

ladet Freunde und Gönner ergebenst ein **Dejewski.**

Gasthaus „Zum Kometen“,

Thorn-Mocker, Graudenzerstr. 232.

Sonnabend den 23. August:

Enten-Essen,

verbunden mit

Familienkränzchen,

wozu freundlichst einladet. Anfang 8 Uhr.

P. Schwenk.

Soolbad Czernewitz.

Am Sonntag Nachmittag

fahren



Dampfer „Zufriedenheit“

und

„Hoffnung“

nach

Czernewitz.

Philipps- und Niedermühle.

Empfehle dem geehrten Publikum und verehrten Vereinen von Thorn und Umgegend meinen reizend gelegenen

Ausflugsort und bergigen Nadelwald.

Vom Bahnhof Schirpitz 20 Minuten.

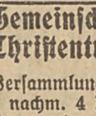
E. Bartel, Gastwirt.

Sonntagsfahrkarten von Thorn Stadt nach Bahnhof Schirpitz für Hin- und Rückfahrt 50 Pf.

Frisch. Friedrichsdorfer Zwieback

empfiehlt **Max Szczepanski,**

Katharinenstr. 12.



2 vier Monate alte

Fohlen

vom königl. Beschäler stehen zum Verkauf. **E. Kirste,**

Guttau, Post Pensau.

Gut erhalt. Kinderwagen

zu verkaufen **Mellienstr. 59, Hof.**

Gemeinschaft für entschiedenes Christentum, Coppernikusstr. 9.

Versammlungen Sonntag den 24. August, nachm. 4 Uhr.

Donnerstag den 28., abends 8¼ Uhr.

Jedermann herzlich eingeladen.

Lose

zur Berliner Lotterie zugunsten des Fluges „Rund um Berlin“, Ziehung am 26. und 27. September, Hauptgewinn im Werte von 20 000 M., à 1 M.,

zur 18. Roten Kreuz-Geldlotterie, Ziehung vom 1. bis 4. Oktober d. Js., Hauptgewinne 100 000 M., à 3,30 M.

zur Breslauer Jubiläums-Lotterie 1913, Ziehung am 30. und 31. Dezember d. Js., Hauptgewinn im Werte von 60 000 M., à 3 M.,

sind zu haben bei

Dombrowski,

königl. Lotterie-Einnehmer,

Thorn, Katharinenstr. 4.

1 Herrenschuh verloren gegangen

von der Haltestelle der Elektrischen bis Fahrradgeschäft **Lamkowski,** Lindenstr. Die Dame, die ihn gefunden hat, möchte ihn gegen Belohnung bei Herrn **Lamkowski,** Lindenstr. abgeben.

Hierzu zwei Blätter.

Nr. 197. Thorn, Sonnabend den 23. August 1913. 31. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Handwerk und Submissionswesen.

Der von halbamtlicher Seite erneut unternommene Versuch, die Klagen der Handwerker über unzureichende Handhabung der Verdingungserlasse mindestens als übertrieben zu kennzeichnen, hat die **Berliner Handwerkskammer** und ihren Vorsitzer Landtagsabg. **Rahardt** veranlaßt, in folgenden Ausführungen den in Halle vertretenen Standpunkt abermals festzustellen:

„Die offizielle Erklärung, etwa noch vorgekommene Einseitigkeiten seien damit zu entschuldigen, daß die ministeriellen Erlasse noch nicht durchgedrungen wären, ist haltlos. Als der Minister von Breitenbach im September 1912 jene Verfügung zugunsten des Handwerks aufgrund ihm unterbreiteter Mißstände erließ, da geschah dies, weil Verfügungen von ganz gleicher Gesinnung aus den Jahren 1905 und so weiter ohne Eindruck geblieben waren! Es liegt kein Anlaß zu der Annahme vor, daß die letzte Verfügung eine durchschlagendere Kraft besessen hätte als die ähnlichen Reskripte von 1905 und den folgenden Jahren. In acht Jahren hätte, zumal bei stets erneuter Auffrischung, der Geist dieser Anordnungen sehr wohl durchdringen können. Aber bei den Verdingungen sehen die Beamten sich einem Erbübel gegenüber. Wer da weiß, wie unrichtige, weil aus früheren Submissionen entnommene Ansätze bei den Voranschlägen die Beamten veranlassen, zu wenig Mittel zu fordern, und daß sie infolgedessen nach dem Mindestfordernden greifen müssen, weil sonst die bewilligten Gelder nicht zureichen, der erkennt, daß wir in dieser Frage in einem System stecken, bei dem es kaum noch auf den guten Willen des einzelnen ankommt. Allerdings fehlt es auch oft genug an diesem guten Willen, trotz aller offiziösen Ableugnungen. Hierfür als Beweis **drei Fälle aus den letzten acht Tagen:**

Die Werftverwaltung in **Kiel** hatte für eine Innen-Einrichtung eine Ausschreibung gemacht. Ein Tischlermeister macht mit 2100 M. sein aufs äußerste kalkuliertes Angebot. Und der Erfolg ist, daß die Werft 5 Stücke aussucht, einen Kleiderriegel, einen Toilettenspiegel u. s. f., die insgesamt 85 M. nach seiner Aufstellung ausmachen. Dafür sollte der Meister die Sachen liefern, wofür er sich natürlich bestens bedankte, da er die Preise doch für den Gesamtauftrag kalkuliert hatte.

Fall Nr. 2: Das Bekleidungsamt in **München** bedarf 8000 Waffenröcke. Es hatte für die Anfertigung eines Rockes zuletzt 8 M. bezahlt, und erklärt nun den Meistern, daß es jetzt nur noch 3,85 M. geben könne. Natürlich lehnen die Meister ab, und in den Münchener Zeitungen kann man jetzt Inserate lesen, in denen Heimarbeiter von der Militärverwaltung zur Herstellung der Waffenröcke gesucht werden!

Am krassesten ist wohl der letzte Fall: Die Garnisonen **Berlin** und **Breslau** wollen Schränke für die Mannschaftsstuben bestellen. Es melden sich die Lieferanten, und die Lieferung der Schränke wird ihnen auch zugesagt, wenn sie die Sachen so billig liefern wollen — **wie die Gefängnisse!** Unter diesen Umständen wird man zwei Urteile des Reichsgerichts verstehen, die besser als alles andere für das Verderbliche dieses ganzen Systems sprechen. Das eine Urteil vom 7. März 1908 lautet: „Seitdem es in Staat und Gemeinde üblich geworden ist, Arbeiten aufgrund öffentlicher Ausschreibungen an den Mindestfordern zu vergeben, bildet die dadurch entfesselte schrankenlose Konkurrenz durch unreelle Unterbietungen eine schwere Gefahr für den Handwerkerstand." Und noch schärfer spricht das höchste deutsche Gericht sich am 3. April dieses Jahres in einem Erkenntnis aus. Da waren zwei Bauunternehmer, die ein Schutzabkommen bei einer die Stadt Türkheim betreffenden Submission abgeschlossen hatten, miteinander in Zwist geraten. In dem bis vor das Reichsgericht gebrachten Prozeß erklärte dieses ein solches Abkommen nicht für unsittlich und begründete diese Anschauung mit den Worten: „Den bekannten Mißständen des Submissionswesens, die sich zum Verderb des Handwerkerstandes und sonstiger Unternehmerkreise bis zur Gemeinschädlichkeit gesteigert und vielfach auch dem Verdingenden nur scheinbaren Nutzen brachten, ist auch, seitdem nicht mehr das Mindestgebot, sondern das annehmbarste Gebot berücksichtigt und nur eine beschränkte Zahl leistungsfähiger Gewerbetreibender zur Bewerbung aufgefordert zu werden pflegt, nicht durchgreifend abgeholfen worden."

„Nicht durchgreifend", erklärt das Reichsgericht in einem vor wenigen Monaten gesprochenen Urteil! Was gegen diese Aussprüche der höchsten Richter des Reiches offiziöse Abwehrversuche besagen, kann jeder selbst ermessen. Weshalb übrigens der Unmut der Offiziösen? möchten wir fragen. Die Regierung hat sich in ihren Verfügungen ja auf den Standpunkt der Handwerker gestellt, und wenn wir nun den Nachweis zu führen suchen, daß man ihr nicht überall gefolgt ist, so sollten uns die Ministerien dafür danken, daß wir unsere Klagen nicht nur an die Stellen richten, an denen die Wurzeln des Übels stecken, sondern die gesamte Öffentlichkeit zur Heilung dieser von den Ministern eingestandenen Misere aufrufen."

Koloniales.

Deutsche Togogesellschaft. Für das Geschäftsjahr 1912/13 werden bei fast gleichem Reingewinn wie im Vorjahre, wieder 7 Prozent Dividende auf das alte Kapital von 1 100 000 Mk. und 3½ Prozent auf das neue Kapital von 200 000 Mark vorgeschlagen.

Provinzialnachrichten.

j **Schönsee**, 21. August. (Gemeindeverordnetensitzung.) In der heutigen Sitzung wurde u. a. beschlossen, die städtische Volksbibliothek der Kreiswanderbücherei anzugliedern. Ferner nahm die Versammlung Kenntnis von dem Schreiben der königlichen Ansiedelungskommission, wonach der Bismarckplatz der Gemeinde Schönsee überlassen und der Verkauf des Grundstücks für den Rathausbau genehmigt wird. Bisher befinden sich die städtischen Bureauräume in einem Privathause; wann mit dem Bau des Rathauses begonnen werden soll, steht noch nicht fest. Die Versammlung beschloß, ein Blechbassin der Gasanstalt zu verkaufen und dafür einen zweiten Reiniger anzuschaffen.

o **Schönsee**, 21. August. (Schlägerei und Selbstmord.) Am Mittwoch Nachmittag kam es auf dem Marktplatze zwischen dem Glaser Jaworski und einem hiesigen Bürger zu einer Schlägerei. Die Polizei führte J. in das Arrestlokal ab. Als dasselbe heute Morgen geöffnet wurde, fand der Wärter den Arrestanten Jaworski an seinen Tragbändern erhängt vor.

e **Briesen**, 21. August. (Geschenk.) Der seit einigen Jahren gelähmten Kätnertochter Hedwig Kirschke in Bahrendorf sind auf ein an den Kaiser gerichtetes Gesuch die Mittel zur Beschaffung eines Krankenfahrstuhls bewilligt worden.

rr **Culm**, 21. August. (Leichtsinnige Schießerei. Unfall.) Der 12jährige Sohn des Obermälzers Eder fiel auf einem Spaziergange auf dem Hexenberge plötzlich ohnmächtig zur Erde. Ein hinzugezogener Arzt stellte fest, daß der Knabe einen Teschingschuß in den rechten Oberschenkel erhalten hatte. Der leichtsinnige Schütze hat sich noch nicht gemeldet. — Bei der Arbeit glitt dem Zimmermann Klein das Beil aus und traf ihn mit der Schneide so unglücklich in die linke Handwurzel, daß ihm die Adern und Sehnen durchschnitten wurden.

Graudenz, 20. August. (Die Stadtverordneten) beschlossen, die Marktstandgelds-Erhebung für 13 800 Mark (gegen 12 100 Mark früher) an die bisherigen Pächter Emil Wrietzschen Eheleute vom 1. Januar 1914 ab weiter zu verpachten. Der Friedrich Wilhelm Viktoria-Schützengilde wurde aus Anlaß ihres hundertjährigen Bestehens eine Stiftung von 1000 Mark gemacht, aus deren Zinsen jährlich ein Prämienschießen veranstaltet werden soll. Dem Direktor des Kaiser Wilhelm-Sommertheaters, Harnier, wurde eine Beihilfe von 2000 Mark bewilligt. Zur Förderung der Jugendpflege spendete die Versammlung 500 Mark. Zur Anlage eines Entwässerungskanals für das neuerworbene Kuntersteiner Gelände beschloß die Versammlung die Herstellung eines Schmutzwasserkanals in der Bismarckstraße vom Kreishause bis zum Getreidemarkt für 78 000 Mark und die Herstellung eines Schmutzwasserkanals von dem neuen auf Kuntersteiner Gelände zu errichtenden Kasernement bis zum Kreishause für 115 000 Mark unter der Bedingung, daß die Militärverwaltung eine 4prozentige Verzinsung des aufzuwendenden Baukapitals auf mindestens 5 Jahre, unbeschadet der sonstigen Kanalisationsgebühren, übernimmt. Schließlich wurde noch der Ausbau einiger Straßen beschlossen, nämlich der Bischoffstraße vor dem dort neuerrichteten Kasernement für 15 000 Mark, die Fortsetzung des Ausbaues der Jägerstraße von dem dort errichteten Kasernement für die Maschinengewehrkompagnie bis zur Gehlbuderstraße für 28 000 Mark, der Ausbau der Gehlbuderstraße von der Eisenbahn bis an das Ende des neuen Kasernements Infanterie-Regiments Nr. 141 für 78 000 Mark und der Goßlerstraße zwischen Rehdener- und Steinstraße für 31 000 Mark. Ferner wurde die Kanalisation der sogenannten Pionierstraße, die zwischen den beiden Pionierkasernen von der Festungsstraße auf die Weichselberge führt, beschlossen.

r **Graudenz**, 21. August. (Kommunales.) Die Stadt Graudenz besitzt ein Vermögen von 15 651 448 Mark, an Schulden 10 780 343 Mark, mithin reines Vermögen 4 871 154 Mark. Das besondere Stiftungsvermögen beträgt 158 724 Mark. — Die für die im November stattfindenden Stadtverordnetenwahlen aufgestellte Stadtverordnetenwählerliste enthält 6329 Wähler mit 923 330 Mark Gesamtsteuersoll, gegen 6185 Wähler mit 877 190 Mark im Vorjahre.

Dt. Eylau, 20. August. (Stadtverordnetensitzung. Besitzwechsel.) In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde dem Ankauf eines Geländes von 2208 Quadratmeter zur Erweiterung der städtischen Krankenhauses zugestimmt. Es werden hier ein Desinfektionsraum, eine Leichenhalle und mehrere Nebenanlagen erbaut werden. Dem Verkauf eines Terrains von 13 200 Quadratmeter auf dem kleinen Exerzierplatze an den Militärfiskus zur Vergrößerung des Proviantamts wurde ebenfalls zugestimmt. Zum Bau eines neuen Stalles und eines Flugzeugschuppens für die Garnisonverwaltung wurde die Aufnahme einer Anleihe von 154 000 Mark beschlossen. — Das Ostdeutsche Brauhaus G. m. b. H., wozu auch die Borutzkische Konditorei gehört, ist für den Preis von 229 500 Mark von dem bisherigen Braumeister Große käuflich erworben worden.

Rosenberg, 20. August. (Meliorationen.) Im Kreise Rosenberg bestehen zurzeit 12 Meliorationsgenossenschaften, durch die insgesamt rund 1200 Hektar Land entwässert und zum größten Teil überhaupt erst nutzbar gemacht wurden.

Riesenburg, 20. August. (Plötzlicher Tod.) Am Dienstag Abend wollte das 19jährige Dienstmädchen Basner aus Mohrungen, das im hiesigen Krankenhause an Tuberkulose behandelt worden war, in Begleitung ihrer Mutter mit der Bahn nach ihrer Heimat fahren. Im Bahnhofsgebäude angelangt, fiel das Mädchen plötzlich um und war tot. Während sich die besorgte Mutter um die Verstorbene bemühte, wurde ihr ihre Handtasche mit dem Gelde, welche sie vorübergehend aus der Hand gelegt hatte, gestohlen.

Konitz, 20. August. (Wegen Unterschlagung und Amtsvergehens) hatte sich der frühere Bürgermeister Paul Kaatz aus Hammerstein, zurzeit in Danzig-Langfuhr, wohnhaft, zu verantworten. Der Angeklagte hatte Theologie und Philosophie studiert und war bereits als Hilfsprediger tätig, gab diesen Beruf wegen zu schlechter Aussichten auf, war dann 4 Jahre im Versicherungsfach tätig, widmete sich dann der Kommunalverwaltung und wurde 1902 in Hammerstein als Bürgermeister gewählt. Kaatz ist bisher nicht bestraft. Er steht zurzeit im Disziplinarverfahren; gegen ihn wurde bereits auf Entlassung erkannt. Die Sache steht jetzt vor dem Oberverwaltungsgericht in der Berufungsinstanz. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, 1) in den Jahren 1910 bis 1911 Kassenbeträge der Gemeindekrankenkasse in Höhe von 89,25 Mark und 2) im Jahre 1911 einen Betrag von 550 Mark Zinsen der von Manteuffelschen Waisenstiftung unterschlagen zu haben. Dieses Geld ging dem Angeklagten Anfang Februar 1911 von der Reichsbank in Berlin zu. Der Angeklagte will das Geld zur Kasse gesandt haben, das ihm jedoch nicht abgenommen wurde. Aus diesem Grunde habe er das Geld erst am 15. April 1911 abgeführt. Mit dem Gelde der Gemeindekrankenkasse will der Angeklagte nichts zu tun gehabt haben, sondern der Stadtsekretär Patzwald. Zeuge Kämmerer Pfeiffer sagt aus, daß der Angeklagte auch andere Gelder hinter sich gehabt

Das Culmer Land.

(Nachdruck verboten.)

VIII.

Daß sich die Verhandlungen noch vier Jahre hinzogen, lag in der weiten Entfernung der verhandelnden Parteien und vorzugsweise darin, daß Hermann von Salza durch die immer gespannter und feindseliger gewordenen Beziehungen zwischen Kaiser und Papst zu sehr in Anspruch genommen war, und schließlich durch die Teilnahme an den Kreuzzügen Friedrichs II. den europäischen Verhältnissen zeitweise ganz entzogen wurde. Nachdem im Jahre 1227 der Kreuzzug infolge plötzlicher Erkrankung des Kaisers unterblieb, weil sich das bereits eingeschiffte Kreuzheer wieder auflöste, konnte Hermann eine zweite Gesandtschaft nach Preußen ausrüsten, die anfangs 1228 dort eintraf. Ihr Haupt war der ehemalige Komtur Philipp von Halle, ihm zur Seite stand Heinrich von Böhmen und ein Mönch Konrad. Sie trafen Polen in heilloser Verwirrung. An den Kämpfen, die zwischen den polnischen Teilfürsten tobten, hatte sich 1227 auch Swantopolk beteiligt und dabei den Herzog Lestko von Krakau meuchlerisch getötet. Da dieser nur unmündige Söhne hinterließ, erhob sich sofort ein heftiger Streit über den Besitz Krakaus und des damit verbundenen Seniorats. Vor der alten Königsstadt, wo sich Lestkos Witwe Grzynislawa mit ihren Kindern Boleslaw und Salome behauptete, bekämpften sich Konrad von Masowien und Heinrich von Breslau den Winter 1227 zu 1228 mit wechselndem Glücke, während die Preußen, des Herzogs Entfernung gewahrend, wieder in Masowien verheerend einfielen. Als die Gesandten des Hochmeisters in Masowien ankamen, war der Herzog, mit dem sie zu verhandeln hatten, noch nicht zurückgekehrt; aber Agafia, die Herzogin, nahm die längst erwarteten Ritter als rettende Engel auf, da sie sich den erneuten Einfällen der Preußen wehrlos preisgegeben sah. Die Ritter stellten sich mit einer eiligst zusammengerafften Schar Masowier den Preußen entgegen, mußten aber der Übermacht weichen. Da traf Konrad, zwar nicht siegreich, aber mit seinem hinterlistig gefangenen Nebenbuhler Heinrich in Plozk ein.

Nun begannen die Verhandlungen. Bei des Herzogs Bedrängnis kam die Einigung leicht zustande. Konrad erwähnte Löbau nicht mehr, die Ritter schwiegen von Preußen. Zu Beze im Lande Sandomir, nach anderen zu Brest in Kujawien, übertrug Herzog Konrad am 23. April 1228 in einer sehr allgemein gehaltenen Urkunde dem deutschen Ritterorden mit Zustimmung seiner Erben das Land Culm nebst allem Zubehör und allen Nutzungen und fügte, da das geschenkte Land sich ja in den Händen der Preußen befand, noch das kujawische Dorf Orlowo hinzu, um den Rittern für den Anfang wenigstens einen sicheren Ausgangspunkt zu gewähren.

Die Gesandten begaben sich nun zum Bischof Christian, den sie in dem kujawischen Zisterzienserkloster Mogila trafen. Da sich auch bei Krakau ein Kloster Mogila befindet, so haben manche den Schauplatz der Verhandlungen dorthin verlegt. Die größere Wahrscheinlichkeit spricht für Mogila (Mogilno) bei Gnesen. Christian vernahm mit Verdruß, daß der Herzog in selbstherrischer Weise über das ganze Culmerland verfügt hatte, obwohl nach dem Vertrage zu Lowicz der größte und wichtigste Teil sich in den Händen des Bischofs befand. Er ließ sich daher nur dazu herbei, dem Orden den Zehnten in den Gütern zu erlassen, die ihm nicht aufgrund des erwähnten Vertrages selbst gehörten, über die also der Herzog verfügen durfte. Obwohl es den Rittern äußerst unangenehm war, die Schenkung auf einen so kümmerlichen Rest beschränkt zu sehen, nahmen sie doch Christians Anerbieten an, das am 3. Mai 1228 urkundlich festgelegt wurde. Durch Konrads Trugspiel und des Bischofs Pochen auf seine verbrieften Rechte konnte die Mission der zweiten Ordensgesellschaft als ziemlich gescheitert angesehen werden.

Es wäre wohl wegen dieser Angelegenheit zu einem schweren Zerwürfnis zwischen Christian und Konrad gekommen, wenn nicht wiederum die Preußen mit unerhörter Wut über Masowien hergefallen wären. Außer sich über den allgemeinen Jammer, mußten sie ihren Groll begraben und gemeinsam Rat pflegen, woher Hilfe zu schaffen sei in solcher Not. Auf den deutschen Ritterorgen war in der nächsten Zeit nicht zu rechnen, da Hermann von Salza alle verfügbaren Kräfte für die Palästinafahrt seines Kaisers brauchte. Auch an eine Berufung der Johanniter, welche in und um Stargard in Pommern Güter hatten, oder des Zweiges der spanischen Ritter von Calvatara, welcher zu Thymau bei Mewe eine Station besaß, war wegen der geringen Zahl der Ritter nicht zu denken. Da beschlossen Christian und Konrad, dem in Riga gegebenen und bisher von den glücklichsten Erfolgen gekrönten Beispiele folgend, einen eigenen Ritterorden zu stiften. Das Gebiet, welches der Herzog ihnen zuwies, und innerhalb dessen ihnen der Bischof von Masowien einige Kirchen und den Zehnten der deutschen Ansiedler übertrug, lag am rechten Weichselufer unterhalb von Plozk und erstreckte sich in nordöstlicher Richtung in einem mehrere Meilen breiten Streifen bis zu den Grenzen der Preußen. Der Hauptort war Dobrzyn an der Weichsel, nicht an der Drewenz, obwohl letzterer Ort auch zum Ordensgebiet gehörte. Das Ordensgewand der neuen Ritter war ein weißer Mantel, auf dem als besonderes Abzeichen ein rotes Schwert und darüber ein Stern von gleicher Farbe geheftet waren. Der Orden erhielt sofort die päpstliche Bestätigung. Obgleich die Zahl der Ritter, die Christian weihte, eine nicht geringe war, nämlich fünfzehn mit Ritter Bruno als Meister, so gehört die Stiftung zu denjenigen, von welchen nur Anfang und Ende bekannt sind. Von einer besonderen Tätigkeit der Ritter weiß die Geschichte nichts zu erzählen, erst die spätere Sage hat ihnen eine solche angedichtet. In der Gegend, in der das heutige Strasburg liegt, wurde der junge Orden in Verbindung mit den Masowiern, deren Herzog als erster die Wahlstatt verließ, in zweitägigem blutigem Kampfe von den wilden Preußen vollständig aufgerieben und vermochte sich nicht wieder zu erholen.

Nachdem der Hochmeister in Begleitung seines kaiserlichen Freundes nach einem durch diplomatische Waffen in Palästina erzielten Erfolge nach Europa zurückgekehrt war, nahm er die preußische Sache wieder auf. Die ihm vorgelegten Urkunden konnten ihn natürlich nicht befriedigen, da sie lange nicht das enthielten, was ihm der Kaiser bereits zugesichert hatte. Als Realpolitiker war sich Hermann vollständig klar, daß das Entscheidende in der Weltgeschichte nicht Verträge, sondern Tatsachen sind. Er schätzte daher auch die kaiserliche Schenkung nicht über Gebühr ein. Er wußte, daß es einen Kampf auf Tod und Leben mit den Preußen geben werde, und hierzu bedurfte er als Operationsbasis des Culmerlandes als alleiniger Gebieter. Die dritte Gesandtschaft, die im Herbst 1229 in Kujawien eintraf, hatte daher den Auftrag, vom Bischof den Besitz des Culmerlandes zu erlangen, unter welcher Bedingung es auch sei, damit endlich mit der Eroberung Preußens begonnen werden könne. Da Christian nicht nur fürs Culmerland, sondern auch für Preußen die Lehnshoheit beanspruchte, so zerschlugen sich die Verhandlungen zunächst völlig. Da aber die Sehnsucht nach der Hilfe des mächtigen Ordens groß war und die Nachricht von dem Scheitern der Verhandlungen auf alle überaus niederschlagend wirkte, so entschlossen sich die Äbte zweier kujawischer Klöster, Heinrich von Luchna und Johannes von Linda, zwischen beiden Parteien zu vermitteln. Es kam nun zwischen Christian und dem Orden im Januar 1230 zu Leßlau ein Vertrag zustande, in dem letzterer für das Culmerland die Lehnshoheit des Bischofs anerkonnte; inbezug auf Preußen versprach er, das Land für den Bischof zu erobern, ohne daß das Verhältnis näher bestimmt wurde. Nach dem Wortlaut des Vertrages hatte Christians Beharrlichkeit offenbar den Sieg davongetragen. Doch fehlte es nicht an Stimmen, die die Rechtsgiltigkeit des Vertrages bestreiten. So sieht Voigt in ihm nur eine Art Protokoll, eine genauere Erörterung der Verhältnisse, unter welchen nach des Bischofs Meinung der Orden in den Besitz des urkundlich geschenkten Landes treten sollte, also

hätte, und daß Ende 1911 verschiedentlich das Gehalt des Angeklagten gepfändet wurde, u. a. 6000 Mark von seinem Schwiegervater. Der Angeklagte bezog ein Gehalt von 3900 Mark und will in etwa zehn Jahren 15 000 Mark Zuschuß von seinem Schwiegervater erhalten haben. Der Angeklagte erklärte, daß er bei eventueller Kalamität von seinem Schwiegervater Geld erhalten hätte. Auf die Frage des Vorsitzers, weshalb sein Schwiegervater denn das Gehalt pfänden ließe, erklärte der Angeklagte, daß das Gehalt seiner Familie verbleiben mußte, weil dieses doch ein Vermögen seiner Frau gewesen sei. Auf die Worte des Ersten Staatsanwalts Kudicke, „das ist wohl modern, aber nicht moralisch“, erklärte der Verteidiger Rechtsanwalt Fleischer: „Sogar das Reichsgericht hat entschieden, daß zuerst die Familie kommt.“ Nach einer 1½stündigen Pause trat man wieder in die Verhandlungen ein, und bei der Zeugenvernehmung wurden von den einzelnen Zugen neue Vergehen vorgebracht. Daraufhin erklärt der Angeklagte, daß er wegen der neu vorgebrachten Materien Vertagung beantragen müsse. Der Gerichtshof beschloß Vertagung der Angelegenheit, und sollen zu dem nächsten Termin neue Zeugen geladen werden.

Schlochau 20. August. (Besitzwechsel.) Rittergutsbesitzer Rosinski verkaufte sein Rübengut Adlig Pollnitz, 1100 Morgen groß, an Herrn Kiert aus Oberschlesien für 340 000 Mark. Vor 1½ Jahren zahlte R. für das Gut 222 000 Mark.

Schöneck, 20. August. (Irrsinnig geworden) ist die Ehefrau des Müllers Klemp vom hiesigen Abbau. Ihre Angehörigen bedrohte sie mit einem Messer und mußte auf Anordnung des Arztes nach der Irrenanstalt Konradstein gebracht werden.

Marienburg, 20. August. (Das Befinden des Herrn Landrats Hagemann,) der seit mehr als vier Wochen in der medizinischen Universitäts-Klinik in Königsberg von Herrn Professor Schittenhelm behandelt wird, hat sich nach der „Marienb. Ztg.“ erfreulich gebessert, sodaß in Kürze mit der Übersiedelung des Patienten in ein Sanatorium für Herzleidende zur Nachkur wird gerechnet werden können. Vor Ablauf des Oktobermonats wird indes Herr Landrat Hagemann schwerlich in den Dienst zurückkehren können.

Ostseebad Neuhäuser, 20. August. (Ein mysteriöser Selbstmord.) Am Dienstag Morgen fanden vom Fange heimkehrende Fischer eine Strecke hinter der Herrenbadeanstalt die Leiche einer feingekleideten, am Anfang der fünfziger Jahre stehenden Dame am Strande angeschwemmt im Sande liegend vor. Da die Tote jedoch weder Mantel, Hut noch sonst einen anderen Gegenstand bei sich hatte, als die Fischer sie am Strande fanden, suchte man die Dünen ab und fand auch in einem Gebüsch beieinander den Federhut, Umwurf und das Handtäschchen der Toten. Aus in einem Notizbuche enthaltenen Aufzeichnungen ging hervor, daß die Lebensmüde die Gattin eines in Königsberg wohnhaften Arztes war, die sich bis zum Sonnabend in einem süddeutschen Badeorte zur Kur aufgehalten hatte und von dort direkt nach Neuhäuser gefahren war, um hier ihrem Leben ein Ende zu machen. Die telephonisch von dem Vorfall in Kenntnis gesetzten Angehörigen der Lebensmüden glaubten diese noch im Kurbade und waren aufs höchste erschreckt, als sie die Nachricht von der Auffindung der Leiche erhielten.

Königsberg, 20. August. (Verschiedenes.) Der Kaiser wird nach den Manövern seinen üblichen Jagdaufenthalt in Rominten nehmen und auf der Rückreise der Stadt Königsberg einen Besuch abstatten. — Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte für die Entfestigungsarbeiten an der Nordwestfront einen weiteren Kredit von 2 Millionen Mark aus dem Entfestigungsfonds. Ein sozialdemokratischer Antrag auf den Eigenbau von Kleinwohnungen wurde abgelehnt und dagegen ein Eventualantrag angenommen, der den Magistrat ersucht, für städtische Angestellte und Arbeiter den Eigenbau von Kleinwohnungen vorzunehmen und die Wohnungen zum Selbstkostenpreise zu vermieten. Ebenso wurde ein Antrag angenommen, der den Magistrat ersucht, zu erwägen, in welcher Weise dem Wohnungsbedürfnis von Personen genügt werden kann, die aus Kinderreichtum oder Krankheiten keine Wohnung finden können. — Der Maurer- und Zimmerlehrling Binger von hier, der in Elbing arbeitete, hatte infolge Lektüre einen besonderen Hang für die französische Fremdenlegion. Vor kurzem erst äußerte er, daß er in die Legion eintreten werde. Da Binger seit einigen Tagen von Elbing abgereist ist und man seinen Aufenthalt nicht ermitteln kann, liegt die Vermutung nahe, daß er seine Absicht ausgeführt hat.

Bromberg, 20. August. (Verschwunden) sind die beiden Knaben Kurt Kutscher und Oswald Dolny von hier. Sie entfernten sich beide anfangs August an ein und demselben Tage aus den elterlichen Wohnungen und sind bisher nicht zurückgekehrt. Da sie beide für den Zirkus Sarrasani schwärmten, der seinerzeit hier gastierte, der eine auch den Wunsch äußerte, Künstler zu werden, wurde angenommen, daß sich beide ihm angeschlossen hätten. Sie sind jedoch bei dem Zirkus nicht ermittelt worden.

Schwarzenau b. Bromberg, 20. August. (In eine Notlage geraten) ist die katholische Schulgemeinde durch den Tod des Majoratsbesitzers Grafen von Skorzewski-Czerniejewo. Der Schulkasse gehen dadurch etwa 5000 Mark an Schulabgaben verloren, da der jetzige Besitzer noch nicht großjährig ist und seinen Wohnsitz in Lubostron bei Labischin hat. Die arme Schulgemeinde ist durch den Tod ihres größten Steuerzahlers vollständig leistungsunfähig geworden. Dabei führt sie gegenwärtig noch einen Schulneubau auf, der über 100 000 Mark kostet.

d **Strelno**, 21. August. (Tollwutverdacht) ist bei einem dem Zollaufseher Wetzorke in Papros gehörigen Hunde festgestellt.

t **Gnesen**, 21. August. (Einbruch. Bund der Landwirte.) In der vergangenen Nacht wurde in der Michaeliskirche ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe gelangten durch ein Fenster in das Innere, durchsuchten die Sakristei nach Wertsachen und erbrachen und beraubten einen Opferkasten. — In der gestrigen Bezirksversammlung des Bundes der Landwirte für die Kreise Gnesen und Witkowo, der auch der Provinzialvorsitzer Endell-Posen beiwohnte, hielt der Geschäftsführer Hölzel-Posen einen Vortrag über die wirtschaftliche Entwickelung und Lage in Deutschland.

Posen, 21, August. (Die Posener Kaisertage.) Zur Paradetafel des 5. Armeekorps am Paradetage abends 7 Uhr sind 180 Personen, vom Stabsoffizier aufwärts einschließlich der Räte vierter Klasse, geladen. — Der gewaltige Fremdenverkehr, mit dem naturgemäß während der Kaisertage zu rechnen ist, die Spalierbildung am Tage der Kaiserparade, sowie die Parade selbst bedingen eine ganz bedeutende Verstärkung der Posener Sicherheitspolizei. Aus diesem Grunde trifft in den nächsten Tagen ein großes Schutzmannsaufgebot aus Berlin, beritten und unberitten, zur Unterstützung der Posener Polizei hier ein. Mit der Aufrechterhaltung der Ordnung auf dem Paradeplatze ist ein größeres Schutzmannsaufgebot beauftragt, das durch zahlreiche Gendarmen, die aus der ganzen Provinz herangezogen werden, verstärkt wird. — Die polnische Fraktion der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Posen hat dem Magistrat mitgeteilt, daß sie sich an den Festlichkeiten gelegentlich des Kaiserbesuches nicht beteiligen werde. — Auf zahlreichen Strecken der Provinz Posen verkehren am Paradetage eine Anzahl von Sonderzügen mit Fahrpreisermäßigung.

Kolmar, 21. August. (Zur Verhaftung des Bankdirektors Strohmann.) Die „Kolmarer Kreiszeitung“, die heute die Nachricht von der Verhaftung des früheren Bankdirektors Strohmann bringt und sich mit heftigen Worten gegen diesen wendet, erinnert daran, daß der verstorbene Prokurist Mende 50 000 Mark wirkliche Einlage bei der Bank gemacht hatte. Er habe später, halb gezwungen, halb freiwillig, das Feld räumen müssen. Wenn er noch am Leben wäre, würde er manche interessante Auskunft geben können.

54. allgemeiner deutscher Genossenschaftstag.

Posen, 21. August.

Die heutige Sitzung des 54. allgemeinen Genossenschaftstages begann mit der Hauptversammlung der **Handwerkergenossenschaften**. Zunächst referierte Rechtsanwalt Crecelius-Charlottenburg über „Schlußfolgerungen aus der Statistik über die Grundsätze und die wirtschaftliche Lage der Handwerkergenossenschaften“. Der Redner wies einleitend auf die verschiedenen Auffassungen hin, denen das Handwerksgenossenschaftswesen in verschiedenen Kreisen begegnet. Er hob besonders eine neu aufgetauchte Ansicht hervor, daß das Genossenschaftswesen seiner innern Struktur nach ungeeignet sei, wirklich die Lage der Handwerker zu bessern, und daß die Handwerkergenossenschaften immer zu Fehlschlägen führen müßten. Der Referent suchte aufgrund eingehender Durchforschung der Bilanzen der Handwerkergenossenschaften nachzuweisen, daß dieses Urteil in seiner Allgemeinheit keineswegs richtig sei. Wenn die Erfolge auch nicht überwältigend seien, so sei es doch eine Verkennung der Verhältnisse, diese Erfolge zu leugen. Besonders hätten die Rohstoffgenossenschaften, wie jene der Bäcker, Schuhmacher und Schneider, und die Wareneinkaufsvereine, durchweg gute Ergebnisse erzielt. Das gleiche gelte von den Häute- und Talgverwertungsgenossenschaften, die zumteil sogar Großbetriebe darstellen. Weniger günstig sei das Bild, daß die Werk- und Produktivgenossenschaften bieten. Zu einer grundsätzlichen Ablehnung genossenschaftlicher Betätigung liege aber auch hier keine Veranlassung vor. Die Gründe für die Mißerfolge seien nachweislich vielfach in Organisation und Kalkulation oder ungeeigneter Leitung zu suchen. (Beifall.) — In der **Besprechung** betonte Anwalt Dr. Crüger, daß alle Handwerksgenossenschaften sich ausgezeichnet als Submissionsgenossenschaften bewähren könnten. Die Wareneinkaufsgenossenschaften könnten dann natürlich am besten fortkommen, wenn sie den Kauf von Massenartikeln begünstigten; das sei aber gerade bei Handwerkergebrauchsartikeln sehr schwer. Ein Beschluß wurde in dieser Sache nicht gefaßt und die Versammlung durch den Vorsitzer geschlossen.

Hierauf nahm die **zweite Hauptversammlung** über die gemeinsamen Angelegenheiten aller Genossenschaften ihren Anfang. Anwalt Dr. Crüger referierte über „**Verbandsrevision**“. Er stellte folgenden Antrag: „Der allgemeine Genossenschaftstag erklärt gegenüber den aufgrund einzelner Zusammenbrüche von Genossenschaften hervorgetretenen Anregungen, die Bestimmungen über die Revision zu verschärfen, daß, wie zuletzt auf dem allgemeinen Genossenschaftstag in Cassel 1906 ausgesprochen ist, die Erfüllung der Aufgaben der Revision nicht gesichert werden könne durch Einführung von Zwangsmaßregeln in die Organisation, sondern durch Hebung des Verständnisses der Organe der Genossenschaft für die Zwecke der Revision. Die Revision ist nicht bestimmt, in die Genossenschaft ein neues Organ einzufügen, vielmehr bleibt die Verantwortlichkeit von Vorstand und Aufsichtsrat im vollen Umfang trotz der Revision unberührt bestehen. Sache der Revisiors ist es, zu prüfen, ob die Einrichtungen der Genossenschaft, die Geschäftsführung und die Kontrolle den bewährten genossenschaftlichen Grundsätzen entsprechen. Dabei wird der Revisor, und zwar unbeschadet der Verantwortlichkeit des Aufsichtsrats, nach Möglichkeit sein Augenmerk auch zu richten haben auf die Prüfung der geschäftlichen Lage der Genossenschaft. Unbedingt festzuhalten ist an der üblichen Fernhaltung des Revisionsverbandes von geschäftlichen Unternehmungen irgendwelcher Art.“ — Der Antrag wurde angenommen.

Sodann referierte Justizrat Schultz-Filehne über „**Die Schultze-Delitzschen Genossenschaften und die Landwirtschaft, unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse im Osten.**“ Er führte aus: Das Genossenschaftswesen ist in Deutschland in einer Zeit entstanden, als sich die Landwirtschaft im größten Tiefstand befand, nämlich Ende der 40er Jahre. Der kleine Landwirt ist damals auf die privaten Geldverleiher angewiesen gewesen, und sie aus diesen Wuchererhänden zu befreien, war das Bestreben des Genossenschaftsgedankens. Die Kreditgenossenschaften nach Schulze-Delitzsch bilden ein wirksames Hilfsmittel für die Landwirtschaft. Zu verwundern sei, daß die polnischen Genossenschaften größere Erfolge erzielt hätten als die deutschen. Das Nationalitätsprinzip kann hier nicht maßgebend sein, denn die polnischen Genossenschaften nehmen auch Deutsche auf. Der Berichterstatter schloß mit der Mahnung, die Prinzipien der Förderung der Schwachen durch Selbsthilfe und die Erstarkung des Verantwortlichkeitsgefühls hochzuhalten zum Segen des gesamten Mittelstandes. (Lebhafter Beifall.)

Anwalt Dr. Crüger sprach sodann über „**Mitgliedschaft der Genossenschaft bei der Genossenschaft**“. Er stellte den Antrag, die Mitgliedschaft der Genossenschaft bei der Genossenschaft m. b. H. grundsätzlich zu verwerfen. Wo sie für zulässig erachtet wird, ist bei Beteiligung einer Genossenschaft an einer andern die Bemessung der Geschäftsguthaben und Haftsummen nach der Höhe der geschäftlichen Inanspruchnahme seitens der Mitgliedsgenossenschaft unbedingt zu vermeiden; die Höhe der Beteiligung einschließlich der Haftsumme sollte die Reserven der Mitgliedgenossenschaft niemals übersteigen; unter allen Umständen ist es zu vermeiden, daß die Mitgliedschaft einer Genossenschaft zu dem Zweck herbeigeführt wird, daß der Kredit der andern Genossenschaft eine Steigerung erfährt. — Der Antrag wurde ohne Debatte angenommen.

Hierauf legte der Anwalt Dr. Crüger folgenden **Antrag** vor: „Der allgemeine Genossenschaftstag hält es für dringend erwünscht, daß die durch das Gesetz über Änderungen im Finanzwesen vom 3. Juli 1913 ausgesprochene Aufhebung des **Scheck- und Quittungsstempels** möglichst sofort inkraft gesetzt wird, und richtet an die Reichsregierung das Ersuchen, im Interesse der allgemeinen Wirtschaftslage und Förderung der Einschränkung des Bargeldumlaufs den vorgesehenen Termin für die Aufhebung des Scheckstempels, 31. Dezember 1916, fallen zu lassen.“

Auch dieser Antrag wurde einstimmig angenommen und sodann die Versammlung geschlossen.

Am Nachmittag fand die **Hauptversammlung der Konsumvereine** statt, wobei Fabrikbesitzer Nolte-Lüdenscheid den Vorsitz führte. — Zunächst berichtete der Anwalt Dr. Crüger über „**Die Aufgaben der Konsumvereine**“ und legte folgenden Antrag vor: „Auf dem evangelisch-sozialen Kongreß ist die These aufgestellt, daß es Aufgabe der Konsumgenossenschaften sei, durch Zusammenschluß aller Konsumenten und entsprechende Angliederung aller Produktion die Gemeinwirtschaft anstelle des heutigen Geschäftsverkehrs zwischen den Einzelnen zu setzen. Der allgemeine Genossenschaftstag betont gegenüber dem hier aufgestellten Ziel der Genossenschaft den von dem allgemeinen Genossenschaftstag zu Leipzig 1907 gegenüber der Forderung auf Einführung der föderativen Organisation der Genossenschaften durch die zentralisierten Volksgenossenschaften eingenommenen Standpunkt, daß in der Tätigkeit der freien selbständigen Genossenschaft die Grundlage aller geschäftlichen Arbeit zu liegen hat. Grundgedanke des deutschen Genossenschaftswesens nach seiner geschichtlichen Entwicklung und Bestimmung ist, daß die Genossenschaft die Aufgabe hat, die existenzberechtigten schwächeren Faktoren unseres Wirtschaftslebens zu festigen und zu befähigen, sich der Vorteile der Fabrikeinrichtungen, des kaufmännischen Betriebes zu bemächtigen und das Kapital dienstbar zu machen (Schultze-Delitz) und damit die freie individuelle Bewegung ihrer Mitglieder zu sichern. Der allgemeine Genossenschaftstag erblickt ferner in allen Bewegungen, die auf Errichtung der Gemeinwirtschaft gerichtet sind, eine Gefahr für das deutsche Genossenschaftswesen, da sie die Genossenschaften in zwei Lager teilen, je nachdem die Genossenschaften der Erhaltung der Grundlagen der heutigen Wirtschaftsordnung dienen oder dieselbe ersetzen wollen durch die Gemeinwirtschaft. Der allgemeine Genossenschaftstag erachtet daher insbesondere auch die Bestrebungen auf Bildung von Bezirkskonsumvereinen, die eine Etape auf dem Weg zur Gemeinwirtschaft sein sollen, sowie den Ausschluß der Konkurrenz beim Wareneinkauf für unvereinbar mit den wirtschaftlichen und sozialen Grundgedanken des deutschen Genossenschaftswesens.“ — Dazu lag ein Zusatzantrag der Konsumvereine der Provinz Sachsen und der anliegenden Provinzen vor folgenden Inhalts: „Der allgemeine Genossenschaftstag weist gleichzeitig die ungerechtfertigten Angriffe gegen die auf dem Boden der heutigen Wirtschaftsordnung stehenden und in deren Rahmen arbeitenden Konsumvereine mit Entschiedenheit zurück. Die in dieser Angelegenheit gefaßten Beschlüsse haben noch heute volle Giltigkeit.“ In seinem Vortrag bemerkte der Referent, die Wilbrandtsche „allgemeine Gemeinwirtschaft“ sei nur denkbar unter staatlicher Reglementierung. Wenn Wilbrandt dem allgemeinen Verband „rückständige Verständnislosigkeit“ vorwirft, so akzeptiert der Verband dies ganz gern, weil es nur bedeutet, daß er die Erhaltung und den Ausbau der heutigen Wirtschaftsordnung will. (Sehr richtig!) Die Konsumvereine haben in Wilbrandt und Adolf Wagner schlechte Freunde bekommen. Denn sie treiben Wasser auf die Mühlen der Konsumvereinsgegner. Gemeinwirtschaft bedeutet lediglich eine Übersetzung des Wortes „Kommunismus“. Sie ertötet jede Lebenskraft. Solche Anschauungen sind ebenso bedenklich wie die jener „Mittelstandsfreunde“, die die Konsumvereine mit Stumpf und Stiel ausgerottet sehen möchten, damit aber die Konsumgenossenschaften des Handwerks und Kleinhandels mit gefährden. — Der Anwalt besprach dann die Bestrebungen des Zentralverbandes der deutschen Konsumvereine auf eine Zentralisierung des Wareneinkaufs der Konsumenten, die auf eine Vernichtung selbständiger lebensfähiger Genossenschaften herauskomme. Unter dem Zeichen „Kampf gegen den Kapitalismus“ schaffe man den Boden für eine andere Theorie. Das Ziel der Schultze-Delitzschen Genossenschaften sei nicht die Gemeinwirtschaft, sondern die technische, geschäftliche und soziale Hebung des Einzelnen. Nur in diesem Rahmen haben die Konsumvereine Existenzberechtigung. (Lebh. Beifall.) — Es folgte eine **Besprechung**. Senator Ernst-Grund i. H. begründete kurz den Zusatzantrag der Provinz Sachsen und führte u. a. aus: Die Konsumvereine des allgemeinen Verbandes lehnen es ab, in der Beurteilung ihrer Tätigkeit mit jenen des Zentralverbandes in einen Topf geworfen zu werden. Ein Konsumverein ist nur an einem Platze richtig, wo ein Bedürfnis besteht. Wir gründen also nicht aus Prinzip Konsumvereine, sondern suchen tastend vorwärts zu kommen. Wir senden keine Agitatoren in Stadt und Land hinaus, sondern lassen den Verein direkt aus dem Bedürfnis heraus entstehen. Wir bekämpfen aber vor allem die Auffassung, daß Beamte keinen Konsumverein gründen sollen. Den Arbeitern will man die Berechtigung zuerkennen, nicht aber den Beamten, und gerade bei ihnen hat sich die Lebenshaltung in den letzten Jahrzehnten nicht so gebessert wie bei den Arbeitern. Ochs-Gotha: Es wird im Konsumverein nur gegen bar verkauft, was für den kleinen Beamten und den Arbeitern von Vorteil ist. Alles muß aber seine Grenze haben. Der besser situierte Beamte soll lieber einem Konsumverein nicht beitreten. (Widerspruch.) — Oberlehrer Gruner-Pforzheim: In Würzburg hat der Verband der Rabattsparvereine Deutschlands kürzlich schwere Vorwürfe gegen die Konsumvereine im allgemeinen erhoben und behauptet, sie ruinierten den Mittelstand; man müsse mit allen Mitteln diese Bewegung beseitigen. Gegen eine derartige Verallgemeinerung muß der allgemeine Genossenschaftstag ganz entschieden Stellung nehmen. Wir müssen aber vor allem die Versuche zurückweisen, die von verschiedenen Seiten gemacht werden, den Beamten das Recht, sich in Konsumvereinen zu organisieren, zu beschneiden oder zu verkürzen. — Der Antrag des Anwalts sowie der Antrag der Konsumvereine der Provinz Sachsen wurden angenommen.

Hierauf referierte Verbandsrevisor Wilms-Lüdenscheid über die bei Aufstellung von Bilanzen zu beachtenden Grundsätze. Er stellte folgende Leitsätze auf: 1) Wertpapiere und Waren, die einen Börsen- und Marktpreis haben, dürfen höchstens zu dem Börsen- oder Marktpreis des Zeitpunktes, für welchen die Bilanz aufgestellt wird, sofern dieser Preis jedoch den Anschaffungs- oder Herstellungspreis übersteigt, höchstens zu dem letzteren angesetzt werden. — 2) Minderwertige Waren dürfen nur zu dem Preise angesetzt werden, der tatsächlich dafür zu erzielen ist. — 3) Auf Gebäude ist regelmäßig mindestens 1 Proz. vom Herstellungs- bezw. Anschaffungswert abzuschreiben. Sie dürfen nicht durch Zuschreibung von Erneuerungen und Ausbesserungen oder aufgrund neuer erhöhter Taxen unrechtmäßig gesteigert in der Bilanz erscheinen. — 4) Auf Inventar und Maschinen sind regelmäßig mindestens 10 Proz. vom Anschaffungswert abzuschreiben. — 5) Gehören die von den Angestellten hinterlegten Kautionen auch nicht zu den Vermögenswerten der Genossenschaft, so ist doch erwünscht, die Kautionen auf der Aktiv- wie auf der Passivseite erscheinen zu lassen. — Die aus der Warenkreditgewähr entstehenden Außenstände sind nur nach ihrem tatsächlichen Wert einzustellen. Als Warenkredit ist auch der vom Lagerhalter gewährte Kredit zu betrachten. — 7) Alle Außenstände dürfen nicht zu ihrem Buchwert, sondern nach dem wirklich beitreibbaren Wert eingesetzt werden. — 8) Die Gewinn- und Verlustrechnung ist unter Beachtung des Beschlusses des allg. Genossenschaftstages von Bad Nauheim 1910 festzustellen. Der Antrag Wilms wurde angenommen. Im Anschluß hieran referierte Direktor Berger-Görlitz über „Kaufmännische Kalkulation für die Konsumvereine“. Er stellte folgenden Antrag:

„Da die kaufmännische Kalkulation die Grundlage für das Gedeihen eines jeden Geschäftsbetriebes ist, wird den Konsumvereinen empfohlen, den größten Wert auf eine solche zu legen; besonders die immer wachsende Eigenproduktion erfordert schärfste und sich öfter wiederholende Kalkulationen. Zu diesem Zweck ist ein sogenanntes Kalkulationsbuch anzulegen, in welches sämtliche Waren zum Einkaufspreise zuzüglich aller Spesen in übersichtlicher Form geordnet eingestellt sind, derart, daß sich nicht nur die Einkaufspreise ergeben, sondern auch die Mengen der im Laufe des Geschäftsjahres bezogenen Waren und die Konditionen, zu welchen die einzelnen Käufe betätigt wurden. Dieses Kalkulationsbuch bietet 1) bei Inventuren eine Gewähr dafür, daß die Waren zum wirklichen Einstandspreis in die Bilanz eingesetzt wurden, 2) eine zahlenmäßige Übersicht über den Verbrauch der einzelnen Artikel in jedem Geschäftsjahr und 3) eine leichte Übersicht über die verschiedenen Konditionen der einzelnen Lieferanten, was bei Betätigung neuer Käufe immer von Vorteil ist.“

Der Antrag wurde angenommen.

Hierauf wurde die Versammlung durch den Vorsitzer geschlossen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 23. August. 1902 † Heinrich Simiradski, bekannter polnischer Maler. 1897 † Friedrich Wilhelm, Fürst zu Hohenlohe-Oehringen. 1866 Frieden zu Prag zwischen Österreich und Preußen. 1813 Schlacht bei Großbeeren. Sieg der Landwehr unter Bülow und Tauentzien über die Franzosen unter Oudinot. Einrücken des Marschalls Davoust in Schwerin. 1796 Gefecht bei Neumarkt in Bayern. 1792 Einnahme von Longwy. 1754 * Ludwig XII., König von Frankreich, Sohn des Dauphin Ludwig und der Maria Josepha von Sachsen.

Thorn, 22. August 1913.

— (Prinzessin Heinrich von Preußen) passierte auf der Durchfahrt von Petersburg nach Berlin vorgestern Nacht den Hauptbahnhof.

— (Personalien.) Der bisherige Kreissynodalvikar Ernst Lehmann zu Rentschkau, Diözese Thorn, ist zum Pfarrer der dortigen Kirche berufen.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Rechtsanwalt Walter Bensch in Schöneck ist zum Notar mit dem Amtsitze in Schöneck (Wpr.) ernannt.

— (Auszeichnung.) Dem bisherigen Krankenpfleger Franz Szafarkiewicz zu Schwetz ist das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Der westpreußische Provinzialverband der ev. Jünglingsvereine) veranstaltet für seine 3000 Mitglieder am Sonntag den 14. September in Zoppot ein großes Jugend- und Posaunenfest. Während vormittags 11 Uhr ein Festgottesdienst auf dem dortigen Waldfestspielplatze abgehalten wird, bei dem der Vereinsgeistliche für Innere Mission, Pastor Semrau-Danzig-Langfuhr, die Festpredigt halten wird, wird die Nachmittagsversammlung auf demselben Platze ein interessantes Bild von dem mannigfachen Treiben der evangelischen Jünglingsvereine bieten. Außer der Festrede, für die General Goebel-Zoppot gewonnen ist, findet ein Preisturnen statt, für welches Se. kaiserliche Hoheit der Kronprinz bereits einen Ehrenpreis überwiesen hat, ferner ein Preisblasen der Posaunenchöre u. a. m. Da sich schon jetzt allein über 100 Posaunenbläser zu

---

eine einseitige Erklärung des Bischofs gegenüber dem Orden. Dem sei, wie ihm wolle, jedenfalls ist Christian nicht in den Genuß der ihm hier gewährten Vorrechte getreten.

Es ist klar, daß der Vertrag zu Leßlau, dessen Bestimmungen der kaiserlichen Urkunde, dem Geheimprogramm des Ordens, keineswegs entsprach, die Ritter ganz und garnicht befriedigte. Nicht einmal das Culmerland sollten sie unabhängig besitzen und Preußen gar dem Bischof erobern helfen! Der Herzog der von der Stimmung der Ritter hörte, hielt nun den Zeitpunkt für gekommen, an dem verhaßten Bischof, der seinen Machtgelüsten so oft hindernd in den Weg getreten war, von seiner Höhe zu stürzen. Er suchte in jeder Weise die Freundschaft des Ordens zu gewinnen. Noch war der Leßlauer Vertrag keine zwei Monate geschlossen, so kam zwischen dem Orden und Konrad ein Geheimvertrag zustande, in welchem letzterer dem Orden das gesamte culmische Gebiet, wie es von der Drewenz, der Weichsel und Ossa begrenzt ist, und alles, was dazu gehört, mit allem Recht und Nutzen zu ewigem Eigentum übergibt. Da inbezug auf Preußen beide Teile dieselben Ziele hatten, so wurde, um die neue Eintracht nicht zu stören, Preußen nicht erwähnt. Die Schenkung des Culmerlandes fiel Konrad umso leichter, als seine Burg Culm schon längst wieder von den Preußen zerstört war.

Der Unterhändler dieses Bündnisses war der vielgewandte Bischof Günther von Plozk, der auch seinerseits noch einen Schenkungsvertrag mit dem Ritterorden abschloß. Das Bündnis stand nämlich im schroffsten Gegensatze zu dem Vertrage von Lowicz aus dem Jahre 1222, wo Konrad dem Bischof Christian den bedeutenden Landbesitz im Culmerlande geschenkt und das Plozker Kapitel und sein Bischof Gethko auf alle geistlichen Ansprüche verzichtet hatten. So wie nun Konrad seine Schenkung von 1222 verleugnete, so wußten auch der Bischof Günther und sein Kapitel nichts mehr von dem damals geleisteten Verzicht. Günther sah sich daher in der angenehmen Lage, das Beispiel Konrads nachahmen zu können, indem er dasselbe, was 1222 an Christian abgetreten war, nochmals, und zwar jetzt an den Orden, verschenkte.

dem Feste angemeldet haben, so ist eine große Beteiligung zu erwarten.

— (Der Verband der Rübenzuckerfabriken Westpreußens und Posens) gegen Entwertung von Zuckerrüben in Unglücksfällen hält seine diesjährige Generalversammlung am 20. September im Artushof zu Thorn ab. Dem Verbande gehören 20 Zuckerfabriken an.

— (Die Invalidenversicherungsbeiträge für ausländische Arbeiter.) Bekanntlich müssen die landwirtschaftlichen Arbeitgeber, die ausländische Arbeiter beschäftigen, die Arbeitgeberbeiträge für die Invalidenversicherung entrichten, obwohl den Arbeitern die Wohltaten der Versicherung nicht zuteil werden können. Über die Verwendung dieser Invalidenversicherungsbeiträge der Arbeitgeber finden augenblicklich Erwägungen statt, und zwar darüber, ob diese Gelder einem der landwirtschaftlichen Arbeiterschaft zugute kommenden Zwecke dienstbar gemacht werden können.

— (Das Marienburger Konventsbuch 1399—1412.) Mit Unterstützung des Vereins zur Erhaltung der Marienburg ist aus der Feder von Dr. W. Ziesemer-Königsberg, früher Marienburg, eine Ausgabe des Marienburger Konventbuches erschienen und vom Verlage von A. W. Kafemann in Danzig der Öffentlichkeit übergeben worden. Das umfangreiche Werk gehört zu den Wirtschaftsbüchern des Ordens, die unsere Kenntnis des Ordens stark vergrößert haben und — es sei nur an das Treßlerbuch erinnert — für die gesamte Geschichte des Ordens neue Momente zutage förderten. Diese Bücher erläutern die Wirtschaftsgebarung des Ordens und liefern für die Geschichte der Ortschaften der Komthurei reiches Material. Die Komthurei Marienburg umfaßte das Gebiet: die Gegend von Stuhm, das Marienburger Werder, die Scharpau und das Stüblausche Werder. Für diese ist das Konventsbuch, dessen Veröffentlichung eine Fülle von Arbeit bedeutet, von besonderer Wichtigkeit.

— (D- und Eilzüge.) Die Umwandlung von Eilzügen in D-Züge ist bekanntlich seit etwa 2 Jahren abgeschlossen. Es kommt aber immer wieder vor, daß der eine oder andere Eilzug mit Durchgangswagen ausgestattet und als D-Zug gefahren wird. So geschieht es am 1. Oktober mit zwei Schnellzügen zwischen Frankfurt a. M. und Holland. Eilzüge werden oft nach den Bedürfnissen des näheren Fernverkehrs eingerichtet. Allmählich werden weitere Verbindungen angeschlossen, sodaß die Züge mehr und mehr den Durchgangsverkehr bedienen. Das Bedürfnis nach Speisewagen macht sich geltend. Insbesondere, um diese nutzbar zu machen, werden dann die Züge in D-Züge umgewandelt. Oft laufen schon vorher einzelne Durchgangswagen in den Eilzügen, die auf andere D-Züge übergehen.

— (Flottenverein.) Das Boot „Jungdeutschland" der Ortsgruppe Thorn des deutschen Flottenvereins macht am Sonntag eine Hochwasserfahrt nach Graudenz. Die Abfahrt erfolgt 5 Uhr früh. Den Rücktransport des Bootes hat die Firma Ick-Danzig übernommen. — Am gleichen Tage findet in Culmsee eine kleine Regatta statt, wozu die Ortsgruppe Culmsee alle Thorner Mitglieder eingeladen hat.

— (Rasensportfest und Garnisonwettkämpfe.) Nur noch wenige Tage trennen uns von dem vom Sportverein „Vistula" veranstalteten Rasensportfest. Es ist das erste Mal, daß hier in Thorn Bezirkswettkämpfe ausgetragen werden, und deshalb sehen die Sportfreunde mit großem Interesse diesem Tage entgegen. Die große Anzahl der Nennungen läßt erkennen, daß die Teilnehmer in irgend einer Konkurrenz die Bezirksmeisterschaft holen wollen, und daß diese heiß umstritten wird. Die Thorner Vereine — insbesondere Sportverein „Vistula" und Seminarklub „Eintracht" — hoffen durch eifriges Training Erfolge zu erzielen. „Eintracht" hat als Matador Herrn Harder, früher Sportklub Graudenz, der bei allen Sportfesten glänzende Resultate erzielte, während „Vistula" in den Herren Grzeskowiak und Beckmann tüchtige Vertreter der Leichtathletik besitzt. Besonders die einzelnen Läufe, die sehr stark besetzt sind, werden interessant werden. Den Thorner Vereinen liegt natürlich daran, die beiden Wanderpreise, den Preis der Stadt Thorn und den Schury-Wanderpreis, zu erobern. Schon der Lokalpatriotismus bildet hier einen tüchtigen Ansporn. Zurzeit hat der Sportklub Graudenz beide Wanderpreise. Für die Bezirksmeisterschaften werden Diplome verteilt, außerdem sind noch zirka 25 Ehrenpreise als 2. und 3. Preise vorhanden. Für die Militärwettkämpfe kommen beim Tauziehen und Hindernisbahn Diplome, beim Armeegepäckmarsch für den Sieger ein Diplom und ein Ehrenpreis, außerdem noch fünf Ehrenpreise zur Verteilung. Die Verteilung der Preise hat in liebenswürdiger Weise der Herr Gouverneur Exzellenz von Schack übernommen; sie findet abends 7 Uhr im „Tivoli" statt. Auch die Militärwettkämpfe werden ohne Zweifel starkes Interesse erwecken. Es nehmen teil: am Armeegepäckmarsch im ganzen 53 Mann, wovon das Infanterie-Regiment Nr. 21 allein 48 Mann stellt, ferner das Inf.-Regt. Nr. 176 vier und das Fußart.-Regiment Nr. 15 einen Mann. Beim Tauziehen sind zwei Mannschaften vom Inf.-Regt. Nr. 21, eine Mannschaft vom Fußart.-Regt. Nr. 11, eine von den Pionieren und eine vom Regiment Nr. 15 beteiligt, beim Nehmen der Hindernisbahn zwei Mannschaften der 21er und eine der Pioniere. Es sind alle Vorbereitungen getroffen, die für einen schönen Verlauf des Festes bürgen. Dieses findet bei jeder Witterung statt. Besonderen Dank schulden die Veranstalter der Garnison, die ihnen in jeder Hinsicht weitgehendes Entgegenkommen gezeigt hat; nur durch die Überlassung des Platzes der 176er konnte das Fest nach hier verlegt werden.

— (Der Verein ehem. Militärschüler von Schloß Annaburg in Thorn und Argenau) hielt am Sonnabend im Vereinslokal, Café Dorsch, seine Monatsversammlung ab, die stark besucht war. Nach der warmen Begrüßung der Kameraden durch den Vorsitzer berichtete der Schriftführer über den Verlauf der Feier des 175jährigen Bestehens der Militärknabenanstalt in Annaburg am 2. und 3. August d. Js. Sodann erzählten die Kameraden, die der Jubelfeier beigewohnt haben, ihre Reiseerlebnisse. Ein Kamerad wurde in den Verein aufgenommen. Die nächste Zusammenkunft des Vereins findet am Sonnabend den 13. September statt.

— (Polnische Gewerbeausstellung in Thorn.) Wie uns die Firma Georg Dietrich, Alex. Rittweger Nachf.-Thorn, mitteilt, ist sie auf der hiesigen polnischen Ausstellung mit eigenen Waren nicht vertreten, sondern hat nur im Auftrage der Firma Weck in Effingen (Baden), deren Vertreter sie ist, die bekannten Weckschen Apparate ausgestellt.

— (Der Hebung des heimischen Flachsbaues) wird wieder das Wort geredet. Früher wurde fast von jedem Bauer Flachs gebaut, und es war nicht die schlechteste Zeit bäuerlichen Wohlstandes, als noch selber Leinwand gewoben und gebleicht wurde. Heute gehen viele Millionen für Flachs ins Ausland, speziell nach Rußland. Da aber dort der Flachsbau auch zurückgeht, erhöhen sich die Preise. In der „Chemnitzer Allgemeinen Zeitung" wird von fachwissenschaftlicher Seite ausgeführt, daß auch heute noch der Flachsbau für die deutsche Landwirtschaft lohnend sei; er könne u. a. einen Ersatz dafür bieten, wenn infolge gewisser Verschiebungen der Zuckerrübenbau zurückgehen muß.

— (Eine Warnung für Italienreisende.) Man schreibt der „Norddeutschen Allg. Zeitung" aus Neapel: Neuerdings werden die Gepäckstücke der Reisenden von italienischen Eisenbeahnbeamten häufig darauf untersucht, ob sie Reisegebrauchsgegenstände oder — entgegen den italienischen Vorschriften — etwa Waren enthalten. Sofern sich Waren in den Gepäckstücken vorfinden, wird den Reisenden eine Geldstrafe auferlegt. So mußten unlängst zwei deutsche Maler, die in ihren Koffern Maler-Utensilien untergebracht und diese als Passagiergepäck aufgegeben hatten, eine erhebliche Geldstrafe zahlen. Reisende in Italien werden gut tun, sich genau nach den italienischen Vorschriften zu richten.

---

r Podgorz, 21. August. (Gemeindevertretersitzung. Kinderfest.) An der heutigen Gemeindevertretersitzung nahmen die Gvv. Thoms, Meyer, Hahn, Bergau und Lüdtke teil. Den Vorsitz führte Bürgermeister Kühnbaum. Es erfolgte durch den Rendanten Bartel die Rechnungslegung der Zweckverbandskasse für das Etatsjahr 1912. Die Einnahme beträgt 43 539,48 Mark, die Ausgabe 43 224,57 Mark, der Bestand 314,91 Mark. Dem Rendanten wird Entlastung erteilt. Die Kurkosten für Ignatz Czajkowski betragen 25,50 Mark, für den Arbeiter Fritz Schulz 76 Mark. Beide Zahlungen werden genehmigt. Den folgenden Punkt betrafen Unterstützungsanträge. Ludwig Buller erhält monatlich vom August d. Js. ab 6 Mark, die Witwe Leckelt sofort freie Wohnung im Armenhause, Theophil Bogatzki bis 12 Mark monatlich. Der Berta Hallas wird ebenfalls eine Wohnung im Armenhause gewährt. Die Kosten für die Ausbesserungsarbeiten in der evangelischen und katholischen Schule werden genehmigt. Dem Antrage der freiwilligen Feuerwehr um Bewilligung einer Beihilfe wird stattgegeben und 30 Mark bewilligt. Der Wasseranschluß an das neue Eisenbahnbeamtenhaus wird beschlossen, dagegen der Gasanschluß abgelehnt, weil sich die Anlage, die ungefähr 500 Mark kostet, nicht rentieren würde. Auch das neue Gendarmenhaus erhält Wasseranschluß. Gasanschluß erhält es nur dann, wenn der Eigentümer sich bereit erklärt, die Kosten des Anschlusses von seiner Grundstücksgrenze bis zum Gebäude zu tragen. Architekt Paul hat einen Kostenanschlag über die auszuführenden Reparaturen an dem Dienstwohngebäude der Gasanstalt ausgearbeitet. Das Dach soll umgedeckt werden. Die Entwässerung des Gebäudes soll sofort ausgeführt werden, während die Renovierung der Wohnung bis zum nächsten Etatsjahre verschoben wird. Die Kosten betragen ungefähr 1200 Mark. Kreisbaumeister Krause hat einen Kostenanschlag über den Neubau einer Brücke über den Wielandsfluß zwischen der Gemarkungsgrenze Podgorz-Stewken ausgearbeitet. Der Bau wird nach diesem Anschlag ausgeführt, doch soll die Gemeinde Stewken die Hälfte der Kosten und die Hälfte zu der laufenden Unterhaltung zahlen. Von den Kämmereiprotokollen pro Mai, Juni und Juli dieses Jahres nimmt die Vertretung Kenntnis. Die Stadt tritt als Mitglied dem baltischen Verein bei. Die bisherigen Gvv. Dr. Horst, Voß und Ullmann werden wieder in die Gesundheitskommission gewählt und neu Oberpostassistent Lüdtke. Die ersten fünf Punkte wurden in Gemeinschaft mit dem Zweckverband verhandelt. — Die Kleinkinderschule feierte heute im Schlüsselmühler Garten ihr Kinderfest. Allerlei Spiele wurden unter Leitung der Schwestern aufgeführt, deren Einübung viel Fleiß erkennen ließ. Besonders hübsch war die Aufführung des Märchens „Hänsel und Gretel". Alle Kinder wurden mit Kaffee und Kuchen bewirtet und erhielten mannigfache Geschenke, sodaß die Kleinen vor Freude strahlten. Gar bald brach der Abend herein und mahnte zum Aufbruch.

Kinder im Hause.

Familienväter in der Mittel- und Kleinstadt, bei denen sich Wünsche nach einem Umzuge in die Großstadt regen, wissen oft garnicht, wie gut sie es haben. Namentlich die Kinder in der Großstadt-Mietswohnung stiften etwas an, und nicht selten sind sie Anlaß zu heftigen Streitigkeiten. So erzählt ein Leipziger Hausbesitzer folgende Erlebnisse: „Ich habe ebensogern kinderreiche wie kinderlose Familien aufgenommen, muß aber gestehen, daß ich mich schon oft gefragt habe, ob ich klug handle. Selbstverständlich erklärte mir jeder Mieter, seine Kinder seien „wohlerzogen". Leider stimmt es aber sehr oft nicht. Dafür ein Beispiel: Da zieht eine Familie mit drei „guterzogenen" Kindern ein. Davon schreit der vierjährige Knabe stundenlang mörderisch, und zwar nicht blos in der Wohnung, sondern auch auf der Treppe. Der elfjährige pfeift regelmäßig trotz wiederholten Verbotes auf der Treppe seine Gassenhauer. Das ältere Mädchen sucht die Mitbewohner dadurch zu ärgern, daß es mittags nach 1 Uhr, wenn diese Mittagsruhe halten möchten, auf dem Klavier klimpert. Und nun das Ruinieren! In der neu vorgerichteten Wohnung werden die Tapeten losgerissen, im Treppenhause Löcher in die Wand gehackt, an den Gartenzäunen werden die Latten mit Gewalt zerbrochen oder entfernt. Kurz, die Kinder scheinen es als Aufgabe zu betrachten, den anderen Mietern das Wohnen im Hause zu verleiden. Und wenn der Hausbesitzer zankt? „Ja, wozu bezahlt man denn die Miete, andere Kinder sind noch ungezogener." Das ist ein Schulbeispiel. Jeder Hausbesitzer hat ähnliche Erfahrungen gemacht. Es ist also kein Wunder, wenn manchem der Geduldsfaden reißt, und er nicht mehr an die „wohlerzogenen" Kinder glaubt. Ich möchte im Anschluß hieran an alle Mieter, natürlich auch an alle Vermieter die Bitte richten: Haltet darauf, daß eure Kinder die Mitbewohner nicht unnötig belästigen, sondern sich gesittet benehmen, und daß sie fremdes Eigentum nicht mutwillig zerstören. Daß es geht, habe ich schon erfahren. Es wohnte in meinem Hause eine Familie mit acht unerwachsenen Kindern — der Vater war Schneider —, die haben mir nicht halb soviel Schaden gemacht als die oben erwähnten drei. Es war geradezu eine Freude zu sehen, wie anständig die fünf Knaben und drei Mädchen die Treppen auf- und abgingen, und welche Ordnung in der Wohnung herrschte."

Theater und Musik.

Das Stadttheater in Zürich beginnt am 31. August mit „Parsifal"-Festspielen. Bekanntlich hat Wagner eine Reihe von Jahren in Zürich gelebt und gewirkt, ja, er stand auch der damals kleinen Bühne beratend und teilweise auch leitend nahe.

In **Spandau** wird ein **Theater** mit 1200 Sitzplätzen **errichtet.** Die Kosten des Baues, der bis Herbst 1914 fertiggestellt sein soll, werden auf 1,1 Millionen Mark beziffert.

Sport.

Ein internationaler Verband für Leichtathletik wurde am Donnerstag auf dem im preußischen Abgeordnetenhause tagenden Kongreß für Leichtathletik gegründet. Amerika, England, Frankreich, Schweden, Norwegen, Finnland, Dänemark, Deutschland, Österreich, Ungarn, Schweiz, Südafrika, Belgien, Egypten, Australien und Kanada waren auf dem Kongreß vertreten. Ihre Delegaten traten dem neuen Verband geschlossen bei. Zum Kongreß-Präsidenten wurde J. E. Hedström-Schweden, zum Kongreßsekretär E. Hellström-Schweden gewählt. Man beschloß, daß jedes Land fünf Vertreter in den Verband entsenden kann, der den Namen „Internationale Amateur-Athletik-Föderation" führt. Jedes Land erhält ohne Rücksicht auf seine Mitgliederzahl eine Stimme. Der Kongreß kommt jährlich einmal zusammen. Der Jahresbeitrag beträgt pro Land 100 Mark. Die Regelung des Amateurbegriffes, der Wettkampfregeln und eines Standardprogramms für die olympischen Spiele wird in drei Kommissionen vorberaten.

Mannigfaltiges.

(Strafantrag eines Ministers.) Beim Erwerb von Gelände für den Zossener Schießplatz soll der Militärfiskus durch Zwischenhändler schwer geschädigt sein, die dabei einen Gewinn von Millionen einheimsten. Über die Angelegenheit werden jetzt folgende Mitteilungen gemacht: Ein Herr Sebaldt hatte im Anschluß an Verhandlungen mit dem Staatsministerium Strafantrag bei dem Justizminister gegen sich selbst gestellt, weil er scharfe Zeitungsartikel gegen die „Millionenhinterziehung in der Zossener Grundstücksangelegenheit" geschrieben hat, ohne daß auf die darin enthaltenen energischen Vorwürfe von den namentlich Angegriffenen reagiert worden wäre. Er ist infolgedessen gezwungen gewesen, sich an den Kriegsminister v. Falkenhayn mit dem Antrage zu wenden, gegen den Wirklichen Geheimen Kriegsrat Selle ein Disziplinarverfahren einzuleiten, „um zu ermitteln, inwieweit er und seine Freunde an den unlauteren Geldverdiensten beteiligt waren, die der Kommissar des königlichen Kriegsministeriums beim Terrainerwerb für den Zossener Schießplatz gebracht hat." Es hat also Herr Sebaldt dem Wirklichen Geheimen Kriegsrat Selle nicht vorgeworfen, daß er an unlauteren Geldverdiensten teilgenommen hätte, er hat vielmehr nur ein Ermittlungsverfahren beantragt, um dem Geheimrat Selle Gelegenheit zu geben, seine Unschuld durch eidliche Zeugenaussagen zu beweisen. Das erwähnte Schreiben des Herrn Sebaldt an den Kriegsminister hat aber zurfolge gehabt, daß der letztere Strafantrag gegen Sebaldt bei der Staatsanwaltschaft I Berlin wegen Beleidigung des Geheimrats Selle gestellt hat. — Es wäre zu wünschen, daß die Zossener Terrainspekulationen unter der Lupe einer objektiven richterlichen Betrachtung öffentlich erörtert würden.

(Meuternde Sträflinge.) Auf dem Hof des Gefängnisses in Gelsenkirchen überfielen während des Spazierganges dreißig Sträflinge den Aufseher und versuchten, ihm das Gewehr zu entreißen. Dieser wehrte sich energisch und verletzte einen Gefangenen durch einen Kolbenschlag schwer.

(Gutes Erntewetter am Rhein.) Während Nord- und Süddeutschland von anhaltendem Regen heimgesucht wird, ist im Rheinland trockenes Sommerwetter, das für Landwirt und Winzer, nicht minder auch für die rheinischen Erholungsstätten, von großem Wert ist. Die Weinberge berechtigen in vielen Lagen zu den besten Hoffnungen.

(Errichtung eines Spielkasinos in Baden bei Wien.) In der Mittwoch-Sitzung des Gemeinderats des Kurortes Baden bei Wien wurde ein Antrag auf Errichtung eines Spielkasinos mit 21 gegen 13 Stimmen angenommen.

(Hoteldiebstahl.) In einem Godesberger Hotel wurden am Mittwoch Vormittag einer Dame, während sie das Frühstück einnahm, Brillanten und Schmucksachen im Werte von 10 000 Mark und 100 Mark Bargeld aus ihrem Zimmer gestohlen. Der Täter, ein Hotelgast, ist mittels Automobils in der Richtung nach Köln flüchtig geworden.

(Pilgerfahrt nach Lourdes.) Zahlreiche Sonderzüge aus allen Teilen Frankreichs bringen Pilger nach Lourdes. Dort werden in den nächsten Tagen zirka 40 000 Personen zusammenströmen, um die Heilkraft des Wassers zu versuchen.

(Wieder keiner.) Wie das „Berl. Tagebl." meldet, hat in Ulm ein in den dürftigen Verhältnissen gestorbener Handelsmann namens Bamberger 800 000 Mark hinterlassen. Da er keine Steuern bezahlt hat, müssen die Erben jetzt an den Staat 28 500 Mark und an die Stadt 17 000 Mark außerdem noch Bezirksabgaben zahlen. Der Verstorbene war als Darlehnsgeber in Studentenkreisen unter dem Namen „Lord Bamberger" sehr bekannt. — Auch „Lord Bamberger" dürfte wohl kein Agrarier gewesen sein. Es ist merkwürdig, daß es der demokratischen Presse nicht gelingen will, endlich einmal einen richtigen Agrarier wegen wirklicher Steuerhinterziehung an den Pranger zu stellen. Alle bisher bekannt gewordenen Steuerhinterziehungen — und zwar meist solche in recht großem Maßstabe — betreffen ausnahmslos Leute, die dem „Berl. Tageblatt" jedenfalls näher stehen als agrarischen Kreisen.

Täglicher Kalender.

1913	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August	—	—	—	—	—	—	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
September	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Oktober	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25

Stellengesuche

Suche für junges Mädchen

Stellung

in besserem Hause, in welchem sie gegen kleines Taschengeld die Wirtschaft erlernen kann. Angebote erbeten unter **H. B. E.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche zum 1. oder 15. Oktober

Stelle als Wirtschafterin

in Offizier- oder höherem Beamtenhause in Thorn. Angebote mit Gehaltsangaben an **P. Dohmann, Schloß Jeschow** (Pomm.).

Stellenangebote

Maurer

zum Akkord-Innenputz, sowie

Bauarbeiter

stellt sofort ein

G. Soppart, Thorn.

Maurer

können sich melden. Bau Inf.-Kaserne Schulstraße.

M. Bartel, Baugeschäft.

Schuhmachergesellen

bei hohem Lohn sofort gesucht.

R. Kaptein, Mellienstr. 94.

---

1 Tischlergesellen und Lehrlinge

stellt sofort ein

A. Schröder, Tischlermeister, Coppernikusstr. 41.

Lehrlinge

für Kupferschmiede-, Pumpen- und Installationsgeschäft stellt ein

Th. Goldenstern, Culmer Chaussee 8.

Für mein Photographisches Atelier wird per bald ein junger Mann als

Lehrling

gesucht. **Atelier Bonath.**

Mehrere

Ziegeldecker

stellt sofort ein

Baumaterialien- u. Kohlen-Handelsgesellschaft.

Stallmann und 2 Kutscher,

kautionsfähig, für Ende August gesucht. Sehr hohes Lohn.

Pocol-Petroleum-Gesellschaft, Klavon, Graudenzerstraße 107.

Aelteren, ordentlichen

Laufburschen,

möglichst Radfahrer, verlangt

J. Tschichoflos.

Laufburschen

sucht sofort

A. Liedtke, Klosterstraße 20.

---

1 ordentl. Laufbursche

wird von sofort gesucht. Zu erfragen in die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

1 tücht. Laufbursche

per 1. 9. gesucht.

Friedr. Hecktor, Breitestr. 32.

Buchhalterin,

Anfängerin, möglichst in Stenographie und Maschineschreiben erfahren, zum sofortigen Antritt gesucht. Bewerbungen unter **J. E. H.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Putzarbeiterin,

die selbständig arbeitet, von sofort verlangt **Margarete Galewski,** Mellienstr. 108.

Putzarbeiterinnen,

die selbständig schick arbeiten können, wollen sich sof. melden. Gleichzeitig **Lehrdamen** für Putz. **Julius Bozorowski,** Putzgeschäft, Heiligegeiststr. 12.

Gesucht zum 1. September eine

Stütze od. perf. Köchin

mit besten Zeugnissen und gutem Gehalt.

Frau von Löbbecke, Thorn, Mellienstraße 60, 1.

Zum 15. Oktober gesucht für das neuerbaute Offiz.-Kasino J.-R. 61

Lehrfräulein für die feine Küche.

Meld. bis 6. September im alten Kasino Seglerstr. 8 bei **Frau Haessler.**

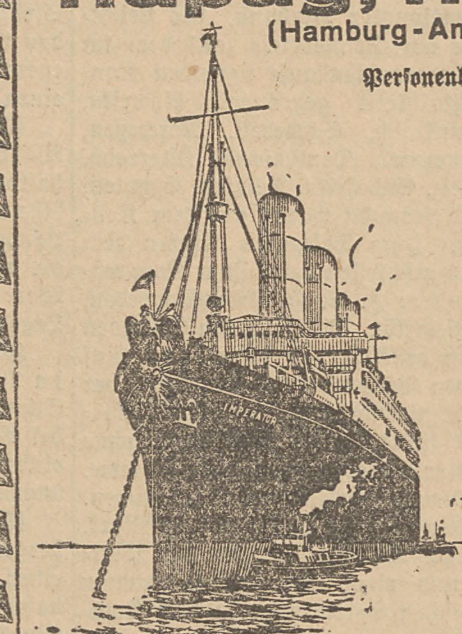
Per sofort eine zuverlässige

ältere Frau

ohne Anhang zur Pflege eines kleinen Kindes gesucht. Meld. von 7—8 Uhr abends **Albrechtstr. 7, pt.**

Hapag, Hamburg

(Hamburg-Amerika Linie).



Personenbeförderung nach allen Teilen der Welt.

Hamburg — New York
Boulogne—New York; Cherbourg—New York
Southampton—New York
Hamburg — Philadelphia
Hamburg — Boston
Hamburg — Kanada
Hamburg — Cuba
Hamburg — Mexiko
Hamburg — Brasilien
Hamburg — Argentinien
Hamburg — Westindien
Hamburg — Chile
Hamburg — Peru
Hamburg — Afrika

Vergnügungsfahrten

mit zu diesem Zwecke eigens hergerichteten Dampfern

Reisen um die Welt	Nordlandfahrten
Indienfahrten	Islandfahrten
Orientfahrten	Westindienfahrten

Nilfahrten.

Soeben neu in Dienst gestellt der Turbinen-Schnellpostdampfer

„Imperator“,

das größte Schiff der Welt.

Länge 919 Fuß. Breite 98 Fuß. Tiefe 63 Fuß. 50 000 Tons Rauminhalt.

Fahrtdauer: Hamburg — New York sieben Tage.

Vier Schrauben. Vollkommen ruhige Seefahrt.

Vorteile:

Erste Kajüte. Keine übereinanderstehende Betten, Zimmer von Größe und Einrichtung wie Zimmer auf dem Lande, 119 Zimmer mit eigenem Bad und Toilette, in der ersten Kajüte im Ganzen vorhanden 180 Badezimmer, außerdem elektrische und türkische Bäder, in allen Zimmern fließendes warmes u. kaltes Wasser, 3 Personenaufzüge, Promenadendecks von zusammen ½ Kilometer Länge, großer Ball- u. Festsaal, Ritz Carlton-Restaurant, Große Schwimmhalle, Speisesaal, Palmengarten, Grillraum, Schreib- u. Lesesaal, Turnhalle, Rauchsalon, Kindersalon und Kinderspielplatz.

Zweite Kajüte. Große Zimmer für 2, 3 u. 4 Personen mit elektr. Licht, Klingelleitung, Waschtischen und Kleiderschränken, Speisesalon für 354 Person., Gesellschaftssalon, Halle, Schreibzimmer, Rauchsalon, Turnhalle, Personenaufzug, geräum. Promenadendecks, 20 eleg. Badezimmer mit Wannen.

Dritte Kajüte. Zimmer zu zwei und vier Personen mit Waschelnrichtung und elektrischem Licht, Speisesaal für 440 Personen, Gesellschaftssalon, Rauchsalon, Bücherei, Promenadendeck, 17 Badezimmer mit Wannen.

Zwischendeck. Unterbringung von Familien und Frauen in abgeschlossenen Kammern. Die Kammern enthalten je zwei oder vier Betten und sind elektrisch erleuchtet. Die Speisen werden den Passagieren an Tischen durch Aufwärter und Aufwärterinnen vorgesetzt. Teller, Messer, Gabel und Löffel werden geliefert, ebenso Matratze, Keilkissen und Bettdecke, Handtuch und Seife. Ein besonderes Waschhaus, in welchem Kinderwäsche und andere Wäsche gewaschen werden kann, steht zur Verfügung, ebenso eine Anzahl Wannenbäder.

Prospekte unentgeltlich und portofrei.

Hamburg-Amerika Linie, Abteilung Personenverkehr, **Hamburg.**

Vertreter in Thorn: **J. S. Caro.**

Condor-Stiefel



Conrad Tack & Cie

G. m. b. H.

Thorn, Breitestrasse 17.

Hohes Einkommen!

jährlich **5000** bis **15000** Mark, (je nach der Größe des Rayons) bietet sich in jeder Stadt durch Uebernahme des Alleinvertriebes unseres konkurrenzlosen, sehr dankbaren Artikels. Keine Vorkenntnisse erforderlich, nur einige Rührigkeit und kleines Kapital (3000—6000 Mk.). Auch als Nebenbeschäftigung geeignet. Zuschriften unter der Chiffre **„Ohne Konkurrenz W. C. 65590“** an die Annoncenexpedition von **Heinrich Schalek, Wien I,** Wollzeile 11.

Zu verkaufen

Es stehen billigst zum sofortigen Verkauf:

Fahrräder, goldene und silberne Uhren, Ketten, Brillantringe, Goldleisten usw.

Thorner Leihhaus, Brückenstraße 14, 2, Telephon 381.

---

2 Gaslampen mit 3 nebeneinanderstehenden Brennern,

große Leuchtkraft, zu verkaufen.

J. Skalski, Breitestr. 8.

Eine gebrauchte

Leitspindel-Drehbank,

ca. 2 m Spitzenlänge, billig zu verkaufen.

Th. Goldenstern, Culmer Chaussee 8.

Gutgehendes Friseurgeschäft

zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Gut erhaltenes

Pianino

billig zu verkaufen. Zu erfragen

Kuczkowski, Gerberstr. 11



1 schönes Pferd,

Fuchswallach, 7jährig, ein- und zweispännig gefahren, auch geritten, sehr fromm und flotter Traber, ist preiswert zu verkaufen. Meld. unter **A. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Geld u. Hypotheken

3000 Mk. auf sichere Hypothek gesucht. Angebote u. **B.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Künstliche Zähne, Plomben, Goldkronen, Brücken, fast schmerzloses Zahnziehen.

Emil Przybill, prakt. Dentist.

Billigste Preise. Breitestr. 6, Ecke Mauerstr. Weitgehendste Garantie.

Das Beste für die Hautpflege ist:

„Pfeilring“ Lanolin-Seife

25 Pfg. pro Stück, 3 Stück 65 Pfg.

— Nachahmungen weise man zurück. —

Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft, Charlottenburg, Salzufer 16. Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Bar Geld an jedermann auch gegen Ratenrückzahl., reell, diskret und schnell verleiht **Carl Winkler,** Berlin 48, Friedrichstr. 113 a. Auskunft kostenlos. Provision erst bei Auszahlung. Täglich eingehende Dankschreiben.

9—10000 Mk.

auf sicherer Stelle von sofort oder 1. September gesucht. Erbitte Angebote unter **M. H. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“. Vermittler verbeten.

23000 Mk.

zur ersten Stelle auf ein städt. Grundstück im Werte von 40 000 Mk., Reinertrag 2200 Mk., per 1. Oktober oder 1. Januar gesucht. Auskunft erteilten **Justizrat Schlee u. Rechtsanwalt Dannhof.**

Zu kaufen gesucht

Gut erhaltene

Drehrolle

zu kaufen gesucht. Angebote unter **M. B. 1001** an die Gesch. der „Presse“.

Größeren Posten gebrauchtes

Feldbahngleis u. Kippwagen

zu kaufen gesucht. Angebote unter **B. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche in Nähe Thorn's ein

Hausgrundstück

zu kaufen, zu dem nur 1000 Mark Anzahlung erforderlich sind.

Angebote erbittet unter **M. K. 54** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gutgehende

Meierei

oder anderes kleines Geschäft

zu pachten oder zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **C. E. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote

Culmsee Wpr.

Ein schöner, heller, geräumiger

Laden

in bester und verkehrsreichster Hauptstr. geleg., ab 1. Oktober 1913 zu vermieten. Passend für jede Branche. **Ernst Zeep.**

Wohnung,

3. Etage, vom 1. 10. zu verm.

P. Jurkiewicz, Schillerstr. 4.

Möbl. Vorderzimmer

zu vermieten **Heiligegeiststr. 18, 2.**

Möbliertes Zimmer

zu verm. **Graudenzerstr. 115, 1 Tr.**

4-Zimmerwohnung

in der 3. Etage mit Zubehör vom 1. 10. zu vermieten **Baderstraße 2.**

3-Zimmerwohnung

mit Warmwasserheizung in hochherrschaftl. Hause vom 1. Oktober zu verm. Daselbst gr., helle **Geschäftskellerräume** von sofort zu verm. **Gehrz,** Mellienstr. 85.

Wohnung,

hochpart., 3 Zimmer, Kabinett, große Küche mit reichl. Zubehör, vom 1. 10. zu vermieten **Neustädtischer Markt 25,** Zu erfragen 1 Tr.

---

1 Wohnung,

2 Zimmer, in herrschaftl. Hause mit Mädchenstube und allem Zubehör, Gaseinrichtung, vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten.

R. Uebrick, Bromb.-Str. 41.

Laden

mit Wohnung und eine

3zimmerige Balkonwohnung,

Mocker, Lindenstr. 46, vom 1. Oktober vermietet

Bäckermeister **Kamulla,** Junkerstr. 7.

Herrschaftl. Wohnung

von 7 Zimmern, Balkon und Erker, mit allem Zubehör, wie heller, großer Küche, Mädchenzimmer, Badestube, Keller und Boden, im 3. Stock unseres Hauses **Katharinenstr. 4,** vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten;

eine freundliche

Wohnung,

im 3. Stock des **Hofquergebäudes,** von 4 Zimmern, Küche, Mädchenstube, Keller und Boden, an ruhige Mieter ist ebenfalls vom 1. Oktober d. Js., auf Wunsch auch früher zu vermieten.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinenstr. 4.

---

3 helle Zimmer

und Entree mit Badeeinrichtung vom 1. 10. zu vermieten

Gerstenstraße 17.

5-Zimmerwohnung

mit Zubehör, evt. auch einzelne Zimmer, Brückenstr. 13 zum 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen Brückenstr. 11, pt.

Ein möbl. Zimmer

zu vermieten **Waldstraße 33, 2.**

Gr. möbl. Vorderzimmer

mit sep. Eingang billig zu vermieten, evtl. auch Pension. **Baderstr. 2, 2.**

In meinem Hause **Baderstr. 24** ist die

Parterrewohnung

zum 1. Oktober cr. zu vermieten.

S. Simonsohn.

Herrschaftl. Wohnung,

6 Zimmer, Balkon, Mädchenk., Burschengelaß, Badestube, reichl. Keller u. Bodenraum, neu renoviert, von sofort zu verm. **Mellienstr. 138.**

---

1 Wohnung,

4 Zimmer, in herrschaftlichem Hause mit Mädchenstube und allem Zubehör, Gaseinrichtung, vom 1. Oktober zu vermieten.

R. Uebrick, Bromb.-Str. 41.

Herrschaftliche, schöne

Wohnung,

4 Zimmer, Kabinett, Badezimmer rc. nahe Gymnasium, vom 1. 10. fortzugshalber zu vermieten

Schuhmacherstr. 1, pt.

Tischler- oder Maler-Werkstatt

mit Wohnung und Zubehör, von sofort billig zu vermieten **Schulstraße 18.**

Eine 4- und 3-Zimmerwohnung

mit Gas und Balkon vom 1. 10. 13 zu verm. Zu erfr. **Mellienstr. 70, 2 Tr., r.**

Eine Wohnung, 1. Etage,

Entree, 5 Zimmer, Alkoven, Badestube, Küche und Zubehör, evtl. geteilt, per gleich oder später zu verm. **Eduard Kohnert.**

Große Werkstätte,

12 m, auch zur Tischlerei geeignet und zu jedem anderen Handwerk, von sofort zu vermieten. Auch ist ein **kleiner Laden** von sofort oder später zu vermieten **Gerechtestraße 23.**

Heiraten Sie nicht

bevor über zukünft. **Person und Familie, üb. Mitgift, Vermögen, Ruf, Vorleben** rc. genau informiert sind. **Diskrete Spezial-Auskünfte überall.**

Welt-Auskunftei „Globus“, Berlin W. 35, Potsdamerstr. 114.

— Gegründet 1903. —

Viele freiwillige Dankschreiben.

Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.

Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Versammlung in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtestr. 4, Eing. Gerstenstr. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Christl. Verein junger Männer, Tuchmacherstraße 1.

Sonntag, nachmittags: Fußballspiel, abends 7 Uhr: Bibelstunde und Besprechungen.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

60. deutscher Katholikentag.

Metz, 21. August.

Der heutige **letzte Tag** der Generalversammlung der Katholischen Deutschlands wurde durch die fünfte und letzte geschlossene Versammlung eingeleitet. Die diesjährige Tagung wird wahrscheinlich ein Defizit ergeben, und zwar in erster Linie wegen der schlechten geographischen Lage von Metz. Es kommt noch hinzu, daß man sich auch die Beteiligung aus den Reichslanden stärker vorgestellt hat, als sie in Wirklichkeit war; namentlich haben die Lothringer der Generalversammlung nur verhältnismäßig geringes Interesse entgegengebracht. Am meisten klagen die Metzer Geschäftsleute, die sich mit ungeheuren Vorräten versehen haben und nun damit sitzen bleiben.

Die letzte geschlossene Sitzung stand unter der Leitung des zweiten Vizepräsidenten Rechtsanwalts Trunk-Karlsruhe. Zunächst begründete Generaldirektor Dr. Pieper-M.-Gladbach einen Antrag über den katholischen Frauenbund, der ohne Diskussion angenommen wurde. Desgleichen ein Antrag über die Rekrutenfürsorge, der folgenden Wortlaut hatte: „Die 60. Generalversammlung nimmt mit besonderer Genugtuung Kenntnis von den Fortschritten der von der 58. Generalversammlung empfohlenen Rekrutenexerzitien, die gegen das Vorjahr um 2723 Exerzitanten auf 2970 gewachsen sind. Nachdem die Erfahrung gezeigt hat, daß eine religiös sittliche Vorbereitung der Rekruten, sei es durch die geschlossenen Exerzitien, sei es durch sogen. Rekrutenmissionen, überall möglich ist, müssen alle diejenigen Kreise, welche bisher noch nicht in diese Bewegung eingetreten sind, sich zu dieser Mitarbeit ermutigen lassen. Die wesentlich vermehrte Einstellung von Rekruten schon in diesem Jahre legt die Verpflichtung auf zu vermehrter Anstrengung für die religiös-sittliche Vorbereitung. Zur Förderung eines Zusammenarbeitens mit den Kriegervereinen an Orten, wo es möglich und angebracht ist, verweist die 60. Generalversammlung auf die Benutzung der Zentralauskunftsstelle in Aachen und die Zentralauskunftsstelle für Bayern in Ingolstadt."

Nunmehr begründeten Monsignore Warthmann-Freiburg und Generalsekretär Weißmann einen Antrag über **„Obdachlose- und Wandererfürsorge."** Letzterer führte hierzu aus: Wir stehen vor der Vorlage eines neuen Reichsgesetzes für die Wandererfürsorge, das die Materie allgemein regeln soll. In einigen Einzelstaaten ist in dieser Beziehung schon etwas geschehen, so in Württemberg und Elsaß-Lothringen. Aufklärung über diese Frage in den sozialen und charitativen Vereinen ist unbedingt notwendig. Auch sollte die Anschwellung der Wanderer nicht durch Geldspenden weiter gefördert werden.

In der **Diskussion** wies Pater Rückling-Dorsten i. W. darauf hin, daß auch die Wanderer eine Seele haben und daß viele unter ihnen seien, die unschuldig in ihre Lage gekommen sind. Der Redner teilt diese Leute ein 1) in solche, die keine Arbeit finden, 2) solche, die selbständig nichts erwerben können, aber unter Leitung zu arbeiten verstehen, 3) in die jugendlichen Abenteurer, 4) die entgleisten Gebildeten und 5) die Straßenklassenen. Berlin habe 1912 insgesamt 1¼ Million Nachtlager an Obdachlose gegeben. Es sei unbedingt notwendig und Pflicht der charitativen Vereine, diese Leute aufzusuchen, sei es auch in den Kneipen und Lasterhöhlen. Dann könne man auch mit der Polizei in Verbindung treten. Er, Redner, habe damit gute Erfahrungen gemacht. — Der Antrag wurde darauf ohne weitere Wortmeldung angenommen, ebenso ein Antrag auf Förderung der Vincenz-Vereine.

Die Versammlung wandte sich darauf einem Antrag über die **Fortbildungsschule** zu, in dem verlangt wird, daß der Religionsunterricht als obligatorischer Lehrgegenstand in den Lehrplan der Fortbildungsschulen eingeführt werden soll. — Oberlandesgerichtsrat Marx-Düsseldorf bedauerte als Vorsitzer des zuständigen Ausschusses, daß die Anträge über die Schulfrage immer erst am Schlusse der Versammlung zur Beratung kämen, und dann immer unter der Kürze der Zeit leiden müßten. Er würde beantragen, daß die Anträge der Ausschüsse in den letzten Jahren abwechselnd zur Beratung kommen sollten. Der Antrag über die Fortbildungsschule wurde angenommen, ebenso ein Antrag über die Errichtung von gehobenen Volksschulen, und zwar beide Anträge einstimmig. — Weiter verlangte ein **Antrag,** daß Schritte zur Gesundung des **Kinematographenwesens** getan würden. Hierzu beschloß die Versammlung noch einen Zusatzantrag, der die Geistlichen und Lehrer bei der Zusammensetzung des Zensurkomitees berücksichtigt wissen will. — Der Rest der Anträge gelangte ohne Diskussion zur Genehmigung.

Die **letzte öffentliche Versammlung** stand unter der Leitung des ersten Vizepräsidenten Landtagsabgeordneten Höhn-Straßburg. Er verlas ein Danktelegramm des Kardinals Kopp für die der Fuldaer Bischofskonferenz übermittelte telegraphische Huldigung.

Das Hauptreferat erstattete Pater Bonaventura-O. Pr.-Berlin über **die Entchristlichung des öffentlichen Lebens.** Als der auf Katholikentagen als Redner sehr beliebte Pater die Tribüne bestieg, wurde er mit demonstrativem Beifall begrüßt. Er ist seit etwa 20 Jahren in der Berliner Diaspora tätig. Seine lebhafte und geschickte Art des Vortrages, unterstützt durch ein gutes Organ und begleitet von einem feurigen Gebärden- und Gestenspiel erzielte auch diesmal überaus starke Wirkung bei den tausenden von Zuhörern. Er rief einleitend das katholische Volk zu einem gewaltigen neuen und modernen Kreuzzuge auf. Dank sei dem Kaiser zu sagen, daß er durch sein offenes Bekenntnis zum Christentum weite Kreise des Heeres und des deutschen Beamtentums zurückgerufen habe, sodaß diese, wenigstens äußerlich die Verbindung mit der Kirche aufrechterhielten. Weiter erinnerte der Redner an die gewaltigen Opfer, die das deutsche Volk letzthin zur Verstärkung seiner Rüstungen aufgebracht habe und die von dem größten Teile mit allgemeiner Begeisterung übernommen worden seien, da ein starkes und treues Heer die Hauptstütze des Staates sei. Aber neben diesem Heer zur Verteidigung des Staates muß noch ein anderes Heer marschieren zum Schutze und zur Verteidigung des Christentums. (Stürmischer Beifall.) Redner wendet sich scharf gegen das moderne neue Heidentum und den Modernismus, der eine andere Kultur gezeitigt habe, die in ihren Auswüchsen an die schlimmsten Zeiten des römischen Niederganges erinnere, und deren endgiltige Frucht die Revolution sein würde. Da sei es die Aufgabe der Katholiken des 20. Jahrhunderts, vorbildlich gegen das moderne Heidentum anzukämpfen. In erster Linie seit die Jugend und der Priesterstand zur Mitwirkung an den Aufgaben der Zeit berufen. Einen neuen Gesichtspunkt habe dankenswerter Weise ein Jesuit in den „Stimmen aus Maria Laach" empfohlen: Die Zurückgewinnung der Bühne zur moralischen Anstalt, wie es schon Schiller von ihr verlangt habe. Wenn er zum Kreuzzug aufrufe, so wolle er doch nicht den Kampf gegen einzelne Personen predigen. Denn wir lieben auch unsere Feinde, und die uns angreifen und schaden lieben wir am meisten. Wir kämpfen auch nicht gegen Andersgläubige, und wenn etwa gesagt werden sollte, daß ich zu diesem Kreuzzug aufgerufen habe, um den Kampf gegen Andersgläubige zu predigen, so sage ich ganz im Gegenteil: wir sind dankbar, wenn die Andersgläubigen an unseren Flanken stehen. Wir wollen die Hauptschlacht schlagen gegen Antichrist und modernes Heidentum. Wir sind dankbar dafür, wenn die Andersgläubigen uns in den Flanken stehen, denn die Gefahr ist so groß, daß wir alle die Reihen schließen müssen. Wir wenden uns vor allem an die katholischen Studenten. Der Redner wendet sich mit erhobenen Armen zu der Studententribüne und begrüßt die Studenten mit der Anrede: Liebe Brüder, denkt daran, welche Aufgabe ihr in der Zukunft habt! Erinnert euch, daß ihr unser letztes Aufgebot darstellt. Habt Verständnis für den ernsten Kampf, zu dem auch ihr berufen seid. Dann wird uns der Kampf nicht schwer fallen. Ihr seid berufen, dereinst im Staate eine führende Rolle zu spielen, ohne euch können wir nichts tun. Jugend, in die Front mit euch! (Stürm. Beifall und Trampeln auf der Studententribüne.) Wenn das Vaterland oder die Kirche in Gefahr war, dann erschien immer der Aufruf an die Jugend. Ihr wißt selbst, daß in euren Reihen die Verheerungen am stärksten sind, die von dem modernen Geiste angerichtet werden. Sie kommen zu euch und sprechen im Namen der Freiheit, aber im Namen einer falsch verstandenen Freiheit, die von oft früh gestörten Geistern gepredigt wird. Wir rufen auch die große Menge auf, die wir stark machen wollen und die ihre vornehmste Aufgabe in der Verteidigung von Volk, Kirche und Vaterland erblicken soll. Mit großer Eindringlichkeit wende ich mich auch an die Frauen, die aus dem modernen Heidentum unendlich viel Schaden erleiden. Von Kant bis Nietzsche, von Hegel bis Schopenhauer ist eine niedrige Einschätzung der Frauenwelt zu konstatieren, die ihresgleichen nicht hat. Daher müssen die Frauen zu uns stehen und gemeinsam mit uns in den Kampf ziehen. Redner wendet sich auch gegen die modernen Moden und ihre Auswüchse, wie sie von ausländischen Koketten und Kokotten erfunden worden seien. Zu begrüßen sei es, daß zum erstenmal auch Ordensfrauen in großer Zahl auf einem Katholikentage erschienen seien. Seid gegrüßt, auch ihr sollt zusammenstehen mit uns, besonders mit unseren deutschen Müttern. Wer sagt, daß dieser Kreuzzug ein offizieller Vorstoß sein soll, der lese den Epheser-Brief des Apostel Paulus. Wir wollen nichts weiter als das Christentum verteidigen. Glückliche Väter des Herzens Jesu, die ihr in diesen Tagen von einer Wolke der Begeisterung umspült und emporgetragen worden seid, zieht auch ihr aus, und auch ihr anderen Väter zur Unterstützung eueres Jesus, dann werden wir noch weit Besseres leisten. Wir lassen uns immer noch zuviel von Modernismus, vom neuen Heidentum imponieren. Lasset euch doch nicht verblüffen durch Augenblickserfolge. Es ist von dem Frieden von Metz gesprochen worden und daß die Gegensätze ausgeglichen worden durch ein schönes Kompromiß. Allein die Wahrheit ist nur die, die Liebe leitet und zu der die Liebe führt. Am Ende wird es weder Besiegte noch Sieger geben. Wir wollen stark sein wie der Diamant, aber auch zart wie eine Mutter. Dieses Wort gilt besonders in Erinnerung an die diamantene Jubelfeier der Katholikentage. Stark wie der Diamant wollen wir zusammenstehen gegenüber den Stürmen der modernen Welt, fest wie der Diamant gegenüber allen Verfolgungen, gegenüber allen Gefahren für Kirche und Vaterland. Und wir wollen andererseits sein zart wie eine Mutter, gegenüber unserem Volke, in heiliger Liebe zusammenstehen für unsere Kirche. Wir wollen uns zeigen wie eine Mutter, gegenüber unserem heiligen Vater und unseren Bischöfen, die eingesetzt sind, um uns zu führen und die Rechte der heiligen Kirche zu verteidigen. Wir wollen stark und zart zugleich sein in unserer Liebe zum Kaiser, zu unserem Vaterlande und den angestammten Fürsten. (Demonstrativer Beifall.) So wollen wir alles restaurieren in Christo. Hinaus zum Kreuzzug hin, hoch das Kreuz! Der Redner ergreift das an seinem Skalpulier hängende Kruzifix, hebt es hoch empor und ruft: So sehen wir alle auf zum heiligen Gelöbnis für das Kreuz, o, süßes Kreuz, du Zeichen unserer Erlösung, in hoc signo vinces! (Stürmischer, minutenlanger, sich immer wiederholender Beifall, donnerndes Trampeln auf der Studententribüne. Aus der Mitte der Versammlung werden auf den Redner Hochrufe ausgebracht.)

Der Vizepräsident Hön dankte dem Redner und bemerkte im Anschluß daran, daß der hochwürdige Herr vor kurzem sein 25jähriges Priesterjubiläum gefeiert habe. Das katholische Volk sei Pater Bonaventura dafür dankbar, daß er sich besonders in der Reichshauptstadt betätigt habe, daneben habe er auch wieder andere Kreise Deutschlands mit seinen Ausführungen erbaut. Es sei zu hoffen, daß er noch lange Jahre zum Segen der Kirche arbeiten werde. (Beifall.)

Darauf nahm der Präsident des Katholikentages Fürst zu Löwenstein das Wort zu der üblichen **Schlußansprache.** Er dankte zunächst Pater Bonaventura für den wunderbaren Genuß, den er dem Katholikentage bereitet habe und ging dann zu der Kritik über, die in der Presse über den Katholikentag laut geworden sei. Wer die Katholiken nicht genau kannte, der mußte annehmen, daß nicht alles in schönster Ordnung gehen würde. Aber Hindernisse sind, wie schon Fürst Bülow sagte, dazu da, daß sie überwunden werden. Ursache zur Entrüstung hat, soweit ich bisher beurteilen konnte, die gegnerische Presse nicht gegeben. Ekelerregend war jedoch die Auslassung einer Kölner Korrespondenz, deren Herausgeber ein Katholik sein soll. Da sie aber offenbar pathologischen Charakters ist, will ich mich nicht weiter damit befassen. Ich bin hoch erfreut über das Ergebnis der Tagung und komme zu dem Ergebnis, wenn der Friede von Metz ausgehen sollte, dann hat nicht nur der eine oder der andere recht bekommen, sondern die Gesamtheit der katholischen Arbeiter. Redner dankt dann allen, die zu dem Gelingen des Festes beigetragen haben, das unter dem Zeichen großer Erinnerungen gestanden habe. Aber alle Jubelfeiern müßten sich die Katholikentage schenken, wenn es nicht gelingen sollte, die Fesseln, an denen die Kirche leide, zu lösen. Vor allem müsse der heilige Vater die Freiheit erhalten, die ihm schon unter Konstantin zugesagt worden sei. Wir hoffen auch in dieser Beziehung auf einen Konstantin des 20. Jahrhunderts. Wir können mit Freude und mit tiefer Genugtuung und Dankbarkeit auf unsere Generalversammlung zurückblicken. Wir waren hier als Katholiken zusammen. Wir haben wieder einmal erkannt, daß wir nicht allein stehen, sondern daß Tausende und Millionen mit uns stehen. Es ist ein beglückendes Moment, daß wir in unseren Zielen einig sind. Daher wollen wir gern heimgehen und dort neue Kräfte wirken lassen. Und so bitten wir unseren hochwürdigen Herrn Bischof und seine Amtsbrüder um reichen Segen auf den Weg mitzugeben. (Stürmischer Beifall.)

Bischof Benzler: Wir stehen am Schluß herrlicher Tage. Freude und Stolz erfüllt unsere Herzen. O, wie gut ist es, wenn Brüder einträchtlich nebeneinander wohnen, o, wie schön, wenn die katholischen Brüder zusammenarbeiten und wirken. Wie erfolgreich muß unsere Arbeit sein, wenn wir einig sind. Diese Tagung war wieder einmal eine Kundgebung der katholischen Einigkeit, sie hat die Bande der Liebe noch fester um uns geschlungen. Diese Einigkeit wollen wir auch bewahren. Gott gebe, daß unsere Einigkeit und brüderliche Liebe in Zukunft niemand störe, daß uns auch erhalten bleibe unsere Liebe zu Christus und die heilige Kirche, für die wir freudig Opfer bringen und der wir uns durch Hingabe an die uns von Gott gesetzten Leiter und Führer dankbar erweisen wollen. So sind wir ein Volk von Brüdern und wollen es bleiben. Der Redner schließt mit einem Dank an die Präsidenten

---

Kunstmaler Kiritschenko und die Seinen.

Novelle aus Russisch-Polen.
Von Cl. Nast.

(Nachdruck verboten.)

(14. Fortsetzung.)

Agafia Prokofjewna, deren gute Laune mehr und mehr schwand, je ungünstiger sich ihr Magen meldete, warf einen grämlichen Blick auf das „Kunstwerk".

„Wenn die Stämme nicht weiß wären, wüßte man nicht, daß man Birken vor sich hat, da die Kronen der Bäume fehlen," erklärte sie rundheraus. „Um auch diese zur Geltung kommen zu lassen, hättet Ihr gut getan, ein noch größeres Stück Pappe zu wählen, Platon Pawlowitsch."

Kiritschenko, ein nachsichtiges Lächeln auf den Lippen, dankte mit einer tiefen Verbeugung für die Begutachtung seines Meisterstückes.

„Ihr verzeiht, Agafia Prokofjewna, „aber es ist augenblicklich nicht Mode, die Wipfel der Bäume auf Gemälden anzubringen," belehrte er die Witwe in artiger Weise, „nur ausnahmsweise läßt man etwas von ihnen sehen, und dann auch noch jedesmal geradezu verschwindend wenig!"

„Eine dumme Mode!" meinte Agafia Prokofjewna. „Ich möchte wohl hören, was die Leute sagen würden, wenn es unserem lieben Herrgott plötzlich einfiele, ebenfalls einmal mit der Mode zu wechseln und Bäume ohne Wipfel wachsen zu lassen. Sie würden schön zetern, wenn sie kein Obst und keine Nüsse mehr zu schmausen bekämen. Aber ich bin müde", setzte sie hinzu, nicht länger imstande, ihr Gähnen zu verbergen, wandte Kiritschenko und seinem Meisterstück den Rücken, und nahm neben der Truhe Platz, auf der die Kerzen standen, die bereits zu Dreivierteln heruntergebrannt waren.

„Nun, Rodja", rief sie gleich darauf ihrem Neffen entgegen, als Ssafonow aus dem Winkel hinter dem Ofen hervortauchte, „ist deine Unterhaltung mit Dmitri Platonowitsch beendet?"

Auf Ssafonows frischem Gesicht lag der Ausdruck leichter Befangenheit, und er antwortete in nicht ganz so fröhlichem Tone, als er sonst zu sprechen pflegte:

„So ist es, Tante Agafia."

„Nun, was meinst du," fuhr sie leiser fort, mit einer bezeichnenden Bewegung des Kopfes nach der Tür. „Können wir aufbrechen? Oder ist es unschicklich, sich jetzt schon zu entfernen?"

Bevor Ssafonow antworten konnte, hatte sich ihm Kosyrew genähert.

„Schon fertig, Rodiwon Nikolajewitsch?" sagte er lächelnd mit leichtem Spott.

„Fertig", erwiderte Ssafonow einsilbig.

„Ganz und gar?"

Rodja lachte und schlug mit erzwungener Fröhlichkeit gegen seine Taschen.

„Vollkommen."

„Hm!" machte Jasch und maß sein Gegenüber mit prüfendem Blick. Dann sagte er rasch und noch leiser als vorhin: „Ihr tut mir leid, Rodiwon Nikolajewitsch. Hört, Ihr solltet nie wieder eine Karte in die Hand nehmen."

„Ich habe bei Gott noch keine drei Dutzend mal gespielt im Leben, und dann auch noch stets Spiele, die durchaus harmloser Natur waren," gab Ssafonow ebenso leise zurück. „Dmitri Platonowitsch wollte jedoch von solchen nichts wissen. Er war einzig für vingt et un und rouge et noir, und dabei bin ich nun im Handumdrehen vierzehn Rubel losgeworden."

„Hm!" machte Kosyrew abermals. „Wie gesagt, nehmt nie wieder eine Karte in die Hand, Rodiwon Nikolajewitsch, am allerwenigsten aber dann, wenn es sich um Hasardspiele handelt. Es gibt Leute, die kein Glück haben bei solchen Spielen, und zu denen gehört Ihr augenscheinlich. Laßt also in Zukunft die Finger davon. Aber, habe ich vorhin recht gehört, Agafia Prokofjewna? Spracht Ihr wirklich zu Eurem Neffen davon, aufbrechen zu wollen? wandte er sich mit einem liebenswürdigen Lächeln an die Witwe, ohne Ssafonow Zeit zu einer Antwort zu lassen.

„Ja, und ich hoffe, das wird nicht etwa Störung verursachen," bemerkte Agafia Prokofjewna unsicher.

„Durchaus nicht", versicherte Jasch. „Platon Pawlowitsch", rief er in das andere Zimmer hinein, „Agafia Prokofjewna und Rodiwon Nikolajewitsch wünschen sich zurückzuziehen."

„Und ich ebenfalls," fügte Ilinsky aus der Nische tretend hinzu, Frosinkas Hände in seiner. „He, Stepan Fedorowitsch! Kommt Ihr gleich mit? Ihr habt ja wohl ebenfalls Euer Fuhrwerk im Gasthof stehen."

„Ich komme," ließ Swerew sich vernehmen, schob Dmitri den Rubel hin, den er soeben verloren hatte, und trat hinter dem Ofen hervor.

Dmitri löschte das Lichtstrümpfchen aus, dessen kleine Flamme beim Kartenspiel geleuchtet hatte, schob es in die Tasche, schleppte, während die Gäste sich von Kiritschenko und Eupraxia Jakowlewna verabschiedeten, aus der Kammer seine Hängematte Decke und Kissen herbei, hängte die Matte in seinem Winkel auf, und legte sich nieder.

„Kehrt Ihr noch heute Nacht nach Kowno zurück, Anatol Petrowitsch?" fragte Frosinka Ilinsky, der bereits die Haustür geöffnet hatte.

„Nein, ich werde im Gasthause schlafen, um Euch morgen zeitig meine Aufwartung machen zu können, Froß," trompetete der Dickwanst. „Es drängt mich selbstverständlich, auf die Frage die ich vorhin an Euch richtete und für die Ihr Euch eine zwölfstündige Bedenkzeit ausgebeten habt, nach Ablauf dieser Zeit sogleich Bescheid zu erhalten."

Ilinsky schob seinen Arm in den des blonden Hünen. „Ihr fahrt natürlich heim, nicht wahr?" sagte er, „denn Markutje ist ja nur zwei Werst von Preny entfernt, und außerdem habt Ihr Euch morgen früh auch keine Antwort abzuholen von Frosinka Platonowna."

„Nein, das habe ich nicht," erklärte Swerew in seiner bedächtigen, schwerfälligen Art und trat mit Ilinsky auf die Straße hinaus. „Aber vielleicht — — —", er verstummte und versank in Sinnen.

„Träume süß, Jasch," flüsterte Frosinka im dunklen Flur, und ihre heißen Lippen brannten sekundenlang auf Kosyrews kühler Wange, bevor er den beiden nach dem Gasthause folgte.

„Sieh, was Anatol Petrowitsch mir verehrt hat," sagte Frosinka gleich darauf zu Eupraxia Jakowlewna in die Küche schlüpfend und zog eine an schwerer goldener Kette hängende zierliche Uhr aus der Tasche. „Sie ist mit Brillanten besetzt," triumphierte sie.

„Anatol Petrowitsch hat eine Frage an dich gerichtet," erwiderte Tante Eupraxia, während sie das Geschenk einer eingehenden Prüfung unterzog. „Was war das für eine Frage? Er hat sicher um deine Hand geworben."

„Habe ich dir nicht immer gesagt, daß ich Anatol Petrowitsch besser kenne, als du ihn kennst," sagte Frosinka. „Aber du wolltest das

für die Geschäftsführung und bringt auch ein Hoch auf dieses aus.

Darauf kniet die Versammlung nieder und empfängt den Segen der anwesenden Bischöfe. — Unter Anstimmung des ambrosianischen Lobgesanges ging die Versammlung auseinander.

Damit hatte der diesjährige Katholikentag sein Ende erreicht.

6. Bundestag des deutscheu Uhrmacher-Bundes.

Unter großer Beteiligung seiner Mitglieder aus allen Teilen des Reiches hielt der deutsche Uhrmacher-Bund in Berlin seine sechste Tagung unter der Leitung des 1. Bundesvorsitzers Carl Marfels-Berlin. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde auf Vorschlag des Vorsitzers ein Huldigungstelegramm an den Kaiser nach Homburg v. d. Höhe abgesandt. Aus dem vom Generalsekretär des Bundes, Dr. Zeidler, erstatteten Geschäftsbericht, ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl des deutschen Uhrmacher-Bundes seit der Tagung im Jahre 1910 sich erheblich vermehrt hat, sie beträgt jetzt 7546. Der Bund hat inzwischen eine ständige Auskunftsstelle für juristische und gewerbliche Angelegenheiten und für technische Fragen geschaffen. Von wichtigen Petitionen des Bundes seien genannt eine Eingabe an den Reichstag in der Leihhausfrage und eine in der Frage des Zugabeunwesens; ferner eine Petition, den staatlich Angestellten die Ausübung eines Gewerbebetriebes zu untersagen. Zur Unterdrückung der Schwindelinserate hat der Bund ein Flugblatt in einer Auflage von über 1 Million Exemplaren herstellen lassen, durch das gute Erfolge erzielt wurden. Über die erfolgte Einigung zwischen dem deutschen Uhrmacher-Bunde und dem Zentralverband der deutschen Uhrmacher-Innungen berichtete der Bundesvorsitzer, Marfels, der seiner Freude über diese Verständigung und der Zuversicht Ausdruck gab, daß die Einigung dem ganzen deutschen Uhrmachergewerbe zum Vorteil und Segen gereichen werde. Hierauf hielt Geheimrat Professor Dr. Wilhelm Förster, von stürmischem Beifall begrüßt, einen sehr interessanten Vortrag über die erdumfassende Organisation der Zeitsignale. — Über die das deutsche Uhrmachergewerbe in hohem Maße interessierende Frage der Schaffung einer vollwertigen Einbruchsversicherung sprach dann Schwank-Köln, der von der Gründung einer eigenen vollwertigen Einbruchsversicherungskasse abriet, da das Risiko doch zu groß sei. Er empfahl Anschluß an eine zweier bestehenden Versicherungs-Gesellschaften.

Den zweiten Verhandlungstag leitete ein ausführliches Referat über das Thema „Die Abänderung der Gewerbeordnung und die Wünsche der Uhrmacher hierzu" ein, in dem Ritter-Berlin die Notwendigkeit der Änderung der Paragraphen betonte, die sich auf die Festsetzung von Geldstrafen durch die Innungsvorstände und die Errichtung und Schließung von Zwangsinnungen beziehen. Nach längerer Debatte, an der sich u. a. auch Obermeister Rahardt-Berlin beteiligte, wurde eine Kommission gewählt, die im Einvernehmen mit den inbetracht kommenden Verbänden sich eingehend mit der Materie befassen und die geeigneten Maßnahmen treffen soll. Eine von Ritter-Berlin eingebrachte Resolution, der Bundestag möge seinen Mitgliedern empfehlen, nur solche Neuausgelernte einzustellen, die die Gehilfenprüfung abgelegt hätten, wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. Über die **„Erwerbung des Gewerbescheines"** sprach Freygang-Leipzig, der die Schädigungen des Uhrmacherstandes durch fremde Elemente beleuchtete. In der Aussprache wurde von Dr. Zeidler-Berlin darauf hingewiesen, daß die Entscheidung des Oberlandesgerichts Breslau eine Handhabe biete, gegen solche Personen, die sich zu Unrecht als Uhrmacher bezeichneten, vorzugehen.

Nachdem das Verlangen nach einer Beschränkung der Gewerbefreiheit zugunsten des Uhrmacherstandes als unter den gegenwärtigen Verhältnissen als aussichtslos bezeichnet worden war, gelangte schließlich folgende Resolution Ritter-Berlin einstimmig zur Annahme: „Der Bundestag empfiehlt seinen Mitgliedern, sich als gelernte Uhrmacher durch Schilder zu kennzeichnen und diese Kennzeichnung nach Möglichkeit dem Publikum zu unterbreiten".

Der Bundestag faßte dann einstimmig einen Beschluß, daß in Zukunft Leihuhren (als Ersatz während der Zeit von Reparaturen) nicht mehr ausgegeben werden sollen. Das neue Bundesstatut wurde einstimmig genehmigt. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder und die Zuwahl von Uhrland-Berlin.

Vom Kaiser war ein Danktelegramm auf den an ihn gesandten Huldigungsgruß der Teilnehmer eingelaufen. Mit einem Hoch auf den deutschen Uhrmacher-Bund und mit Dank des Vorsitzers Marfels-Berlin an die Vertreter der einzelnen Verbände und Vereinigungen und die Teilnehmer wurde dann die Tagung des deutschen Uhrmacher-Bundes geschlossen.



Die Kaisermanöver 1913.

Die diesjährigen Kaisermanöver finden zwischen dem fünften (Posenschen) und dem sechsten (Schlesischen) Armeekorps statt. Das kaiserliche Hauptquartier wird sich in Salzbrunn befinden, während die Manöverleitung in Schweidnitz stationiert ist. Die Manöver werden sich also im Südwesten von Breslau abspielen. Es wird sich wahrscheinlich um eine Nordarmee handeln, die von Nordosten in Schlesien eindringt, also das fünfte Korps, dessen Angriffe vom sechsten Korps zurückgewiesen werden müssen.

Mitteleuropäischer Verbandstag für Binnenschiffahrt.

Konstanz, 21. August.

Unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern der Behörden der beteiligten Staaten sowie von Delegierten der angeschlossenen Verbände trat hier der **deutsch-österreichisch-ungarische Verband für Binnenschiffahrt** zu seinem 10. Verbandstage zusammen, um zu einer Reihe wichtiger Kanalprojekte und anderen Schiffahrtsfragen Stellung zu nehmen.

Die Beratungen standen unter der Leitung des Geh. Kommerzienrats Stomeyer-Konstanz. Von deutschen Behörden war vertreten die Reichsregierung durch Oberregierungsrat Scharmer-Berlin und das Ministerium der öffentlichen Arbeiten in Preußen durch Ministerialrat Peters-Berlin. — Nach den üblichen Begrüßungsansprachen und der Absendung von Huldigungstelegrammen an die Monarchen der auf dem Kongreß vertretenen Staaten, wurde eine Reihe von Referenten über den **Stand der Wasserstraßenfragen** in den Verbandsländern entgegengenommen. — Hofrat Arthur Herbst vom österreichischen Handelsministerium berichtete an erster Stelle über die in Österreich im letzten Biennium hergestellten Wasserstraßen. Er klagte über den verhältnismäßig geringen Fortschritt beim Bau der österreichischen Wasserstraßen.

Oberbaurat Rubin-Prag machte hierauf nähere Mitteilungen über den Stand der Kanalisierungsarbeiten an der Moldau und Elbe in Böhmen. Der ganze Aufwand für die Moldau-Elbe-Kanalisierung ist auf 44,6 Millionen Kronen, für die Schiffbarmachung der Moldau in Prag auf 19 Millionen Kronen veranschlagt. Die beiden Häfen werden ca. 10 Millionen kosten. Sektionsrat Udranski-Budapest berichtete über die Verhältnisse in Ungarn, die eine normale Entwicklung genommen haben.

Nachdem noch Privatdozent Dr. Bertschinger-Zürich den Stand der Wasserstraßenfrage in der Schweiz erörtert hatte, hielt

Geh. Oberrat Dr. Sympher, vortragender Rat im Ministerium der öffentlichen Arbeiten in Berlin, einen Lichtbildervortrag über die Verhältnisse in **Norddeutschland.**

Nachdem der Referent einige technische Neuheiten bei der Erweiterung der Kanäle besprochen, ging er auf die einzelnen Kanalstrecken selbst ein. Beim **Rhein-Herne-Kanal** einschließlich **Lippe-Seitenkanal** Datteln-Hamm nähert sich die Bauausführung ihrer Vollendung. Beim Rhein-Herne-Kanal sind von 13 Millionen Kubikmeter Boden 12½ Millionen gefördert. Die 50 Straßen- und Eisenbahnbrücken sind bis auf drei fertiggestellt. Einige industrielle Werke, namentlich Zechen legen eigene Häfen an, von denen am Rhein-Hernekanal 16 teils fertig, teils im Bau sind. — Am **Dortmund-Ems-Kanal** gehen die Ergänzungsbauten ebenfalls ihrer Vollendung entgegen. Am **Hauptkanal des Ems-Weser-Kanals** sind von 28 Millionen Kubikmeter Boden 18 Millionen ausgehoben. Von 15 Eisenbahn- und 179 Straßenbrücken sind 183 fertig und 11 im Bau. Die sieben Sicherheitstore befinden sich in der Ausführung. Die Mauerarbeiten an der Waldecker Talsperre sind zum größten Teil vollendet. Es ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß der **Rhein-Hannover-Kanal** mit Ausnahme des kurzen Stückes Minden-Hannover bestimmungsgemäß im Jahre 1914 dem Betriebe übergeben werden kann. Damit letzteres tatsächlich auch möglich ist, sind seitens der Verwaltung bereits etwa 60 Schleppdampfer von 120 bis 180 Pferdestärken verdungen worden, die jetzt allmählich zur Ablieferung gelangen. — Der Großschiffahrtsweg **Berlin-Stettin** ist fertiggestellt. Der Betrieb wurde am 1. April 1913 probeweise eröffnet, aber wegen Undichtigkeit in den Kammersohlen der Schleusentreppe von Liepe vorläufig wieder eingestellt. An der Beseitigung der Undichtigkeiten wird zurzeit gearbeitet. — Von der rund 49 Kilometer langen Strecke der Netze im Regierungsbezirk Franfurt-Oder sind 41,5 Kilometer im wesentlichen fertiggestellt. Der Ausbau der freien Flußstrecke der Warthe von der Mündung der Netze bis Posen ist ziemlich beendet. Der Umbau der großen Festungsschleuße nebst Straßenbrücke in Posen hängt von dem Bau des städtischen Hafens ab und muß vorläufig zurückgestellt werden. An der Oder sind die 12 Schleppzugschleusen von Janusch-kewitz bis zur Neiße-Mündung sämtlich dem Verkehr übergeben. Der **Masurische Schiffahrtskanal** ist in seinen Entwürfen soweit gefördert, daß im Jahre 1911 mit der Bauausführung begonnen werden konnte.

In seinen weiteren Ausführungen kam der Redner auf das **Schiffahrtsabgaben-Gesetz** zu sprechen, das in erster Linie ein Gesetz sei, welches den weiteren Ausbau unserer natürlichen Wasserstraßen erstrebt und als Entgelt dafür in der Form sehr mäßiger Abgaben einen Bruchteil der Vorteile zugunsten des geldgebenden Staates zurückfordert, welchen die verbesserten Wasserstraßen den an der Schiffaahrt Beteiligten gewähren werden. Die Abgaben werden durchschnittlich etwa 1,30 Pfennig pro Tonnenkilometer betragen. Die Befürchtung, daß die anfangs kleinen Abgaben allmählich ins Ungemessene gesteigert werden könnten, ist durchaus hinfällig. Sollten noch Zweifel bestehen, wie die deutschen Bundesstaaten und insbesondere Preußen gewillt sind, den verkehrsfördernden Grundgedanken des Gesetzes zu entsprechen, so mögen dafür die Entwürfe zum weiteren Ausbau der Weser und der Oder Zeugnis ablegen, an welchen Strömen die deutschen Bundesstaaten, ohne durch das Ausland gehindert zu werden, die von ihnen für nötig erachtenden Schiffahrtsverbesserungen einführen können. Ich möchte wünschen, daß die Wohltaten des neuesten Reichsschiffahrtsgesetzes recht bald auch den beiden Verkehrgebieten zugute kommen möchten, auf denen dieses zurzeit wegen des Einspruchs des Auslandes leider noch nicht möglich ist. Der Redner stellte fest, daß wir in Preußen augenblicklich mit einer ganz ungewöhnlich großen Fortentwicklung der Wasserstraßen beschäftigt sind. Ich übertreibe nicht, wenn ich sage, daß für alle zurzeit in Preußen in Ausführung begriffenen Arbeiten zugunsten der Binnenschiffahrt mehr als 600 Millionen Mark bewilligt worden sind. (Lebh. Beifall.)

In einem Bericht über den Stand der Wasserstraßen in Bayern betonte der Geschäftsführer des bayerischen Kanalvereins, Steller-Nürnberg die Gründung des bayerischen Lloyd und meinte, mit dieser Gesellschaft sei Bayern befähigt, mit den Gesellschaften Österreichs und Ungarns zu beiderseitigem Nutzen über Maßnahmen zu weiterer Belebung des Donauverkehrs mit Erfolg zu verhandeln.

Die Schiffahrtsverhältnisse in Württemberg behandelte Syndikus Bayer-Stuttgart unter besonderer Berücksichtigung der Neckar-Kanalisierung. — Handelskammersyndikus Braun-Konstanz be-

---

nie wahr haben. Er denkt nicht daran, mich zu seiner Frau zu begehren und wird auch nie daran denken. Der nicht. Reisen soll ich mit ihm."

„Und was wirst du ihm morgen antworten?" forschte Eupraxia Jakowlewna lauernd.

Doch Frosinka war bereits hinter der Tür verschwunden.

„Ich wollte, Jasch bräche heute Nacht das Genick," sprach Tante Eupraxia in sich hinein und mit diesem frommen Wunsch im Busen suchte sie ihr Lager auf.

6.

Es war bereits zwölf Uhr vorüber, als Agafia Prokofjewna und Ssafonow ihr Heim betraten.

Bascha, die auf Geheiß ihrer Herrin die Rückkehr der beiden erwartet hatte, eilte ihnen mit der brennenden Lampe entgegen, sowie sie die Klinke der Stubentür herabdrücken hörte.

„Flink, bringe etwas zu essen," gebot ihr die Witwe, und als Bascha sie verblüfft anstarrte, als könne sie es nicht fassen, wie jemand, der von einem Einzugsschmaus komme, Hunger verspüren könne, fuhr Agafia Prokofjewna auf: „Vorwärts, tische auf, was du in der Speisekammer findest! Aber schnell, meine Liebe, sonst werde ich dir Beine machen."

Bascha stob polternd davon und kehrte beladen mit Butter, kaltem Fleisch, Schinken, Käse und einigen geräucherten Fischen, in beinahe atemloser Hast wieder zurück.

„Und Brot?" Warum bringst du kein Brot?" fauchte Agafia Prokofjewna sie an.

„Es ist keins da," erwiderte Bascha angsterfüllt.

„Erinnert Ihr Euch nicht, daß Ihr mir das letzte Stück zum Abendessen gegeben habt?" wagte Bascha zu bemerken. „Und Ihr sagtet dabei, es wäre nicht nötig, daß ich heute noch frisches Brot holte, da Ihr und Rodiwon Nikolajewitsch auswärts speisen würdet."

Ssafonow versuchte der unerquicklichen Unterhaltung ein Ende zu machen. „Es ist gut, Bascha, entferne dich," sagte er.

Allein Agafia Prokofjewna, die durch den Hunger, den sie verspürte, noch weniger als sonst zu vernunftgemäßem Denken geeignet war, geriet durch sein Dazwischentreten nur noch in größeren Zorn.

„Ah! — Sieh da! — Fängst du auch noch an, mein Herr Neffe?" keuchte sie ganz außer sich. Es ist gut, Bascha, es ist gut!" äffte sie ihm nach. „Was ist gut? Wa—as? — Du verlangst also ebenso wie dieses elende Ding, daß ich entweder reines Fleisch hinunterwürden oder mit einem leeren Magen zu Bett gehen soll. Ja, es wäre dir gewiß ganz und garnicht unlieb, wenn ich über Nacht vor Hunger umkäme. Aber die Freude, mich sobald beerben zu können, werde ich die denn doch nicht bereiten, mein Bester. Nein, du wirst deine Hochzeit schon noch ein wenig aufschieben müssen, denn ich werde mir schon Brot zu verschaffen wissen. Oder glaubst du etwa, meine Fäuste wären nicht imstande, die Fensterscheiben der Bäckerläden einzuschlagen?"

Damit warf sie ihren Schal um die Schultern und schickte sich an, in die Nacht hinauszustürmen.

„Aber Tantchen, so beruhige dich doch nur," sprach Ssafonow begütigend auf sie ein, während Bascha plötzlich einen quäkenden Freudenlaut ausstieß und wie gejagt davonpolterte. „Komm, setze dich nur erst einmal in deinen bequemen Lehnstuhl, „fuhr Ssafonow fort und zwang Agafia Prokofjewna mit sanfter Gewalt in die weichen Polster hinein. „So, und nun laß uns beratschlagen, auf welche Weise dein Hunger am ehesten aus der Welt zu schaffen ist.

Da erschien Bascha abermals in der Stube.

„Brot! Hier ist Brot!" rief sie glückstrahlend. „Mütterchen, Xenia Wassiljewna gab es mir. Ich war zu ihr hinaufgelaufen, sagte, daß Ihr Hunger littet und sie gab es mir. Und da ist sie selbst."

„Guten Abend," grüßte Xenia freundlich und stellte ihren kleinen Ssamowar auf den Tisch. „Vielleicht ist Euch ein Glas Tee gefällig, Agafia Prokofjewna. Ich war gerade mit dem Anheizen des Ssamowars fertig, als Bascha heraufkam. Bascha, bitte, besorge zwei Gläser."

„Es ist sehr freundlich von Euch, einer Halbverschmachteten mit Brot und Tee auf die Beine zu helfen, Xenia Wassiljewna," ließ sich Agafia Prokofjewna vernehmen, während sie gierig die Scheibe Brot zum Munde führte, die Ssafonow ihr inzwischen gereicht hatte. „Und ich danke Euch vielmals dafür. Es geschieht nun bereits zum dritten mal, daß Ihr mir hilfreich beispringt. Bringe noch ein drittes Glas," befahl sie als Bascha zwei Gläser auf den Tisch stellte, die Xenia sogleich mit Extrakt und mit kochend-heißem Wasser aus ihrem kleinen, blitzblanken Samowar füllte. „Glaubst du etwa, Xenia Wassiljewna soll zusehen, wenn wir uns an Speise und Trank laben?"

Bascha beeilte sich, dem Befehl nachzukommen.

„Hier, Mütterchen, hier!" quäkte sie mit ihrer dünnen Stimme, sichtlich erfreut, daß ihrer Vertrauten und Beschützerin von seiten Agafia Prokofjewnas ein so überaus freundlicher Empfang bereitet wurde. Soll ich Xenia Wassiljewna auch einen Teller reichen, Herrin?" erkundigte sie sich dienstbeflissen.

„So frage doch nicht erst lange!" entgegnete gereizt die Witwe, der Xenia inzwischen den Lehnstuhl an den Tisch herangeschoben hatte. „Gewiß, Xenia Wassiljewna soll ebenfalls einen Teller erhalten."

Im Verlaufe des Mahles, an dem sich Xenia nur durch das Trinken eines Glases Tee beteiligte, konnte sich Agafia Prokofjewna nicht zu bemerken enthalten, daß sie es so bequem am liebsten ständig haben möchte.

„Sonst muß ich mir alles und jedes selbst zurechtmachen und vorlegen, jetzt brauche ich nur den Mund aufzutun, und die gebratenen Tauben fliegen mir sozusagen in den Mund hinein. Ach, Xenia Wassiljewna, wie sehr wünschte ich doch, ich hätte anstelle meines Neffen eine Nichte im Haus. Rodja ist ein guter, aufmerksamer Mensch. Ja, aber ein Mädchen ist einem doch eine ungleich größere Stütze."

„Heirate ich einmal, Tantchen, soll meine kleine Frau dich auf das beste hegen und pflegen," erklärte Ssafonow, dem der Frohsinn noch heller als sonst aus den braunen Augen strahlte.

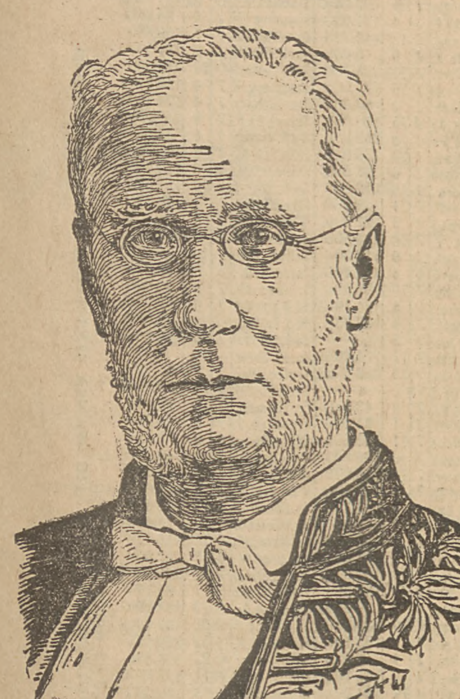
„Nun, mit deinem Heiraten hat es noch gute Wege, mein Lieber," meinte Agafia Prokofjewna.

Ssafonow war weit davon entfernt, den Kopf hängen zu lassen bei Agafia Prokofjewnas Bemerkung, und sagte in womöglich noch heiterem Tone als sonst:

„Je eher ich heirate, desto früher kannst du so leben, wie du soeben zu leben wünschst, Tantchen. Aber ich kann warten."

(Fortsetzung folgt.)

handelte den Stand der Wasserstraßen in Baden. — Schließlich sprach Geh. Regierungsrat Professor Flamm-Charlottenburg, der Vorsitzer des Zentralvereins für deutsche Binnenschiffahrt über die zerstörenden Wirkungen der Schiffsschraube auf die Kanalsohle. — Am Abend fand ein Festmahl im Inse-Hotel statt.



Emile Ollivier †.

In St.-Gervais ist Emile Ollivier gestorben. Er weilte hier seit einigen Wochen mit seiner Gemahlin. Zurzeit des deutsch-französischen Krieges war er bekanntlich französischer Ministerpräsident gewesen. Der 88jährige Mann war bis in seine letzten Stunden unermüdlich tätig und eifrig bestrebt, durch Publikation von Memoiren und Kriegsberichten die letzten Episoden des Kaiserreiches zu beleuchten, in denen er selbst eine so zweifelhafte Rolle gespielt hat. Ollivier war in erster Ehe mit Blandine Liszt, einer Tochter des großen Musikers verheiratet. Im Jahre 1869 heiratete er ein Fräulein Gravier.

Mannigfaltiges.

(Die Angelegenheit des Pfarrers Luther in Stohnsdorf), über die mehrfach berichtet wurde, beschäftigt unausgesetzt die kirchlichen und weltlichen Kreise der kleinen Dorfgemeinde. Sowohl der Patron der Kirche, Herr von Hake (Klein-Machnow), als auch der gesamte Gemeindevorstand und die meisten Grundeigentümer haben gegen den Pfarrer Partei ergriffen. Zu unserer Meldung, daß verschiedene Grundbesitzer im Falle einer Nichtversetzung Pfarrer Luthers mit dem Austritt aus der Landeskirche gedroht haben, erfahren wir von unterrichteter Seite, daß der evangelische Oberkirchenrat das auf Freisprechung lautende Urteil der ersten Instanz abgeändert und auf Strafversetzung erkannt habe. Die Durchführung der Versetzung soll nach dem Erlaß der letztinstanzlichen Entscheidung sofort eingeleitet worden sein.

(An Tollwut gestorben.) Dem Gastwirt Dussa in Winau in Schlesien starben innerhalb weniger Tage zwei Töchter im Alter von 15 und 17 Jahren, ohne daß man sich die Todesursache erklären konnte. Wie die „Oppelner Zeitung" berichtet, ist schließlich festgestellt worden, daß beide Schwestern an Tollwut gestorben sind. Weitere Feststellungen ergaben, daß vor etwa drei Monaten ein tollwutverdächtiger Hund in Winau umhergelaufen ist und dort verschiedene Hunde und Menschen gebissen hat.

(In polnische Hand übergegangen.) Aus Glogau wird der „Schles. Ztg." berichtet: Das Rittergut Milchau hiesigen Kreises ist zum Preise von 542 000 Mark in den Besitz eines Herrn von Rakowski in Posen übergegangen. Vor einigen Wochen ist das Gut erst von dem Vorbesitzer Geh. Kommerzienrat Longo (?) in Dresden an einen gewissen Herrn von Schachtmeyer verkauft worden, der aber offenbar nur eine Mittelsperson war, um das schöne Gut in polnische Hand zu bringen.

(Bezeichnend für Berliner Bauverhältnisse) ist die Affäre der Baugesellschaft „Haus Karlsbad, G. m. b. H.", über deren Vermögen der Konkurs eröffnet wurde. Diese Gesellschaft war seinerzeit mit einem Barkapital von 75 000 Mark gegründet worden. Schon nach einem halben Jahre war es nicht einmal möglich, die erste Hypothek abzuschließen, um wenigstens die Handwerkerforderungen im Betrage von 150 000 Mark bezahlen zu können! Das zu bauende Bureauhaus sollte etwa 450 000 Mark kosten. Mit 75 000 Mark also fing man an, ohne überhaupt Aussicht auf Hypotheken zu haben!

(Die Krupp-Affäre.) Wie die „Nat.-Ztg." mitteilt, ist in dem Prozeß wider Brandt und Genossen das Untersuchungsverfahren auf eine große Anzahl Direktoren der Firma, auch auf den früheren Generaldirektor der Firma Krupp, Landrat a. D. Röttger, Vorsitzer des Zentralverbandes der deutschen Industriellen, ausgedehnt worden. Die Anklage sei noch nicht erhoben. Die Verhandlung vor der ersten Strafkammer des Berliner Landgerichts I dürfte vor November nicht stattfinden. Demgegenüber meldet das Wolffsche Bureau, daß die vorstehende Nachricht in den Hauptsachen unrichtig ist. Authentisches könne erst nach Eröffnung des Hauptverfahrens bekannt werden.

(Ein Banditenstreich nach amerikanischem Muster.) In Wilhelmsburg fuhren Dienstag früh, wie kurz gemeldet, zwei Männer im Automobil bei der Gemeindesparkasse vor. Die Banditen betraten den Kassenraum, in dem drei Beamte saßen, und riefen ihnen mit erhobenen Revolvern zu: „Hände hoch!" Der eine Räuber sprang dann über das den Kassenraum trennende Gitter, während der andere durch die Tür den Raum betrat. Der Gegenbuchhalter Bethge sprang hinter den Geldschrank, und der Gehilfe Hebbeln folgte ihm dahin, während der dritte Beamte, der in dem Hintergrund des Raumes beschäftigt war, aus dem Fenster sprang, um Hilfe zu holen. Als Bethge aus dem Versteck hervortrat, schoß ihm ein Bandit eine Kugel in den Kopf; Bethge liegt schwer verletzt danieder. Ein Räuber, den man als einen Kellner namens Hamann erkannt haben will, raubte nun von den Kassentisch das Bargeld. Eine danebenliegende schwarze Geldtasche, die 4000 Mark in Hundertmarkscheinen enthielt, ließ er liegen. Mit erhobenem Revolver forderten die Räuber nun Hebbeln auf, den Tresor zu öffnen. Hebbeln versuchte, die beiden Räuber vorangehen zu lassen, um sie dann einzusperren. Sie gingen aber nicht auf diese Absicht ein und forderten ihn auf, Licht zu machen, was er auch tat. Die Schlüssel zu dem Tresor hatte der niedergeschossene Bethge in der Tasche. Hebbeln wurde aufgefordert, die Schlüssel zu holen. Inzwischen muß den Banditen die Situation doch kritisch geworden sein, denn sie verließen das Bankgebäude, nachdem Hebbeln noch auf Ehrenwort versichern mußte, daß sich kein weiteres Geld in der Sparkasse befand. Der Chauffeur, der die Banditen gefahren hat, ist bereits festgestellt und vernommen worden. Er weiß garnichts von der Sache und sollte beide bis in die Nähe der Sparkasse fahren, worauf er sie wieder bis zur Hamburger Grenze zurückfuhr.

(Eine gute Jagd.) Aus Kurhessen wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: Daß eine Gemeinde bei den heutigen hohen Jagdpachten noch Geld bietet, um ihre Jagd los zu werden, erscheint kaum glaublich. Tatsächlich aber bietet die Gemeinde Gottsbüren dem 500 Mark, der bereit ist, ihre Jagd mit Wildschaden zu übernehmen. Der durch Wildschweine verübte Schaden ist nämlich sehr groß.

(Autounglück.) Auf der Reichstraße bei Kustransdorf in der Nähe von Baden bei Wien, am Wiener-Neustädter Kanal, ereignete sich ein schweres Autounglück. Zwei Autos fuhren gegeneinander; in dem einen saß Regierungsrat Böhninger aus Charlottenburg, in dem anderen Architekt Goldschläger aus Wien. Böhninger wurde leicht, Goldschläger schwerer verletzt. Beide Autos wurden beschädigt; die Chauffeure wurden leichter verletzt. Erzherzogin Isabelle, die gerade mit ihrem Auto die Straße passierte, nahm Goldschläger in ihrem Wagen mit nach dem Krankenhaus Baden.

(Unfall der Tochter Ganghofers.) Auf einem Spaziergange hat, nach Meldung aus Innsbruck, Fräulein Anna Ganghofer, die Tochter des Schriftstellers Dr. Ludwig Ganghofer, auf der Thielfußalp im Gaistal, wo ihre Eltern zur Kur weilen, einen schweren Fall getan und sich eine Gehirnerschütterung zugezogen. Eine direkte Lebensgefahr soll nicht bestehen.

(Von einer Schneelawine) wurde im Stanzertal (Tirol) eine aus fünf Personen bestehende Gesellschaft, darunter ein Major aus Stuttgart mit seiner Frau, überrascht. Alle blieben zum Glück auf einem Gletscherplateau liegen. Die Verletzungen sind bei niemandem lebensgefährlich; am stärksten wurde ein Fabrikant namens Schneider aus Feldkirch mitgenommen.

(Eine Forschungsreise durch den Himalaya) unternimmt zurzeit der italienische Alpinist Piacenca. Er hat den bisher von niemanden erstiegenen 7200 Meter hohen Gipfel des Nunkam nach sehr schwierigem Aufstiege erreicht und dort eine kleine italienische Fahne gehißt.

(Bei Schießversuchen in Pola) trat bei einem 30,5 Zentimeter-Geschütz eine schwere Havarie eines Bodenstücks ein. Hierdurch wurden drei Vormeister getötet und Vizeadmiral Graf Lanjus, Präsident des marinetechnischen Komitees, an beiden Beinen schwer verletzt. Ferner wurden drei Vormeister sowie zwei Zivilarbeiter schwer verletzt, während mehrere Personen, unter ihnen ein Ingenieur, leichte Verletzungen davontrugen. Dem Vizeadmiral Grafen Lanjus wurden bei dem Geschützunfall beide Unterschenkel zertrümmert, die beide amputiert werden mußten. Graf Lanjus war vor und nach der Narkose bei Bewußtsein und fiel später in tiefen Schlaf.

(Gräßliche Mordtaten in der Schweiz.) In dem kleinen Dorfe Ueken im Kanton Aargau hat der 22jährige Knecht Karl Beck aus dem Kanton Solothurn seine früheren Pflegeeltern, den 68jährigen Landwirt Acklin und dessen Frau, in der Nacht ermordet, die zu Hilfe eilende 85jährige Mutter der Frau durch einen Beilhieb verwundet und erhebliche Barbeträge geraubt. Der Mörder wurde am nächsten Tage in der Nähe von Säckingen verhaftet.

(Feuer auf der Genter Weltausstellung.) Der spanische Pavillon der Weltausstellung wurde am Mittwoch durch einen Brand vollständig zerstört. Der Brand dauerte zwanzig Minuten. Der abgebrannte spanische Pavillon enthielt Edelsteine, Weine, optische Apparate, Töpferwaren usw. Infolge der Hitze sprangen die Fensterscheiben des Pavillons der Stadt Gent. Auch eine kleine Schenke geriet in Brand. Die Ursache des Unglücks ist nicht bekannt.

(Startsignal mit scharfen Patronen.) Bei einem Radrennen bei Marseille ging der vom Starter abgegebene Schuß zu früh los. Durch ein Versehen war der Revolver scharf geladen. Die Kugel durchbohrte einem der konkurrierenden Radfahrer die Brust. Trotz aller ärztlichen Maßnahmen starb der Schwerverletzte während der Nacht. Der Starter wurde verhaftet.

(Begnadigt) hat der Zar 27 Matrosen der Baltischen Flotte, die vom Kriegsgericht wegen Meuterei zum Tode verurteilt waren.

(Die Wiederergreifung) und Sicherung des geisteskranken amerikanischen Millionärs Thaw, des Mörders des Architekten White, hat die Angehörigen von einem Albdruck befreit. Sie hatten alle für ihr Leben gezittert, denn der gewaltige Millionär hatte geschworen, sich für die ihn belastenden Aussagen in seinem Mordprozeß zu rächen. Thaw wurde auf englischem Gebiet in Kanada verhaftet, befand sich aber noch im amerikanischen Zuge, wodurch seine Verhaftung ermöglicht wurde. Kanada ist bereit, Harry Thaw als unerwünschten Ausländer auszuliefern. Thaw will gerichtliche Schritte darin unternehmen. Nach einer neueren Meldung ist die Ausweisung wieder infrage gestellt, da Thaw den kanadischen Behörden eine Fahrkarte bis Detroit vorgelegt hat und dadurch den Nachweis erbracht hat, daß er sich nicht im Lande aufhalten, sondern nur durchreisen wolle.

(Brand im unterirdischen Newyork.) In einem Wasserleitungsschacht entstand aus bis jetzt noch nicht festgestellter Ursache Feuer. Der Schauplatz des Unglücks ist eine Stelle der neuen Catscill-Wasserleitung im Stadtteile Bronx. Von 150 dort beschäftigten Arbeitern ist die Mehrzahl gerettet, von diesen sind allerdings einige verletzt. Für die Rettung der noch unter Tag befindlichen 65 Mann hegt der Chef der Feuerwehr nur geringe Hoffnung. Rettungsmannschaften versuchen jetzt, durch den dichten Qualm zu dringen. Das Feuer wütet 400 Fuß unter Tag.

(Von der Pawlowna), die demnächst auch wieder in Berlin ein Gastspiel gibt, wird in Londoner Zeitungen eine Geschichte erzählt. Eines Tages wurde die russische Primaballerina von der Gattin eines schwerreichen englischen Emporkömmlings aufgefordert, ihre Kunst bei einer privaten Soiree zu zeigen. Die Pawlowa willigte ein, forderte aber ein Honorar von 10 000 Mark für den Abend. „Ach", meinte die Parvenugattin, „ist das nicht etwas hoch? Man sagte mir doch, Sie nähmen sonst nur 4000 Mark. Könnten Sie es nicht dafür auch auf meiner Gesellschaft tun?" Die Tänzerin aber bestand auf ihrer Forderung und bemerkte, wenn Mylady nicht mehr zahlen wolle, so könne sie bei der Soiree auch nicht mitwirken. „Nun, wenn es denn nicht anders geht, muß ich wohl 10 000 Mark zahlen", seufzte die Gastgeberin. „Aber wohlverstanden, Mademoiselle, einen näheren Verkehr mit meinen Gästen wünsche ich nicht. Sie sollen nur Ihre Tanzkunst zeigen, allein tanzen, sonst nichts weiter!" .... „Aber Mylady", unterbrach hier die berühmte Ballerina, „warum sagten Sie das nicht gleich? Unter diesen Umständen bin ich auch mit 4000 Mark zufrieden!"

Humoristisches.

(Ein starker Wille.) Frau Schulze: „Mein Mann hat das Trinken ganz eingestellt." — Frau Müller: „Dazu gehört aber ein starker Wille." — Frau Schulze: „O, den hab' ich!"

(Verzeihlich.) „Du hast den Freier abgewiesen?" — „Ich bitt' dich, der Mann roch nach Schnaps!" — „Was ist dabei? Er wird sich Mut angetrunken haben!"

(Vorsichtige Wahl.) Besucherin: „Was, Sie haben immer noch keinen Namen für Ihr Kind?" — Mama: „Nein." — Besucherin: „Ja, wird es Ihnen denn so schwer, einen Namen zu finden?" — Mama: „Das nicht, aber wir haben immer noch nicht herausbekommen, welcher Onkel der reichste ist!"

(Auch ein Beruf.) Herr: „Was ist denn das für eine tiefverschleierte Dame, die so häufig zu Ihnen kommt?" — Barbier: „Das ist die alte Frau, an der die Lehrbuben 's Rasieren lernen!"

Gedankensplitter.

In der langen Zeit des Lebens muß man vieles erleben und vieles erdulden, das man gerne nicht erlebte. Herodot.

Wer einen Fehltritt tat, verzeih ihm, lieber Mann; Bedenk', auch einen Fuß hast du, der straucheln kann! Rückert.

Magdeburg, 21. August. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,— Stimmung: ruhig, stetig. Brotraffinade I ohne Faß —,—. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack —,—. Gem. Melis I mit Sack —,—. Stimmung: still.

Hamburg, 21. August. Rüböl stetig, verzollt 59. Leinöl ruhig, loco 56, per September 57. Wetter: bewölkt.

Hamburg, 21. August. Ruhig. Kaffee good average Santos per Sept. 46¼ Gd., per Dez. 47½ Gd., per März 48¼ Gd., per Mai 48¼ Gd

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 22. August.

Benennung		niedr. Preis.	höchster Preis.
Weizen	100 Kilo	19,—	20,—
Roggen	„	15,20	15,90
Gerste	„	14,—	16,—
Hafer	„	16,—	16,60
Stroh (Richt-)	„	4,—	5,—
Heu	„	5,60	6,—
Kocherbsen	„	22,—	24,—
Kartoffeln	50 Kilo	2,—	2,50
Brot	—	—,—	—,—
Roggenmehl	50 „	—,—	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,90	2,20
Bauchfleisch	„	1,70	1,80
Kalbfleisch	„	1,70	2,40
Schweinefleisch	„	1,70	2,—
Hammelfleisch	„	1,80	2,20
Geräucherter Speck	„	2,—	—,—
Schmalz	„	—,—	—,—
Butter	„	1,80	2,80
Eier	Schock	3,60	4,80
Aale	1 Kilo	2,40	—,—
Bressen	„	—,80	1,20
Schleie	„	1,80	2,40
Hechte	„	1,60	1,80
Karauschen	„	1,60	1,80
Barsche	„	1,40	—,—
Zander	„	2,—	2,40
Karpfen	„	2,—	—,—
Barbinen	„	1,20	—,—
Weißfische	„	—,40	—,60
Seefische	„	—,70	—,80
Flundern	„	—,80	1,—
Maränen	„	—,—	—,—
Krebse	Schock	2,50	8,—
Milch	1 Liter	—,16	—,—
Petroleum	„	—,18	—,22
Spiritus	„	2,10	—,—
„ (denaturiert)	„	—,35	—,38

Der Markt war gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi 20—25 Pf. die Mandel, Blumenkohl 10—35 Pf. der Kopf, Wirsingkohl 5—15 Pf. d. Kopf, Weißkohl 10—20 Pf. der Kopf, Rotkohl 10—20 Pf der Kopf, Salat 5 Pf d. Kopf, Spinat 15 Pf. d. Pd., Tomaten 25—30 Pf. d. Pd., Zwiebeln 20 Pf. das Kilo, Mohrrüben 10 Pf. das Kilo, Sellerie 5—10 Pf. d. Knolle, Rettig 5 Pfg. das Bundchen, Radieschen 5 Pf. das Bundchen, Gurken 0,50—1,00 Mark die Mdl., Schoten 15—25 Pf. d. Pfd., grüne Bohnen 8—10 Pf. d. Pfd., Wachsbohnen 10—15 Pf. d. Pfd., Aepfel 10—80 Pf. d. Pfd., Birnen 10—30 Pf. d. Pfd., Pflaumen 10—20 Pf. d. Pfd., Kirschen — Pfg. d. Pfd., Preißelbeeren 50—60 Pfg. d. Liter, Pilze 10—15 Pf. d. Näpfchen, Gänse 3,60—8,00 Mark das Stück, Enten 3,00—6,00 Mk. das Paar, Hühner, alte 1,50—2,50 Mk. das Stück, Hühner, junge 1,50—2,50 Mk. das Paar, Tauben 0,90—1,00 Mk. das Paar.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 22. August 1913.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	761,4	SW	Dunst	15	0,4	meist bewölkt
Hamburg	763,6	SSW	bedeckt	14	0,4	meist bewölkt
Swinemünde	763,2	WSW	halb bed.	15	0,4	meist bewölkt
Neufahrwasser	761,8	W	bedeckt	16	6,4	Nied. i. Sch.*)
Memel	759,8	WNW	wolkig	18	2,4	nachts Nied.
Hannover	764,6	S	halb bed.	13	—	meist bewölkt
Berlin	764,7	SW	wolkig	15	2,4	vorm. Nied.
Dresden	766,0	W	wolkenl.	14	—	meist bewölkt
Breslau	765,2	WNW	bedeckt	14	0,4	meist bewölkt
Bromberg	763,5	W	bedeckt	15	2,4	Nied. i. Sch.
Metz	767,4	O	wolkig	12	—	Gewitter
Frankfurt, M.	767,0	SW	Nebel	11	—	zieml. heiter
Karlsruhe	767,3	SW	halb bed.	15	—	meist bewölkt
München	767,8	W	wolkig	14	6,4	nachts Nied.
Paris	767,6	SSO	wolkenl.	13	—	Gewitter
Vlissingen	764,3	SW	bedeckt	16	—	nachts Nied.
Kopenhagen	761,2	WSW	Dunst	14	—	nachm. Nied.
Stockholm	756,7	W	bedeckt	15	6,4	zieml. heiter
Haparanda	762,0	OSO	bedeckt	09	—	nachts Nied.
Archangel	757,6	O	bedeckt	06	—	nachts Nied.
Petersburg	758,6	SSO	wolkig	16	—	vorm. heiter
Warschau	763,0	W	bedeckt	14	—	meist bewölkt
Wien	765,4	NW	wolkig	16	6,4	zieml. heiter
Rom	760,4	N	wolkenl.	20	—	zieml. heiter
Hermannstadt	760,9	W	bedeckt	17	12,4	Nied. i. Sch.
Belgrad	—	—	—	—	—	zieml. heiter
Biarritz	—	—	—	—	—	meist bewölkt
Nizza	—	—	—	—	—	meist bewölkt

*) Niederschlag in Schauern.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 23. August: zeitweise heiter, vorwiegend trocken, wärmer.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (14. nach Trin.) den 24. August 1913.

Altstädtische evangel. Kirche. Morgens 8 Uhr: Kein Gottesdienst. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. — Kollekte zum besten der Frauenhilfe für das Ausland.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Hiltmann. — Kollekte zum besten der Frauenhilfe fürs Ausland.

Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Divisionspfarrer Erdmann. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Divisionspfarrer Erdmann.

St. Johanniskirche. Vorm 8¼ Uhr: Katholischer Militärgottesdienst mit Predigt und Amt. Jeden Sonnabend nachm. von 5 Uhr ab und Sonntag früh von 7 Uhr an ist für die Mitglieder der kath. Militärgemeinde in der St. Johanniskirche im Beichtstuhl vorne im Chor der Kirche Gelegenheit gegeben, zu beichten. Militärpfarrer Dotterweich.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße). Vorm. 9½ Uhr: Predigtgottesdienst. Pastor Wohlgemuth. Dienstag den 26. August, abends 7½ Uhr: Gottesdienst mit Beichte und Abendmahlsfeier. Pastor Paulig.

St. Georgenkirche. Morgens 8 Uhr: Gottesdienst. Oberlehrer Ostwald. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Johst. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Johst. — Kollekte zum besten der Frauenhilfe fürs Ausland.

Evangel. Gemeinde Rudak-Stewken. Vorm. 9½ Uhr: Predigt-Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Versammlung des Jünglings- und Jungfrauenvereins. Pfarrer Schönjan.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 7 Uhr in Neubruch: Gottesdienst. Vorm. 9½ Uhr in Gurske: Gottesdienst. Pfarrer Basedow.

Evangel. Kirchengemeinde Rentschkau. Vorm. 9 Uhr in Rentschkau: Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Lehmann.

Evangel. Gemeinde Lulkau-Gostgau. Kein Gottesdienst.

Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf. Vorm. 10 Uhr in Pensau: Gottesdienst. Hierauf Feier des heiligen Abendmahls. Nachm. 3 Uhr in Gr. Bösendorf: Gottesdienst. Pfarrer Prinz.

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4½ Uhr: Gottesdienst. Nachm. 6 Uhr: Jugendversammlung.

Evangel. Gemeinschaft Thorn-Mocker, Bergstr. 57. Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Danach Feier des hl. Abendmahls. Prediger Bähren-Königsberg. Nachm. 2 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3½ Uhr: Predigtgottesdienst. Nachm. 4¾ Uhr: Jugendverein. Freitag den 29. August, abends 8¼ Uhr: Gebetsstunde. — Jedermann ist freundlichst eingeladen Prediger Siebald.

Berliner Börse, 21. August 1913

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Febr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Lei, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,85 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: 4. — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 6 %, Lombardzinsfuß 7 %, Privatdiskont 5 %.
Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	a	4	99.20bG
do. 1.4.15	d	4	98.25G
do. 1.5.16	a	4	98.20bG
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	84.00bG
do. do.	v	4	97.90bG
do. do.	v	3	74.10bG
Pr.St.Schatz	d	4	98.25bG
do. 1.4.15	d	4	97.80bG
do. 1.5.16	a	4	97.80bG
Pres. ks.Anl.	v	3½	84.30bG
do. do.	v	3	74.10bG
do. do.	v	4	97.90bG
do. Staff.A.	d	4	89.10bG
Bayer.Anl18	e	4	97.80G
do. uk. 15	e	4	—.—
do do.	v	3½	82.60bG
Brem.Anl.99	v	3½	82.25B
do. 96	d	3	—.—
Cassel Ldkr.	e	3½	86.75G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	96.50G
do.am.1900	a	4	96.50G
do.do.87/04	v	3½	87.40b
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Stsrt.	v	3	75.50bG
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	—.—
do.	v	3½	84.10G
Kur-u.Neum.	d	4	95.25G
do.	v	3½	84.10G
Pommersch.	d	4	94.70b
do.	v	3½	84.10B
Posensche	d	4	94.80G
do.	v	3½	84.10G
Preussische	d	4	94.40G
do.	v	3½	84.30bB
Rhein-Westf	d	4	94.70B
do.	v	3½	84.10G
Sächsische	d	4	95.50B
Schlesische	d	4	96.00G
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	95.10G
do	v	3½	84.00b
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	92.00bG
do. do.	a	3½	80.90B
Pomm.Pr Anl	d	3½	86.30G
Posen. do.	a	4	91.75B
do. do.	a	3½	80.80bG
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	96.20G
do.XXII XXIII	d	3½	93.00B
XXIV-XXIX	v	3½	84.50bG
do. IX XI XII	a	3	82.50G
WestfPr15 16	v	4	95.90G
do. IV	d	3½	91.25G
do. II III IV	d	3½	83.60bG
do. II	d	3	81.50G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	90.00G
Barmen 01	c	3½	89.60G
do.1908-18	b	4	95.30G
Berlin 04 II	a	4	97.00G
do. 92/98	v	3½	86.25G
do. 1904 I	d	3½	88.00bG
do.32 Bra.99	a	4	—.—
do.99.04.05	d	3½	88.30b
Breslau 91	v	3½	88.20G
Bromberg02	d	4	—.—
do. 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	90.00B
do.07 uk.17	d	4	96.00G
do. 1906	a	4	95.80G
do.95/89.02	v	3½	86.70G
Düssd88/03	v	3½	—.—
Elberf. 99	a	4	95.50b
Essen 1901	v	4	96.75G
Gees.01s11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St.A.	a	3½	—.—
Hannover 95	d	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim	a	3½	—.—

Hohensiz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	95.70G
do. 1904	a	4	95.80G
Krot.00u10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	91.30b
do.06 uk.11	a	4	96.30G
Mainz.07 16	c	4	93.70G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	94.00B
do.08ukr.18	a	4	94.75B
do. 94, 03	a	3½	82.75G
Potsdam 02	d	3½	92.50G
Schöneb. 96	d	3½	90.10G
do. 07	d	4	95.00G
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	86.50B
Stettin0|409	d	3½	83.60G
Teltow.Kreis	d	4	93.60b
do. do.	d	3½	—.—
Thorn00u11	d	4	93.40G
do. 1895	d	3½	—.
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	—.—
do. do.	a	4½	104.00b
do. do.	a	4	99.00G
do. do.	a	3½	94.10G
do. neue	a	4	94.00B
do. do.	a	3½	84.25G
do. do.	a	3	79.30G
Brdb.PfbAml	a	4	95.10G
DtPfb.Posen	a	4	96.90G
Landsch.Ctr	a	3½	83.30b
Kur-u.Neum.	a	3½	92.90G
do. alte	a	3½	96.00G
do. Komm.O.	d	3½	83.40bG
do. do.	d	4	94.25bG
Ostpreuss.	a	4	92.40G
do.	a	3½	83.10B
do.	a	3	74.00G
Pommersch.	a	3½	84.90bB
do.	a	3	73.75G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	99.10G
do. XI-XVII	a	3½	85.50bG
do. Lit. D	a	4	92.30B
do. Lit. A	a	3	75.10G
do. Lit. E	a	4	92.30B
do. Lit. B	a	3	75.10G
do. Lit. C.	a	3½	85.00G
Sächsische.	a	4	101.00G
do.	a	3½	—.—
do.	a	3	80.60G
do. neue	a	4	93.25G
Schles. altld	a	3½	85.60B
do.ldsch.L.A	a	4	94.10G
do. do. do.	a	3½	85.25b
do. do. do.	a	3	78.10G
Schl.Hlst.LC	a	4	92.20G
do. do. do.	a	3½	84.10b
Westf. Land	a	4	93.60B
do. do.	a	3½	83.90G
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III. Folge	a	4	93.60B
Westpr. rit. I	a	3½	84.50bG
do. IB	a	3½	84.00bG
do. II	a	3½	83.80bG
do. I	a	3	74.00G
do. II	a	3	74.00G
do. neuld.	a	4	91.90b
do. do.	a	3½	82.60bG
do. do.	a	3	74.00G
HessLdHI-XI	a	3½	84.10G
do. XXIII	a	4	97.20G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	—.—
Bad.Pr.A.67	b	4	184.00bB
Brschw20TL	—	frc.	193.10b
CölnMd.Pr.A	d	3½	—.—
Hamb. 50T.L	3	3	173.70G
Main. 7Gld.L	—	frc.	34.80b
Oldenb40TL	2	3	125.50b
D.Ostaf Schv	a	3½	88.00bB
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg. Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	—.—
do. 1000 P.	a	5	—.—

Arg. 4000M.	c	4½	93.00G
do. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 100L.	d	4½	100.00G
doGs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	97.50b
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	92.00bG
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	97.60G
do. Tients-P	d	5	91.70bG
do. v. 98	c	4½	91.00G
GrchA81/84	a	1,6	—.—
do.ks.Goldr.	a	1,3	49.50bG
do. Monopol	a	1½	57.90b
do.Pir.L.400	k	1,6	62.00B
JapA.10.1.7	—	4½	91.40B
do.	—	4	—.—
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	92.00b
do.4080M.	q_1	5	94.10b
do.2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	91.30bG
do. Kronenr.	c	4	—.—
do. einh.kv.R	v	4	81.60bG
do.Silb-Rnt.	d	4½	85.50b
do. 60r Lose	e	4	181.75b
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	63.60G
Rumän. 03	f	5	99.50b
do. 89	a	4	—.—
do. 90	a	4	93.70b
do. 91	a	4	—.—
do. 94	a	4	88.60b
do. kleine96	e	4	88.10G
do. 1905	d	4	88.10b
Russ.k.A. 80	e	4	—.—
do.GoldA. 89	q_2	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	90.10G
do. do. 05	a	4½	100.00bG
do. Staatsrt.	q_3	4	—.—
do.konv.Obl.	a	3,8	—.—
do.Prm.A.64	a	5	489.50b
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	112.00G
SaoPaulo kl.	a	5	96.90bG
SchwdStA86	f	3½	85.40b
Serb.amA95	a	4	80.40bG
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	79.10G
do. unifiz.03	c	4	86.60bG
do. do. 05	c	4	74.90G
do.Zoll-0.11	a	4	74.60bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	158.50b
Ung. Goldrt.	a	4	86.10b
do.Kronenrt	f	4	81.40bB
do. St.-Rt.10	c	4	82.00b
do. do. 97	a	3½	72.50b
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	—.—
do. Pes.	a	6	101.25G
do. 1908	d	5	95.00G
do. 1909	a	5	—.—
Lissab. St.A.	a	4	74.90bG
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	94.25G
WienKommA	a	5	—.—
do. St.-A.98	a	4	87.25b
Finnl.Hyp.11	d	4½	90.50G
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	86.75G
Poln.P13000	a	4½	—.—
1000-100R	a	4½	89.40B
Schwed.H 78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	86.50B
do. Sp.K. I.II	a	4	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	78.00G
do. Genuss	—	frc.	77.50bG
Allg.Dt.Klnb.	1	7	123.25G
Brdltal.Eisb.	1	5	88.50bG
Frkf.Güterb.	1	3	87.00bB

Halb.-Blank.	1	4	93.50G
Kgsb.Cranz.	4	7½	136.50G
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Löb.-Büch.	1	8½	—.—
Mckl.Fr Wilh	4	6½	119.25G
Niederlaus.	4	3½	29.10b
Nordh.Wern.	4	3½	62.00G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	12	—.—
OestStaatsb	1	7½	—.—
Orient. Eisb.	1	8	178.00b
Raab Oednb.	1	2½	61.25bG
Südöst.(Lb.)	1	0	26.90bG
Anatol. voll	1	5½	—.—
do. 60%	1	5½	—.—
Baltim. Ohio	1	6	99.60b
Canada Pac.	1	10	218.90b
Ital. Mittelm.	1	2,8	—.—
Lux.Pr.Henri	1	8	161.10b
Schantung	1	7½	122.90b
West-Sizil.	1	3½	69.00B
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8½	151.60B
Braunschw.	1	7	—.—
Bresl. el.Str.	1	6	101.00G
Danz. el.Str.	1	7½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	106.50G
Elekt.Hochb.	1	6	127.25bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	160.00bG
do.Cass. do.	O	5	—.—
Hambrg. do.	1	10	174.75b
Hannov. Str.	1	0	—.—
do. V.-A.	1	3½	74.00G
Magdeb.Str.	1	9½	178.25B
Posener do.	1	9	158.00G
Stettiner do.	1	8½	169.00G
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	10	123.00G
Hmb.Am.Pck	1	10	138.60b
Hansa Dmpf.	1	20	293.50b
Nordd. Lloyd	1	7	116.10bG
Schl.Dpf.Co.	1	7	82.50bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	82.50G
do. Kr.-Pr.	a	3	70.20G
Oest.U.St.85	c	3	70.90G
do. Gold	e	4	87.50G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	52.50G
do. Obl. Gold	a	5	96.50bB
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	—.—
MoscSml.ab	e	4	84.50G
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	74.50G
Iwang. Domb	a	4½	97.50b
Kursk-Kiew	b	4	86.25bG
Mosco-Kas.	a	4	93.30bG
do.KiewWor.	d	4	94.50b
do. Rjäsan	b	4	86.30G
do.WindRyb.	d	4	84.60G
Podol.Eisnb.	e	4½	93.40G
Rybinsk gar.	f	4	84.70b
Rjäs. Uralsk	e	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	84.50G
Wsch W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	87.30G
Wladiks.. 98	d	4	86.00bG
An.Eis. 2040	d	4½	92.25G
do. kleine	d	4½	92.25G
do.Erg.-Netz	d	4½	92.25G
do. kleine	d	4½	92.25G
Macedon. 8.	a	3	62.70G
North.PacBd	q_1	4	—.—
do. do.	q_2	3	65.50G
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	70.70b
do. S.West	a	5	—.—
Tehuant. GA.	a	5	—.—
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	91.25bG
XIII XIV v.19	v	4	93.00bG
Brl KOb.lu18	v	4	94.90b
Bayr Hyp.uW	v	3½	86.40B

Br.Hann.X XI	v	3½	93.25G
do. XVI-XXII	v	4	93.25G
do. XXV	d	4	94.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	103.00G
do do. XVII	a	4½	99.40G
do. do. kv.	d	4	—.—
doVII X XI XII	v	4	92.50bG
do.XXII XXIII	v	4	95.00bG
do. XIII u. 13	v	3½	87.50G
do.Km.Ob.III	a	4	95.25G
Frkf.HPf.XIV	d	4	94.90G
Goth. Grdkrll	a	3½	114.50bB
do. III IV	a	3½	100.20G
do. IX u. IXa	d	4	93.00G
do. X u. XII	v	4	93.00G
do. XIV u. 16	d	4	93.80G
do. XIX	c	4	94.00G
do. XI u. 13	d	3½	—.—
Hamb.Hp.-B.	a	4	92.50bG
do. unk. 16	b	4	93.50G
do. 611-650	d	4	95.00G
do. S. 1-190	v	3½	84.00bG
Han B.III-VIII	a	4	92.50G
do. IX X	d	4	92.50G
do. XI XIII	d	4	93.00G
do. XIV u. 18	d	4	93.75G
do. XV u. 19	a	4	94.25bG
do. XVI	d	4	95.00G
do.Kom.-Obl	a	4	95.50G
Mckl.Str.HPf	a	4	91.60G
do. do.	a	3½	84.20G
MnllpB VI VII	v	4	93.00G
do. XII uk.17	a	4	93.60G
do. konv.	v	3½	84.00bG
do. Pr.-Pfdb.	2	4	135.75b
Nrdd.Gr XVII	d	4	93.50bG
do. XIX u. 22	a	4	95.00G
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	113.00G
XIII XIV XVII	v	4	92.50G
do. XIX	d	4	92.50G
do. XXI	d	4	92.50G
do. XXVIII	a	4	94.40G
do.XXIXu.22	d	4	95.00G
do.XXIIIe.15	a	3½	88.00G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	92.80G
do.99 01 03	a	4	92.30G
do.v.06uk16	a	4	93.00G
do.v.07uk17	a	4	93.00G
do. v. 86, 89	v	3½	83.50b
do. v.94, 96	v	3½	83.50b
do.v.04uk13	a	3½	83.80G
do.K.-O.v.01	a	4	94.10G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	91.40G
do. do.	v	2,8	83.25G
ab80 rz.125	a	4½	120.50G
do. do.	v	4	91.30G
do. uk. 1913	a	4	92.50G
do. uk. 1914	v	4	92.60G
do. uk. 1917	v	4	92.70G
do. uk. 1919	v	4	93.20G
do.Komm.Ob	a	4	94.40G
do. do. 1909	a	4	94.50G
do. do. 1921	c	4	95.60G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	94.75B
do. do.	v	3½	89.50G
Pr.PfdbrXXII	a	4	93.00bG
do. XXV (14)	d	4	93.10G
do XXVII(15)	d	4	93.10bG
XXVIII(17)	d	4	93.50G
do.XXIX (19)	d	4	93.70G
do.XXX XXXI	v	4	93.90bG
XXXII XXXIII	d	4	95.00G
do. XXIII	d	3½	88.00G
do.XXVI (14)	a	3½	87.80bG
do.XVII XVIII	v	3½	84.25G
do. XXIV	a	3½	84.25G
do.KlbOb.08	a	4	93.10G
do. do. 04	a	3½	90.10G
do.KO VI(17)	a	4	95.00bG
do. IX uk. 20	a	4	95.50G
do. X uk. 21	d	4	95.50bG
do.	a	3½	84.10G
do. III uk. 12	d	3½	84.10G
do. V uk. 17	a	3½	85.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	83.80G
Rh.Wstf.auel	v	4	92.25G
do. XI u. 18	d	4	94.00G
do. XII u. 20	a	4	94.50G
do. XIII u. 22	d	4	95.00G

Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	—.—
Allg.Elekt.G.	d	4	92.00G
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	99.25b
Bismarckh.2	a	*4	90.40G
Bochum.Bgw	a	*4	94.25G
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	90.00G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	92.50G
Donnersmkh	d	*3½	94.10G
Drtm Un.100	d	*4½	95.75G
do. 100	d	*4	93.50G
do. u. 14 3	a	*4½	95.90B
Flnsb Schffb	b	*4½	98.50G
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	97.50G
Germ.Schff2	d	*4	99.00bG
Gs.f.el Untr3	a	4½	97.10G
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	—.—
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	100.00bB
Kalisw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienh 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	97.00G
Laurahütte	a	*4	91.70G
do.	c	*3½	86.10G
Leonh. Brnk.	a	4½	97.60G
Ldw Löwe&C	d	4	—.—
Mannesmr.5	a	4½	—.—
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	94.50B
ObschlEisb3	a	*4	93.40B
do. Eis.-Ind.	a	*4	87.00G
Patzenh.Br 3	v	*4	98.00G
Schalk.Gr99	a	*4	92.50G
Schulth.Br.5	a	*4	101.00G
Siem. El.B. 3	d	4½	97.00bG
Siem.Halsk3	d	4	93.00B
SiemSchck3	a	4½	98.70b
ThielWnckl2	d	*4½	—.—
SteauaRm.5	e	5	101.90b
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	110.00B
Berg.Märk.B	1	7½	142.50G
Brl.Hand.Gs.	1	9½	158.50b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	108.00bG
BraunschwB	1	6	112.25bG
do.Hann.Hyp	1	8½	157.25B
Com.uDisc.B	1	6	107.00G
Danz. Priv.B.	1	7½	123.25G
Darmst. Bk.	1	6½	114.10b
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	121.50G
Dt. Ansiedlb.	1	8	122.25G
Deutsche Bk.	1	12½	244.00b
do. Effekt.Bk	1	6	111.50G
do.Hypoth.B.	1	8	143.10G
do.Nation.B.	1	6½	112.40G
do. Uebers.	1	9	152.50b
Disc. Comm.	1	10	182.10b
DresdnerBk.	1	8½	147.60b
Gotha Grdkr.	1	9	156.70G
do. Privatbk.	1	6	113.25bG
Hamb Hyp.B.	1	9	176.50B
Hannov Bank	1	7½	134.50G
Hildesh.Bnk.	1	9	163.25G
Königsb.VrB	1	7	124.10B
Landbank	1	3	80.00G
Leipz.Crd.A.	1	8½	150.75G
Magdeb.B V.	1	6½	113.75G
MärkischeB.	1	5	92.00G
Mecklb.B.40	1	8	120.75G
Meining. Bk.	1	7	133.25bG
Mitteld.Crdb	1	6½	113.50bG
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	114.00bG
Nordd KredA	1	7	116.25G
do.GrundkrB	1	6	110.10G
Osnabrück.B	1	7½	123.75B
Ostb.f.H.u.G.	1	7	117.50G
Preuss.BdKr	1	8	147.50G
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	184.00G
do.Hyp.A.-B.	1	6	109.40b
do. Pfdbr.-B.	1	8	146.50B
Reichsb.Ant.	1	6,95	138.00b
Rh.Wstf.Disc	1	7	117.10G
Russ.B.f.aH.	1	10	152.00B
Sächs. Bank	1	8	148.90bG
SchaaffhBkv	1	5	107.30b

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	239.60G
Brl.Kindl StP	O	16	256.50G
Brl.Unionsb.	O	0	68.50G
Bock, kv.u.a.	O	6	100.00bG
Böhm. Brauh	O	5	124.75G
Friedrichsh.	O	2	69.00bG
Germania	O	0	—.—
Hilsebein.	O	0	33.00bG
Königstadt	O	4	80.50G
LandréWssb	O	2½	72.00bG
MünchBrauh	O	7	113.00G
Patzenhofer	O	14	229.00bG
Pfefferberg	O	10	180.00B
SchönebSch	O	11	215.25G
Schultheiss	9	15	258.90bG
SpandauerB	O	5	110.00G
Victoria	O	6	100.25G
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	105.00G
BriegerSt.Br	9	5½	96.10G
Dortmunder	O	20	365.10G
do.Unionsbr	O	25	—.—
do.Victoriab	O	6	112.10G
DssldHöfelb	O	10	153.50G
Germ. Drtm	O	9	135.00G
Glückauf	O	8	123.50B
Herkul Cass.	O	9	149.50G
Holsten	O	14	198.10B
Hugger Pos.	O	8½	133.00G
Kiel.Schloss	O	5	107.50B
KönigB.Beck	O	9½	162.25G
LeipzRiebck	O	10	180.00G
Lindbr.Unna	O	5	68.50G
Lindener	O	13	190.00G
LöwenbrDtm	O	10	176.25G
Oberschles.	1	5½	83.50G
Oppelner	O	1	69.10G
Paulshöhe	O	4½	81.00G
Schlegel	O	10	158.60G
SchwabenBr	O	10	152.00G
Sinner	1	14	252.00bG
vTuchersch.	7	14	261.60B
Wickl. Köpp.	N	7	118.00G
Accum.Fab	1	25	348.75bG
A.G.f.Anilinf	1	23	433.50G
do.f Bauausf	1	6	85.50bG
AdlerCem.kv	1	6	108.00B
Adlerhütte	1	13	184.00G
Adlerwerke	N	30	396.25bG
AlfeldGron.P	1	0	75.00bB
AllgBerlOmn	1	8	183.00bG
Anglo Cont.G	1	8	119.10G
Allg Elekt.Gs	7	14	240.00bG
Anhalt. Kohl.	1	8	189.00b
do. V.-A.	1	6	120.00bG
Annen. Guss	7	9	128.25bG
Aplerb. Bgb.	1	10	154.10bG
Archimedes	7	7	126.25G
Arenbrg.Bgb	1	22	400.75G
ArnsdorfPap	O	6	77.00bG
Aumetz-Frd.	7	12	166.50bG
Baer&St. M	1	30	421.00G
Bartz&Co Sp	1	10	149.00G
Baug BNeust	—	frc.	87.00G
do.KaisWStr	O	1½	87.30G
BendixHolzb	5	0	40.00bG
Berg.Märk.I.	1	0	66.00bG
Bergm. Elkt.	1	5	124.10b
Brl.AnhMsch	1	9	145.00bG
do.Elekt.-W.	7	12	172.50bG
do. do.	7	4½	101.80B
do.Eispalast	1	0	20.00bG
do.Gub.Hutf.	1	16	251.50bG
do.Hlz-Cmpt	1	7	86.00G
do.Maschin.	7	14	234.25bG
do.SpedV.kv	1	10	151.00G
do. do. V.A.	1	9	132.00G
BertholdSch	1	15	252.60G
Berzelius Bw	1	10	135.10G
Bismarckhtt	7	0	149.00G
Bochum.Bgw	1	8	135.10G
do. Gussst.	7	14	219.40b
BdgSchönhA	—	frc.	70.00G
Böhler & Co.	1	15	235.10bG
Bösperd.Ww	7	4	75.50G
Braschw.Khl	1	11	240.25b

Brschw. Jute	7	15	229.00bG
BredowZckf.	7	6	50.00b
Breitenb. Zm	1	0	67.50b
Brem. Wollk.	1	20	269.75B
Bresl.Spritf.	O	21	408.00G
Buderus Eis.	1	7	139.00B
BuschWgVA.	O	19	292.25bG
Butzke Met.	1	7	103.50G
CartLoschw	7	25	419.50G
do. do.	7	15	230.50bG
CasselFedst	1	5	131.25G
Charl.Wass.	O	12	208.50bG
Chem.Fab. Buckau	1	10	145.50G
Griesh.El.	1	14	237.50b
MilchPos.	N	15	276.00bG
Oranienb.	1	8	130.50G
Cöln-Müsen	7	0	50.00B
Cöln-NEss B	1	38	495.00bG
ConcordBgb	1	23	314.75B
do. Spinner.	1	7½	123.00G
Cont. Wassw	1	8	132.50G
Delmnh.Lin	1	28	326.00bG
Dessau. Gas	1	11	176.40b
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	122.50bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	144.00b
do.Nied.Tel.	1	6½	112.50G
do. Oest.Bgw	1	11	250.50G
do.Uebs.El G	1	11	164.50B
do.Asph.Ges	1	8	121.25G
do. Gasglühl	7	25	484.50bG
do. Kabelwk.	1	8	130.00bG
do. Schachtb	1	35	368.00bG
do.Spiegelgl	1	25	331.00G
do. Waffenfb	1	32	611.00bG
do.Wasserw.	1	4	94.00G
Dt. Eisenhdl.	1	8	122.25bG
Dinnendahl	7	0	20.00bG
Donnersmkh	1	20	324.50G
Dör.&Lehrm	1	10	135.00bG
Düsseld Wgg	7	13	212.00bG
do.Eis.u Drht	7	8½	130.75G
do. Maschin.	1	6	86.00G
Dynam Trust	5	10	170.00bG
Eckert M.F.	O	9	130.90b
Egest.Saline	1	11	160.00B
EintrachtBrk	1	27	499.50G
Eisenw.Kraft	1	12	185.50b
Elberf. Farb.	1	28	536.00b
do.Papierfb.	7	0	10.00bG
Elekt. Dresd.	4	6	104.25G
Engl. Wollw.	1	0	47.25G
C.Ernst&Co.	1	0	14.00bG
Eschw.Brgw.	7	8	218.60bG
Essen.SinkB	1	10	160.75bG
Faç Eis.Mst	7	8½	128.50b
Fein-Jute Sp	1	10	164.50G
Flnsb.Schiff	7	4	128.00B
Fraust. Zuck	9	18	221.00G
Freund M.kv.	7	4	227.75G
Frist.&Rssm	1	5	78.60bG
Geisw. Eis.	7	15	172.50bG
Gelsenk. Bw.	1	10	182.90b
do. Gusstahl	8	5	94.50bG
Gg. Marienh.	7	5	92.75bG
do. Verz.-A.	7	7	116.00bG
Germania PZ	7	0	71.75G
Gs.f.el Untrn	1	10	151.00b
Gladb. Spinn	1	0	60.25G
GlasSchalke	1	22	207.30bG
Görl. Eisenb.	7	6	233.60G
do. Maschin.	7	8	124.50B
Greppin.Wk.	1	11	196.00bG
A.GutmannM	1	8	116.25bG
Haberm.&G	1	7	92.00bG
Hagen.Guss.	7	0	—.—
HallescheM.	1	30	376.90G
Hdlsg.f Grdb	1	0	144.25bG
Hst. Belleall.	1	6	101.50G
Hannov. Bau	1	0	48.00G
do. Masch.	7	14	299.25G
Harb. WienG.	7	6	143.25bG
Harkort Brck	1	6	98.75B
do.Bw.St.-Pr	7	12½	177.50bG
Harpen.Bgb.	7	9	186.70b
Hartm.Msch.	7	5	140.25b
HasperEisen	7	12	166.25b
Hein Lehm.a.	1	10	131.50bG
HemmoorCm	1	7	121.00G
Herbrand W.	O	9	152.00G
Hermannm.	1	7	150.50G

Höchst. Fbw.	1	30	614.10bG
Hohenlohe W	4	8	149.50bG
HöschE.u.St.	1	24	345.00bG
HumboldMa.	7	8½	117.00bG
Ilse Bergb.	1	24	470.00bG
JeserichVA.	1	6	101.00G
do. abg.	1	12	149.50G
Jessenitz K.	1	0	5.00b
Kahla Porz.	1	22½	335.00G
Kali Aschrsl.	1	10	141.50G
KaplerMsch.	1	0	68.00bB
Kattowitz.Bg	4	15	230.25b
Kng.Wilh. kv.	1	18	252.50G
do. do.Pr.-A.	1	23	335.00G
Kön.Marienh	1	6	87.00bG
Königsborn	1	18	252.00bG
KönigszeltP.	7	11	168.25G
Gbr. Körting	1	8	122.00bG
Kruschw. Z.	7	22	273.00G
Kyffhäuserh	1	0	113.00G
Lahmeyer E	4	6	121.00G
Lauchhamm.	7	10	193.50G
Laurahütte	7	6	164.10bG
Leonh. Brnk.	7	9	197.00b
Leykam Jos.	1	5	—.—
Linke Hoffm.	1	17	284.00bG
L.Löwe & Co.	1	18	323.25bG
Lothr.E.dp.a	7	0	—.—
do.do. St.Pf.	7	0	43.90G
Luck.&Steff.	1	7	94.00G
Lüneb. Wchs	7	11	149.80b
Luth. Brschw	7	0	90.80bG
Mannesmr.	7	13½	208.00B
MarkWstfBg	7	8	106.00G
Magdeb.Gas	1	6	95.10G
do. Bergw.	1	37	—.—
Marieks.Bg.	7	3½	80.50G
MarienhKotz	4	8	94.50bG
M.-F. Kappel	7	28	394.00bG
MchWbLind.	1	30	555.30b
Mix & Genest	1	0	39.00bG
MhleRüning.	7	30	333.50G
Mühlh. Brgw.	1	11	162.10G
NeptunSch.	1	4	68.60G
NeueBd.A.-G	1	0	68.10b
Niederl. Khl.	4	12	194.00bG
Nitritfabrik	4	6	109.10bB
Nordd. Eisw.	1	0	15.00bG
do. Gummi	1	3	73.10bG
do. Jute L. B.	1	6	114.50bG
do.Wollkäm.	1	10	138.00G
ObschlEisb	1	6	92.60b
do.Eisenind.	1	3	75.20b
do. Kokswrk.	1	15	219.00bG
do.Prtl.Zem.	1	8	149.25B
Oppeln. Zm.	1	10	152.60G
Orenst.&Kop	1	14	174.40bG
Osnab. Kupf.	7	0	70.00G
Otavi-Minen	4	8	107.00G
Ottens.Eisen	1	6	87.00G
Panz. Geld.	7	6	93.10G
Pauksch M.	N	0	—.—
Petersb.El.B	1	8	126.40G
do. V.-A.	1	11	167.50B
Petrolw. V.A.	1	0	11.50G
Phönix Lit.L.	7	18	255.40B
Ravensb Sp	1	0	94.25G
Reichelt Met	1	15	207.00bG
Rhein. Brnk.	4	10	173.00bG
do. Metw.VA.	O	0	104.25b
do.Nass. Bw.	1	24	218.50bB
do.Stahlwrk.	7	10	159.00bG
do.Wstf.Ind.	1	4	98.00G
do. do. Klkw.	7	12	170.00bB
RiebeckMtw.	4	17	180.00bG
J. D. Riedel	1	12½	324.50G
Rombch Hütt	7	10	155.00bB
Rosenth.Prz.	1	20	280.00b
Rositz. Brnk.	7	3	103.25bG
do. Zucker	O	0	121.90bB
Rothe Erde	7	0	46.00bG
Rütgers Wk.	1	12½	188.50b
SächsBöh Z	1	12	149.60G
Sangerh. M.	O	10	204.25G
Sarotti	7	10	126.00G
Schering	1	13	218.10G
Schl.el.uGas	1	10	174.30bG
Schl.Prtl.Zm	1	9	147.50G
H.Schneider	1	7	147.75G
Schomburg.	O	10	250.10G

Schoening	5	9	124.50G
Schuckert El	8	8	150.25b
Siemens Gl.I	1	15	218.00b
Siem.& Hlsk.	8	12	212.50b
SiemensEl.B	O	6½	117.90bG
Simonius Cll	1	6	95.75G
Spnn Renner	1	7	109.60b
SouthWst Afr	1	5	111.30b
SpritbankAG	O	23	445.50bG
Stadtberg. H	7	4	115.75bG
Stahl &Nölke	7	4	174.75bG
Stassf. Ch.F.	7	9	140.25bG
Stett. Vulkan	1	6	138.00bG
Stöhr&Co Kg	1	12	156.00bG
StollwrckVA.	1	6	114.75G
Stolb.Zink-A	1	10	127.60b
StralsSpielk	7	8	136.75G
Tecklenbrg	1	8	125.75B
Tel. Berliner	7	8	183.25bG
Teltow-Kan.	—	frc.	84.25bB
Terra A.-G.	6	5	96.50G
fr. Grossch.	7	0	72.60b
do.N.Schönh	1	0	67.00G
do.N BotGart	—	frc.	79.00G
do BrlNrdost	1	0	200.00bG
do.do. Südw.	—	frc.	890G
Teuton. Misb	1	7½	131.75G
ThaleEis StP	1	20	225.25bG
Fr. Thomée	7	3	70.40b
Trachenb. Z.	7	8	126.75B
UnionBaug.	1	0	75.50G
U.d.Lind. Bv.	1	10	148.75G
Varzin. Pap	1	10	133.50bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	127.00bG
do.CölnRw.P	1	20	328.00B
do.Mörtel-W	1	0	71.00b
do. Metw.Hll.	O	11	155.75G
do. Nickelw.	4	18	267.00b
do.Zypen&W	7	12	175.00bG
VictoriaFahr	O	7	91.75G
VogelTel.Dr.	O	13	184.25b
Vogtl.Masch	7	30	403.50bG
Vorwohl.P.C.	1	18	220.90b
WandererF	O	27	398.50b
WerschWssf	4	11	175.00bG
Westeregin.	1	13	185.00G
do. Pr.-Akt.	1	4½	98.60B
Westfal.Cem	1	5	110.00b
Westf.Dr.Ind	7	9½	165.25G
do. Kupfer	7	8	107.10b
do. Stahlw.	7	0	47.75bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	500.00bG
Wicking P.C.	1	5	86.00G
Wiel &Hrdtm	8	8	111.25G
WilkeGasom	4	6	94.00G
Witt. Gussst.	7	12	197.75b
do. Stahlrhr.	7	0	132.75b
Wrede Mälz.	9	4½	70.50bG
ZechauKrb.	1	3	93.00G
ZeitzerMsch	7	20	315.10bG
Zellst Waldh	1	15	219.00bB

Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	5	168.25b
Brüss. u.A	8 T.	5	80.45b
Kopenhg.	8 T.	6	112.00bB
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	4½	20.45b
do.	8 T.	4½	20.43B
Madr.u.B.	14 T.	4½	75.10b
Neuyork	vista	—	4.1975b
Paris	8 T.	4	81.00b
Wien	8 T.	6	84.45b
Schweiz	8 T.	4½	80.75bG
Stockhlm	10 T.	5½	112.10b
Ital Plätze	10 T.	5½	79.25b
Petersbg.	8 T.	6	215.00b
Warsch.	8 T.	6	215.00b

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.425b
20-Franks-Stücke	16.20b
N.Russ.Gold p100R.	215.45b
Amerikan. Noten	4.19bG
Engl. Banknoten 1L.	20.435b
Franz.Bankn. 100fr.	80.90G
Oest. Noten 100 Kr.	84.52b
Russ. Noten 100 R.	214.95b
do. Zoll-Kup. kl.	322.40b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Bekanntmachung.

Für das städtische Lyzeum mit Oberlyzeum wird für sogleich
ein wissenschaftlicher Hilfslehrer
gesucht.

Gehaltsberechnung innerhalb des normaletatsmäßigen Einkommens der wissenschaftlichen Hilfslehrer nach vorherigem Uebereinkommen.

Kandidaten des höheren Schulamts mit Lehrberechtigung in Religion oder Französisch werden gebeten, Bewerbungen unter Beifügung des Lebenslaufs und der Zeugnisse sofort dem Direktor der Anstalt, Herrn Dr. Meydorn, einzureichen.

Thorn den 18. August 1913.

Der Magistrat.

Holzverkauf.

Aus der Kämmereiforst Thorn kommen im Gasthause **Oborski** in Gr. Bösendorf am
Sonnabend den 30. August 1913, vormittags 9½ Uhr,
öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf:

1. Schutzbezirk Guttau:

ca. 4 rm Eichen-Kloben,
" 8 " Eichen-Rundknüppel,
" 8 " Erlen-Spaltknüppel,
" 20 " Birken-Kloben,
" 15 " Birken-Spaltknüppel,
" 150 " Kiefern-Kloben,
" 110 " Kiefern-Spaltknüppel,
" 100 " Kiefern-Stubben,
" 40 " Kiefern-Reisig 2. Kl.

2. Schutzbezirk Steinort:

ca. 50 rm Kiefern-Reisig 1. Kl.,
" 150 " Kiefern-Reisig 2. Kl.,
" 500 " Kiefern-Stubben.

Thorn den 19. August 1913.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

20 Stück Mauerlatten sind in der Weichsel aufgefischt und liegen in Kaschorek vor dem Eigentümer Franz Annuschak, dem sich legitimierenden Eigentümer derselben zur Besichtigung bereit.

Leibitsch den 18. August 1913.

Der Amtsvorsteher.
R. Hellwig.

Pettuser
Saatroggen,
1. Absaat, rieurt, für 10 Mk. per Zentner gibt ab
Dom. Steinau
bei Tauer.

Ostbank für Handel u. Gewerbe
Zweigniederlassung Thorn.

Hinterlegungsstelle von Zoll- und Holz-Aval-Depots für die königlichen Hauptzollämter und die königlichen Regierungen.

Für Depositengelder
vergüten wir bis auf weiteres:

bei täglicher Kündigung . . . . . 3¾ %
" monatlicher Kündigung . . . . 4 %
" dreimonatlicher Kündigung . . 4¼ %
" sechsmonatlicher Kündigung . 4½ %

vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung.

Fernruf 126, Brückenstraße 23.

Kunsttischlerei S. Herrmann,
Graudenz, Kirchenstrasse 10.

Inneneinrichtung von
Mietwohnungen — Villen — Herrenhäusern — Landsitzen

nach besonderen Vorschlägen
und Entwürfen bei individueller
Zusammenstellung von

Hölzern, Stoffen, Tapeten, Teppichen,
▪▪▪ Bildern ▪▪▪

Zahlreiche Referenzen. Langjährige Garantien.

Wer grau ist, sieht alt aus!
Bestes Haar- und Bartfärbemittel ist
Vitek's
Panax - Haarfarbe
1 Flasche à 1 Mk.
Allein echt von:
Fr. Vitek & Co., Prag.
Ueberall zu haben.
Versand für Deutschland:
Lindenapotheke Leipzig

Hautleiden
entstehen durch unreines Blut, können deshalb auch nur durch innere Behandlung gründlich und dauernd geheilt werden. Hautpillen ist das Beste hierfür.

Mit dankerfülltem Herzen teile mit, daß die Flechten, die fast den ganzen Körper bedeckten und große Schmerzen verursachten, jetzt vollständig verschwunden sind. Werde das Mittel überall empfehlen.
Koleta, Schulschwester, Rülsheim.

Die patentamtlich geschützten **Hautpillen** in Thorn in der Schwanen-Apotheke zu haben. Versendet auch nach auswärts. **Rhenania, Fabrikation pharmaceut. Produkte, Brühl bei Köln.**

Blüten-Schleuder-Honig,
pro Pfund 90 Pfennig, versendet gegen Nachnahme, soweit Vorrat reicht
A. Gaidus, Reichenbach Opr.

Tapeten!
Naturell-Tapeten von 10 Pf. an
Gold-Tapeten " 20 " "
in den schönsten und neuesten Mustern. Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 690. **Gebr. Ziegler, Lüneburg.**

Presto-Fahrräder,
solideste Bauart, tadellos leichter Lauf, geschmackvolle Ausstattung, mäßiger Preis, in Thorn und Umgebung nur zu haben bei
Walter Brust,
Fahrradhandlung, Thorn.

Echte, grüne
Einmache-Reineklauden,
Pfund 35 Pfg., empfiehlt
Gutsgärtnerei Lindenhof
bei Thornisch Papau.

Gebild. Herr
wird zur Ausübung der Hühnerjagd auf 3—4000 Morgen großen Terrain mit eigenem Hund bei Familienanschluß gesucht. Bedingung: angenehmer Hausgenosse und weidgerechter Jäger.
Gefl. Angebote bitte unter **X. Y. Z. 532** an die Geschäftsstelle der „Presse" zu richten.

Fahnen — **Reinecke**
Vereins-Bedarf. **Hannover** F. 30
Abzeichen
Kataloge u. Muster auf Wunsch.

WelligesHaar
ohne das schädliche Brennen erzeugt über Nacht **Fluco's Haarkräusel-Essenz**, Flasche 50 Pf.
A. Franke, Drog. zur Neustadt.

Zahle wie bekannt
für getragene Kleidungsstücke, Möbel, Betten sowie ganze Nachlässe die höchsten Preise.
Ich bitte auf die Firma zu achten: Nur Naftaniel, Heiligegeiststr. 6, Telephon 805.
S. Naftaniel, Heiligegeiststr. 6.

Wohnungsangebote.

1 gt., gr., mbl. Vorderz. m. s. E., a. f. 2 H. pass., m. a. v. P. z. v. Bäckerstr. 39, 2.

Wohnungen:
3 Zimmer, Bad 2c., Garten und Pferdestall, Mellienstr. 131, 1. Etg. 5 Zimmer wie vor Mellienstr. 109, 4. Etg., 3 Zimmer Kasernenstr. 37, 2 Zimmer, Küche, Stall, Keller, Kasernenstraße 39 und Waldstr. 47 von sofort oder 1. 10. zu vermieten.
Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H.

Wilhelmstadt, Wilhelmstr. 7: Herrschaftliche **6-Zimmerwohnung** mit Balkon, Zentralheiz. u. reichl. Zubehör vom 1. 10. zu vermieten und eine 3-Zimmerwohnung mit Zentralheiz. und reichl. Zub. v. 1. 8. od. später zu verm. Zu erfragen daselbst beim Portier oder bei
Neumann, Schmiedebergstr. 3, 1.

3 Zimmerwohnung
mit heller Küche und Badestube, zum 1. 10. d. Js., auch früher, zu vermieten.
Lewinsohn, Bäckermeister.

2 kleine Wohnungen
in der Grabenstraße zu vermieten. Zu erfragen **Kuczkowski**, Gerberstr. 11.

3 Zimmer-Wohnung,
3. Etage, mit Gas und allem Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten
Thorn-Mocker, Sedanstr. 5a,
nahe am Bayerndenkmal.

Wilhelmstadt.
Herrschaftliche
Wohnung,
2. Etage, 5 Zimmer, Balkon, elektr. Beleuchtung, bestens renoviert, mit reichl. Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten
Albrechtstr. 6.
Zu erfragen dortselbst oder im Leinenhaus **M. Chlebowski.**

2-Zimmerwohnungen,
parterre und 1 Treppe, ab 1. Oktober Grabenstr. 28 zu vermieten.
A. Barschnick, Bankstr. 2.

Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör, an ruhige Mieter vom 1. 10. zu vermieten.
H. Schneider, Neust. Markt 22, 1.